

Vl. 417 ^{h.k.}

Über die Genese der Schriften Thom. Campanellas.

Von

J. Kvačala.

Jan. 1912.



Ren. 952.

Indem ich hiemit meine Campanella-Studien abschliesse, halte ich es für meine Pflicht, Allen Dank zu sagen, die mich bei meinen Forschungen unterstützt haben. Es sind dies vor Allem die Verwaltungen aller öffentlichen Bibliotheken in Rom. Das meiste verdanke ich der Bibl. Vaticana, dann der Vittorio Emmanuele und der Casanatense. Ferner der Bibl. Nazionale in Florenz, der Marciana in Venedig. In Paris der Hschriftenabteilung der Bibl. Nationale, dann der Bibl. Mazarine, St.-Geneviève und de l'Arsenale. In Wien der Hschriftenabteilung der Hofbibliothek, ebenso den Königl. Bibl. zu Hannover und München. Nicht weniger Dank schulde ich der Königl. Bibl. zu Berlin und der Kaiserl. öffentl. Bibliothek zu Petersburg.

Die Abschrift des Memorials (S. 9 ff.) hat für mich Herr Prof. Dr. H. Pogatscher in Rom collationiert, und mir dabei auch andere Auskünfte liebenswürdigst erteilt. Die Abschrift der Vaticanischen Città del Sole hat s. Z. Herr Prof. Dr. K. Krofta (in Prag) mit dem Original, und jetzt mit dem vorliegenden Abdruck verglichen. Die Korrektur der gegenwärtigen Abhandlung wie auch die meiner anderen Arbeiten hat ferner mein hiesiger Kollege Dr. J. Ohse ebenfalls mitgelesen. Ebenso hat Herr Prof. Dr. F. Tocco in Florenz, der vor einem Jahre über meine früheren Campanella-Studien in der Akademie der Lyncei einen eingehenden und wohlwollenden Bericht erstattet, die Güte gehabt, die ersten Druckbogen dieser Arbeit durchzusehen. Allen genannten Herren Kollegen spreche ich hiemit meinen ergebensten Dank aus.

4-VI A

1529

Dem Andenken

Felice Puccini

gewidmet.

In meinem Buch über Campanella¹⁾ habe ich das Wichtigste aus seiner Gedankenwelt in dem etwas dürftigen Rahmen seiner grösstenteils einförmigen, passiven Lebensereignisse zu einem zusammenhängenden Bilde verarbeitet. Viele für die Geschichte wichtige Fragen konnten darin jedoch nur angedeutet werden: der Raum war eng bemessen. So habe ich auch über die Genese der Schriften Campanellas, d. h. über das eigenartige Werden seiner geistigen Produktion²⁾, nur einige Worte sagen dürfen. Dieser Frage seien die folgenden Zeilen gewidmet.

Bekanntlich stösst die Lösung dieser Aufgabe auf ganz besondere Schwierigkeiten, und zwar hauptsächlich aus 2 Gründen.

1. Es ist längst bekannt, dass Campanellas Entwicklung schon seit der Jugend auch äusserlich keine freie war. Daraus erwächst die Aufgabe, seiner jeweiligen Lebenslage Rechnung tragend, den wahren Sinn seiner Äusserungen aus dem Schutt der Worte herauszuschälen. 2. Aber auch diese Äusserungen müssen wir häufig erst auf Grund eines kritischen Verfahrens zu gewinnen suchen. Bekanntlich sind Camp.s Schriften bis zu seiner Flucht nach Frankreich von Anderen herausgegeben worden (eine Ausnahme bildet seine philosophische Erstlingschrift zur Verteidigung des Telesius), und zwar fast alle in lateinischer Übersetzung³⁾. Auch dies fast ein $\frac{1}{4}$ Jahrhundert,

1) Th. C., ein Reformers der ausgehenden Renaissance, Berlin 1909.

2) Dasselbst S. 49 ff.

3) Vergl. z. B. über Adamis Verfahren bei der Publikation der Schriften Campanellas meine Abhandlung: Protestantische gelehrte Polemik gegen Campanella, (in diesemselben Jahrg.) Th. III.

nachdem die bedeutendsten Werke begonnen wurden, und zwar waren die Herausgeber Männer, die vielfach anderer Gesinnung als Campanella waren und andere Zwecke verfolgten. Und viele von den Schriften sind bisher überhaupt nicht veröffentlicht worden.

Ganz unbeachtet ist jene biographisch literarische Aufgabe auch bisher nicht geblieben, und zwar schon seit dem XVIII. Jahrhundert nicht. Vor etwa 30 Jahren hat besonders der bereits gelobte L. Amabile in seinen sieben Bänden über Campanella viel Material auch zur Lösung dieser Frage zusammengetragen. Leider hat er seine Materialien und Ergebnisse in einer Weise zur Darstellung gebracht, die die Übersichtlichkeit sowohl in Einzelfragen als auch im Ganzen sehr schädigt. Eine Ausstattung seiner Arbeiten mit entsprechenden Registern, und mit Regesten darüber, was er nicht aufgenommen, wäre eine sehr dankenswerte Erleichterung bei dem Gebrauch der Sammlung. — Aber auch abgesehen davon ist eine ausreichende Beleuchtung der Entstehung des Campanella'schen Schrifttums darin nicht enthalten, sie bildete auch nicht des Verfassers Zweck, da er sich auf die Sicherung der Daten über die äusseren Umstände im Leben Campanellas konzentriert, auf den Lehrinhalt der Schriften Campanellas nicht eingeht und das Handschriftenmaterial in nicht ausreichender Weise eingesehen hat. Auf einmal wird eine solche Beleuchtung des ganzen Schrifttums noch für lange Zeit nicht möglich sein. Aber will man mit Campanellas Lebenswerk ins Reine kommen, so ist die Inangriffnahme jener Aufgabe unvermeidlich. Erst wenn man wenigstens in grossen Zügen sehen wird, wieviel wir aus dem uns Hinterbliebenen als echt feststellen können, wie es geworden, und wie weit man es als Campanellas Produkt aufzufassen hat, wird man auch an eine kritische Ausgabe wenigstens seiner Hauptwerke schreiten können. Ich habe meine handschriftlichen Forschungen auf diese beschränkt, und will in Nachfolgendem die Kenntnis der Arbeiten Amabiles voraussetzen. Insoweit eine genauere Durchforschung der kleineren italienischen Sammlungen noch erwünscht bleibt, muss ich das Anderen überlassen.

Das Neue, was ich bringe, fällt unter die beiden Gesichtspunkte. 1. Ich will Campanella über seine Schriften selbst reden lassen, und zwar sollen hier die umfangreichen Angaben

in seinen mannigfaltigen selbstverfassten Katalogen zusammengestellt werden, gruppiert um die Einzelheiten eines hier im ganzen Wortlaut veröffentlichten Memorials, das bisher unbekannt geblieben war. 2. Ich will es versuchen, die Recensionen der einzelnen Werke, wie sie uns in den zahlreichen Campanella-Handschriften vorliegen, wenn auch nur oberflächlich zu charakterisieren, und, soweit möglich, die Aufeinanderfolge ihrer Redaktion, oder wenigstens der uns vorliegenden Kopien zu bestimmen. So wird im zweiten Teile eine Übersicht über den bisher nur dürftig bekannten handschriftlichen Nachlass Campanellas geboten. Es ist dies eine selbständige historische, literär-kritische Arbeit; sie wird aber, wie ich glaube, auch manche der Aufstellungen meines grösseren Werkes neu bestätigen.

Wie alle meine Campanellastudien wird hoffentlich auch diese über den Umschwung, den wir vielleicht am kürzesten als den vom 16. zum 17. Jahrhundert bezeichnen können¹⁾, vielfach neues Licht ausbreiten.

I.

Ludwig Amabile sagt von den hier zunächst zu besprechenden, ihm nur zum Teil bekannten Selbstzeugnissen Campanellas über seine literarische Tätigkeit folgendes (Opere V. 297):

„ le fonti migliori, per determinare in modo meno fallace le date di quanto egli compose negli anni piu difficili della prigionia, saranno sempre le sue Lettere del 1606—1607, il Memoriale del 1611 pubbl. dal Baldacchini“.

Es ist allgemein bekannt und bereits auch von mir erwähnt worden, wie Amabile alles ihm zugängliche ausgenutzt hat, um auch über die Schriften Campanellas volles Licht zu bringen. Indessen sind ihm gerade für die oben erwähnten Zeiten der Gefangenschaft manche Quellen verborgen geblieben, und hiemit soll das einschlägige Material eine bedeutende Vermehrung erfahren. Und zwar erwähnen wir zunächst zwei weitere Memoriale Campanellas, die veröffentlicht worden sind, nachdem Amabile die obigen Zeilen aufgezeichnet. Eins davon

1) Vergl. dazu die Einleitung meines Buches, Th. Campanella ein Reformator etc. S. 1, 2.

hat er, wie wir aus den späteren Bänden seiner Werke sehen, noch in die Hände bekommen. Es ist das aus 1611 stammende spanisch geschriebene Memorial, das Eyssenhardt 1885 aus der Uffenbachschen Sammlung in Hamburg publiziert hat¹⁾. Dagegen scheint es, dass ihm ein anderes, 2 Jahre später ebenfalls von Eyssenhardt herausgegebenes, italienisches Memorial²⁾ nicht mehr zugänglich geworden ist. Es gehört freilich in eine etwas spätere Zeit, als diejenigen, die Amabile in dem oben angeführten Excerpt erwähnt, aber niemand wird es für minder wichtig erklären, als die, die in dem Excerpt aufgezählt wurden.

Dazu habe ich ein Memorial gerade aus der von Amabile für so wichtig erklärten Zeit, aus 1609 gefunden. Wie alle übrigen, sollte es auch dem Zwecke dienen, seinem Autor die Freiheit erwirken zu helfen. Wie in den übrigen Schriftstücken, werden auch in diesem nicht nur neue, als äusserst wichtig empfohlene Werke in Aussicht gestellt, auch die bisher abgefassten werden zum grossen Teil zur Zeugenschaft für seine löbliche Gesinnung angeführt, und zwar nicht nur die etwa schon früher mit dieser Tendenz abgefassten Arbeiten, auch solche, wie die, uns übrigens nur dürftig bekannte Schrift „de investigatione rerum“, die „Apologia pro Telesio“, „Città del Sole“ usw. So empfiehlt es sich denn von selbst, den Text des bisher unbekanntes Memorials nicht einfach abzudrucken, wie das bei der Veröffentlichung der übrigen Memoriale geschehen ist, sondern es erscheint behufs Erleichterung des Vergleiches angezeigt, zu den Einzelheiten des Memorials die dem Zwecke dieser Arbeit förderlichen Daten aus den übrigen Zeugnissen hinzustellen. Es seien über die einzelnen Stücke, die ja bereits oben aufgezählt worden, einige Worte zur Einführung vorausgeschickt.

Es kommen hier folgende Schriftstücke in Betracht:

a) die durch die Bekanntschaft mit Scioppius veranlassten Schreiben an die Kardinäle Farnese, St. Giorgio, an den König von Spanien, an den Papst. Zuerst veröffentlicht von Centofanti im Archivio Storico Ital. 1866, IV.

1) Mitteilungen aus der Stadtbibl. Hamburg II S. 9 ff.

2) Dasselbst IV S. 41 ff.

Über die Beziehungen des Scioppius zu Campanella ist hier nicht nötig von Neuem zu sprechen. Im Italienischen haben Berti, Amabile und neuerdings Gentile darüber gehandelt, das Material hat zuerst Berti, dann etwas erweitert Amabile herausgegeben. Dass Amabile gegen Scioppius ungerecht ist, habe ich in meiner Abhandlung: „Th. Campanella und Ferdinand II.“, und Gentile in seiner Schrift: „Le varie redazioni del sensu rerum“ etc. Napoli 1906, festgestellt¹⁾.

Wenn die Briefe ihren Zweck nicht erreicht haben, so ist es jedenfalls nicht des Scioppius Schuld²⁾. Wir berücksichtigen in unseren folgenden Untersuchungen den Brief an den Kardinal Farnese, mit dem — nach Centofanti — der an Kardinal St. Giorgio identisch sein soll.

In diesen beiden Briefen an die Kardinäle setzt der Verfasser zunächst im Allgemeinen auseinander, wie nützlich er sein könnte und dies führt er dann näher in 3 Teilen vor unsere Augen. — Zunächst (I) verspricht er (A.) finanzielle Vorteile, dann (B.) mannigfaltige politische, technische und religiöse Wunderdinge und Erfindungen und zwar in grösserer Anzahl solche, die er in nicht langer Frist (25 Monate) leisten kann, als (a) sichere, dann solche die nur wahrscheinlich sind, mit geringerer Sicherheit (b). Dann folgt (II) ein Verzeichnis der bereits fertigen Schriften des Verfassers, die für die Kirche von grösstem Nutzen sein dürften³⁾. — Im Briefe an den Kardinal San Giorgio spricht er zum Schluss noch über eine Teufelerscheinung, die ihm widerfahren.

Nach Centofanti sind mit den Versprechungen, die den Kardinälen eröffnet wurden, diejenigen, die im Briefe an den

1) S. 16 meiner Abhandlung: „Man muss dem Scioppius die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass er sich um Campanella in den ersten drei Jahren ihrer Bekanntschaft ernst bemüht hat“. F. Tocco hat in seiner sehr gründlichen und dankenswerten Arbeit: „Le pubblicazioni del prof. Kvačala sul Campanella“, Rend. della Reale Acad. dei Lincei XVIII 12, S. 4 diese Zeilen — wenn ich nicht sehr irre — übersehen, denn er schreibt über meine Arbeit „non cerca neanche in alcun modo di scusarle“, nämlich den Scioppius. Dies ist übrigens das Einzige, was in der recht ausführlichen Abhandlung des hochgeehrten Autors meinen Widerspruch weckt.

2) Vergl. dazu meine o. c. Abhandlung S. 11 ff.

3) Im folgenden berufen wir uns mit dem Buchstaben K auf diesen in seinen vollen Wortlaut von Centofanti publizierten Brief.

König von Spanien enthalten sind, identisch. Dagegen führt Campanella in dem Briefe an den Papst nur 10 Werke an, teils um sich in angeblich wahres Licht zu stellen, er zitiert: „Ab operibus eorum cognoscetis eos“, teils um das Unrecht seiner Verfolger zu zeigen, er ruft aus: „Propter quod horum me lapidant?“ Die in diesem Scheiben aufgezählten 10 Schriften sind wohl zu merken, aber literar-historisch ist der Brief an den Papst belanglos.

b) Wahrscheinlich steht auch das Memorial der Vaticana¹⁾ mit den Scioppiusschen Bemühungen im Zusammenhange. Es verrät seine Bestimmung ausser in der Adresse: an den Papst, den König (von Spanien), den Kaiser, nur noch in den Worten: „per la sua debita Libertà“. Aber das Datum ist aus der Zahl der Leidensjahre als 1609 sicher festzustellen. Und in diesem Jahre hat Ferdinand, damals Herzog von Steiermark, zu Gunsten Campanellas noch einmal interveniert. Diesmal hat der Erzherzog schon geringere Vorsätze mit dem Gefangenen als einige Jahre früher²⁾, doch mag dieser darüber nichts Bestimmtes gewusst haben, denn ihn erfüllte von Neuem die Hoffnung der so ersehnten Freiheit, wie die zitierten italienischen Worte zeigen. Freilich kann man all dies nur als Vermutung aussprechen. Im Übrigen ist die Gliederung des Memorials dieselbe wie die in dem vorhin besprochenen Schreiben; aber die Rubrizierung der bisher schon bekannten Einzelheiten ist hier zum Teil eine andere, und es werden darin auch neue Entwürfe und Schriften angeführt.

c) Während der Anlass der beiden ersten Memoriale mit grosser Wahrscheinlichkeit festzustellen ist, wissen wir über die Entstehungsgründe der beiden folgenden aus dem Jahre 1611 stammenden Entwürfe nichts Näheres. Auffallend ist, dass wir ihrer zwei besitzen, — diesmal, nachdem die Hoffnungen auf deutsche Intervention dahin sanken, nur mehr an die beiden, am nächsten stehenden Gewalten gewendet: das erste, italienisch, an den Papst und an den König, das zweite, wie schon die Sprache andeutet, an den König von Spanien. Das spanische wurde veröffentlicht von Eyssenhardt³⁾, das italienische

1) Im folgenden mit V bezeichnet.

2) Vergl. meine Abhandlung Th. Camp. u. Ferd. II, S. 17.

3) Vergl. oben S. 4. Ich beziehe mich darauf mit den Buchst. E. H.

von Baldacchini¹⁾. In beiden Schriftstücken werden die 2 ersten Teile der vorhergenannten Memoriale (A. B.) in eins aufgelöst; beide sind also nur zweiteilig; vorhanden ist aber in den beiden die Unterscheidung der Versprechungen, die nur wahrscheinliches bieten, von den sicheren, deren Frist hier auf 20 Monate herabgesetzt wird. Der bibliographische Teil selbst, auf den es uns hier einzig ankommt, gibt kaum Anhaltspunkte die Verschiedenheit der Bestimmung der Memoriale festzustellen.

d) Das Memorial aus 1618 führt sich mit seinen Versprechungen, als mit den Früchten der Reue von 19 Jahren, ein²⁾. Schon darin sehen wir eine Eigenart gegenüber den bisherigen Schriftstücken, die den Gefangenen zu entschuldigen trachten. Aber auch Anderes zeigt von der grossen zeitlichen Entfernung, die zwischen diesem Schriftstück und den übrigen, hier in Betracht kommenden, liegt. Die Zahl der Versprechungen schrumpft hier ebenso zusammen, wie die Zahl der Schriften, die für den Verfasser Zeugenschaft ablegen sollen. Der Adressat ist der Papst allein, im Mittelpunkt des Schreibens steht ein grosses, diesem zu Gefallen abgefasstes Buch, dessen erster Band die Schrift „Reminiscentur“, ein Kompendium für die Christianisierung der ganzen Welt, werden soll. Die Beschreibung des Inhalts dieses einen Werkes nimmt den dritten Teil des ganzen Memorials ein.

Einen Kommentar zu diesem Memorial gibt die Widmung zu der Schrift Remiscentur, die ich in meinem Buch über Campanella abgedruckt habe³⁾. Schon ein Jahr früher als das Memorial (Dez. 1617), ist jene Widmung datiert: sie beruft sich auf die dem Verfasser zugekommene Botschaft des Papstes, er möge seine Geistesgaben in vernünftigeren Materien versuchen. Der Verfasser meldet nun, dass er ein Werk zur Anleitung, wie man alle Völker bekehren soll, abgefasst habe, und bittet um Befreiung, auf dass er Gott preise.

Eine fernere Berührung mit diesem Memorial zeigt das Buch „Remiscentur“ in dem von mir bereits ebenfalls abgedruckten Art. I des Kap. IV⁴⁾, worin der Verfasser seine Schuld

1) In seinem Werke Th. Campan. II, Appendix. Abgedruckt auch bei Ancona, Opere di T. C. I, S. CCCXXX. Hier zitiert B.

2) Wir verweisen darauf mit E. I. (Eyssenhardt — Italicus.)

3) Vgl. Beilage, S. 152.

4) Vol. quadrip. Buch I, S. 17 ff. Abgedr. in „Camp. u. Ferd. II.“ S. 32 ff.

ebenso, wie in dem Memorial selbst, vollauf gesteht. So steht denn dies Schriftstück (E. I.) ganz für sich, und kann mit den übrigen viere nur in wenigen Punkten verglichen werden, wozu noch kommt, dass in diesem Schriftstück die fertigen Werke und die Versprechungen nicht unterschieden sind. — Auch bei diesem fehlt jede Angabe über seine Entstehung und über die Art seiner Übermittlung an seine Adresse. — Nur das von Baldacchini publizierte Memorial hat die einzelnen fertigen Werke mit Ziffern versehen, die übrigen Ziffern stammen von mir, ebenso auch die in Parenthesen gestellten grossen und kleinen Buchstaben.

Ich erwähne der Vollständigkeit halber noch 2 analoge Schriftstücke, obwohl ich auf sie in diesem Teile keine Rücksicht nehme:

e) Das an Naudens gerichtete Syntagma enthält eine einfache Aufzählung der Schriften Camp.s mit einer leider nur zu allgemein gehaltenen Datierung nach des Verfassers Lebensaltern. Dass das Syntagma nicht ganz verlässlich ist, hat schon Amabile gezeigt, immerhin ist es für die Kenntnis mehrerer Schriften unsere alleinige Quelle. Es ist mehrfach nachgedruckt worden. (N.)

f) Ausserdem besitzen wir eine Zusammenstellung der Schriften Campanellas in X Bänden von einem venezianischen Buchhändler Gaffarelli (1632), die Campanella später in sein Werk philosophia rationalis aufgenommen und dadurch gewissermassen sanktioniert hat. Ancona hat sie nachgedruckt. Doch ist sie wenig erschöpfend und bibliographisch nicht präzise genug, weshalb wir davon kaum Gebrauch machen können.

Wir lassen nunmehr den Text des bisher nicht gedruckten Memorials (V.) folgen und knüpfen daran die bereits in Aussicht gestellten Bemerkungen.

Memoriale et Promesse del Padre fra Tomasso Campanella al Papa, al Imperatore et al Re per la sua debita Libertá¹⁾.

Si dice per fra Tomasso Campanella Sacerdote dell' Ordine di San Domenico non convinto, ne confesso d'heresia, ne di rebellione per la quale son X anni, ch'è carcerato nelli Castelli Regii di Napoli sotto falso pretesto non di haver fatto, ma voluto far rivolutione, della quale lui volontà deve essere interprete, e le opere sue per filosofia humana e divina, ab operibus eorum cognoscetis eos, e non dalle parole de nemici, e d'interessati, qualmente lui sempre ha professato vivere, scrivere, parlare e predicare cose non triviali in beneficio della chiesa e della Maesta Cattholica, come dimostrano li libri, che lui fatto ha et le scienze, che ha acquistato, donde promette nelli sequenti articoli mirabili nell' conspetto degl'huomini e le cose certe certamente e le probabili probabilmente in venti mesi sotto la pena del fuoco se lui mente protestandosi che non deve muorire un huomo, che puol' essere utilissimo alla republica christiana cosi meschinamente per fraude d'altri rinchiuso nelle criminali carceri horrendi in mano di crudele, et auara gente, poiche come dice Platon filosofo, et suo detto e da San Tomasso, e dalla sua scuola approbato, solo quel membro dal corpo della republica si deve recidere, chi e marcio e prutido e non puol servire a qualche uso, e lui promette utilità grandissima, le quale le dimostrano eccellente in ogni scienza, et de jure gentium excellens in arte non debet

1) Ich folge der Orthographie des Originals, nur löse ich die üblichen Abkürzungen auf, berichtige manche offenbare Schreibfehler, ferner die unkonsequente Anwendung der Anfangsbuchstaben und zuweilen auch die Interpunktion. Über die Abkürzungen vgl. die S. 5. 6.

mori, e le cose fatte non possono esser non fatte, dunque non per le cose fatte l'huomo e punito, ma perche non ne faccia piu lui, o'altri con essemplio suo. Però benché hauesse voluto fare quel, che dicono, e lui nega con argomenti e fatti manifesti pare non deve morire hauendo con la pena sodisfattione all'essemplio, e promettendo fare quel che raffrenara lui et gli altri dal male, ut infra.

(I.) (A.)

In primis perche mormorano gli officiali, che sia speso per causa del Campanella e fu' per occasione presa d'altri molte migliaia di docati promette dare alcuni arbitrii, per le quali il Re haverà ogn'anno dal regno di Napoli oltre li tributi ordinarii piu di cento mila scudi con gloria del Re et utile et accrescimento de vassalli.

K. I. 1. B. I. 7. E. H. I. 4.

2^o. far guadagnare al Re per un volta tantum m/500 ducati da impiegarsi ad un' impresa utile al regno, che mettera di piu al Re in mano la chiave del dominio di Europa facilmente.

K. I. 2. B. I. 8. E. H. I. 3.

3^o. far fabricare una città salubre et inespugnabile, con tal' artificio, che solo mirandola s'imparino tutte le scienze storicamente.

K. II b. 1. B. I. 17. E. H. I. 5.

(B.)

(a.) Per Beneficio della Monarchia di Spagna e della Santa Chiesa.

Promette far un libro, dove si dimostra per ragioni politiche, e naturali e per profetie divine, et humane, e per universal consenso delli savii del mondo essere già uenuto il tempo, che dopo tanti scompigli auenuti al genere humano per la divisione de prencipati, e varie sette, s'ha da ridurre il mondo sotto una sola fede cattolica in una monarchia universale felicissima cantata da poeti per secolo aureo, profetata da profeti per Gerusalem liberata da Babilonia, descritta da filosofi per stato d'ottima republica ancor non vista, cercata da Santa Chiesa, che si faccia la uolonta di Dio in terra sicut in coelo, et aspettata da tutte nationi, per fine de lunghi travagli humani, come preambulo della gloria celeste secondo la promessa fatta ad Abram, ut heres esset mundi etc., et che di questa universale monarchia del mondo, già e congregatore il Re di Spagna Cattolico: cioe' oniversale e che a lui tocca

metterla in tutto il mondo, per il quale il suo Imperio gira col sole e mette il continuo sacrificio prescritto nell Imperio di Ciro figura dello Spagnuolo e promette fare, che non ci sia senza stirato, ne' errore, ma' certa prova del tutto con gusto del Santo Pontifice, che forsi cessi l'invidia d'altri prencipi, e questo servira a volger gl' occhi di tutto il mondo, a questa monarchia et desiderarla con fatti e desiderio, per che dove inclina la profetia, e desiderio delli popoli inclina anche l'imperio, come sanno li dotti in historia, e politica.

K. II. 1. B. I. 5. E. H. I. 1.

2^o. far un libro secreto al Re' di Spagna, dove si mostra un modo facile, e santo per politica, e profetia d'arrivare a questa monarchia presto e scuoprir molti errori, che ritardano la fortuna di questo imperio, e che ponno disturbarla ancora.

K. II. 2. B. I. 6. E. H. II. 2.

3. far un altro libro contro li Macchiavellisti, che sono rovina del presente secolo e di questo imperio catholico conuincendoli con ragioni vive et efficacissime, alli quali per consenso d'ogni sofista Epicureo, che uorra udirle sara forzato a cedere, e lasciar gli errori, che hanno intorno alla dottrina dell' anima, et in quel, che pensano, che la republica, e religione sia arte di stato, mostrando di piu, che ogni principe di tal'opinione ha rovinato in se stesso o subito ne posterì, e che Spagna solo per la religiosità almeno apparente andò sempre auanti.

K. II. 3. B. I. 3. E. H. I. 6.

4. far un'altro libro per il quale siano conuinti con facilità subito le sette de gentili, dell' Indie Orientali, et Occidentali, secondo i loro principii proprii di ciascuna setta, e con la ragione commune perche ad auttorità non credono e tirarli alla nostra religione con proue mirabili e scompigliar tutti i prencipati loro per tal via, convenire alla monarchia catholica, e che ogni savio legendo confermi dovere essere così.

K. II. 1. 4. B. I. 4. E. H. I. 7.

5. Scuoprir una congiura di prencipi, e theologi, e filosofi, et astronomi del mondo fatta con patti taciti ad oscurar il Vangelo, la quale scuoperta subito si disfa et si scuoprono meraviglie altissime dalle quali saranno forzati tutte quasi le nationi, in particolare la maometana, hebraea e gentile a' confessar il Vangelo e si raccendera la fede rafreddata tra catholici, e senza dubbio.

B. I. 2. E. H. I. 8.

6. Dare un Libro contro Luterani, Calvinisti e contro tutte le repubbliche et regni heretici, et ogn'altra secta insorgente contro la fè catholica scuoprendo, che il mondo tanto fin mo'nel disputare con loro sia un allongar la lite, il che e specie di Vittoria a chi mantiene il torto.

K. I. 6. B. I. 10. E. H. I. 9.

7. Andar in Germania, lasciando in carcere s. parenti per ostaggi, e conuertire alla fé cattolica almeno due de principi protestanti e tornare fra' quindici mesi con gli ambasciatori di pace al Santo Pontifice, e prima far conoscere il mondo a sua beatitudine come esso Campanella puo far questo sicuramente, non mancando l'aiuto di Dio, il quale si deve stimar, che certissimamente concorrera.

K. II a. 6. B. I. 11.

8. far 50 discepoli, poi armati di ragioni, autorita, testimonianze, riscontri e desiderio di martirio e mandarlia predicar nel settentrione con heretici con mostrar loro il fine istante di quelle sette, e che esse, si conoschino divise et vinte e che noi non sappiamo cogliere il frutto della virtu.

K. II a. 7. B. I. 12.

9. Insegnar filosofia morale, naturale, politica, retthorica, Poesia, medicina, cosmografia et astrologia in un anno con facilità e certezza mirabile ad ogni ingegno atto ad imparare, e che sappiano piu che altri versati nelle scuole per X anni e piu dotti nelle cose, che nelle parole facendo il mondo libro e memoria locale di tali scienze et alla theologia, et legge, che si seruono più di memoria, ed autorità, introdurli sufficientemente.

K. II a. 8. B. I a. 14. E. H. I. 10.

10. Componer di nuovo tutte le scienze naturali predette, cauandole dalla biblia, e sacri dottori per distogliere la gioventu' dalli libri de gentili, che sono officina del Macchiavellesimo; e dell' heresie e che questi libri auanzino Aristotele e Platone di verità, di certezza, di raggione, di faccoltà, per consenso di tutti quelli, che ben l'esaminaranno.

K. II. 9. B. I a. 13. E. H. 11.

11. far nuova astronomia perche il cielo è tutto mutato e la vecchia puoco serve al mondo nuovo, e poner le figure delle stelle antartiche nuovamente scuoperte, segnando in quelli gli heroi della conquista con gloria di Spagna, come fecero gli antichi Greci, e Caldei in questo hemisfero nostro e scuoprir insieme li segnali della morte del mondo per fuoco

contro le humane scuole e scuoprir cose utilissime per non errare nel calendario.

K. II a. 10. B. I a. 15. E. H. 12.

12º. far un nuovo modo di tirar gl'hebrei alla fede ancora non inteso con molta facilità.

K. II a. 11. B. I a. 16. E. H. 13.

(b.) Promette anche le sequenti cose probabilmente.

1. Promette fare un'artificio, che li vascelli senza remi naviglino, anche senza vento.

K. II b. 2. B. I. 19. E. H. 14.

2. Che le carra siano tirati dal vento senza bestie nelli paesi piani con ogni peso e piu facilmente, che nella China si dice usarsi.

K. II b. 3. B. I. 20. E. H. 16.

3. Che li soldati à cavallo adoprino ambe le mani senza tener briglia, e guidar bene il cauallo per ogni verso, meglio, che i Tartari si dicon fare.

K. II b. 4. B. II. 21. E. H. I. 15.

(II.)

E perche si veda, che fr. Tommaso Campanella attendeva a questi pensieri, e non a ribellare e che puol fare quel, che promette, si mette qua la lista dei libri da lui composti¹⁾ in beneficio del Re et di Santa Chiesa.

Scrisse pero²⁾ (1) li Discorsi sopra la Monarchia di Spagna, dove mostra il modo d'ampliarla in tutto il mondo con mirabili arti e prestezza.

K. 1. In primis un libro di discorsi sopra la Monarchia di Spagna e di tutti regni del mondo in suo favore per fato e politica ec. al Regente Marthos dato (1).

B. 1. Scrisse ad istanza del R. te Martos . . . un libro di discorsi sopra la Monarchia di Spagna, per conseguirla universalmente e sostentarla.

E. H. 1. Primeramente escriuió a instancia del Regente Martos Geriostola que despues le fué en favor en esta causa per sauer lo que el era, un libro de discursos sobre la monarquia de España, como se ha de amplificar en todo el mundo, y enseña los modos y arte nueva y admirable.

e (2) li Discorsi a Precipi d'Italia, che per bene loro, e del Christianesimo non debbiano repugnare a tale monarchia, e come si ponno assicurare politicamente dalla gelosia di quella.

K. 2. Un discorso a principi d'Italia che per ben del Christia-

1) Von mir gesperrt.

2) Im Folgenden stammen die Ziffern von mir, der Text entbehrt solcher.

nesimo e di loro stati non abboriscano l' Imperio Spagnuolo e con che arte si ponno assicurare dalla gelosia ec.

B. 2. Un libro a Principi d' Italia, che per bene loro e del Christianesim o non devono contradire alla Monarchia Spagnuola, e si possano nel Papato assicurare dalla potenza di quella. Questi non mi lasciano presentarli in difesa. Li tiene Gaspare Scioppio, e li portò al Arciduchi.

E. H. 1. Otro libro de discorsos enuiado a los principes de Italia, que para conseruar sus estados y la religion deuen consentir a la monarquia de España, y en que manera se pueden assegurar del reçelo que della tienen.

e (3) la Tragedia della regina di Scotia per Spagna con[tro] Inghilterra.

K. 3. B. 3.

E. H. 3. una tragedia de la Reyna de Scoçia para España contra Inghatiera.

Scrisso (4) la Monarchia del Christianesimo a Clemente 8.

K. 4. Di piu la Monarchia universale di Christiani: la tiene il Cardinale S. Giorgio.

B. 4. La Monarchia del Christianesimo ad Principes.

(5.) La monarchia del Messia in altro uolume con le ragioni di Spagna sopra il mondo nuovo.

K. Dieser Titel fehlt, doch könnte dasselbe Werk bezeichnet worden sein in den folgenden Worten (5): „Un libro secreto al Papa per far un gregge et un pastore, con le forze sole della Chiesa, ben che ognun repugnasse.

B. 5. La Monarchia del Messia per concordia universale.

E. H. 7. La monarquia del Mexias en dos volumenos.

(6.) Aforismi Politici 150.

K. 6. Di politica Aphorismi 150.

B. 9. Centocinquanta Aphorismi politici.

(7.) Del Governo ecclesiastico libro 1.

B. 6. Del governo ecclesiastico, libro 1.

E. H. 9. Un del gobierno ecclesiastico para hazer una grey y un pastor lib. 1.

(8.) Contro il Mulina pro Thomistis art. 45.

K. . . . De praedestinatione et gratia contra Molinam pro Thomistis q. 50.

E. H. 11. Contra Molinam pro Thomistis art. 50.

(9.) De rerum universitate libri 20.

K. 9. De rerum universitate iuxta propria principia libri 20.

B. 7. De rerum universitate, libri 2.

E. H., 2. " " " " 20.

(10.) De investigatione rerum libri 3.

K. De investigatione rerum libri 3.

B. 11. " " " " 2.

E. H. 19. " " " " 3.

(11.) De sensu rerum et magia libri 4.

K. . . . ebenso.

B. 10. de sensu rerum libri 4.

E. H. 18. philosophorum magnae gratiae¹⁾ ad officium de sensu rerum libri 4. Fraglich ob dies ein Titel.

(12.) De medicina iuxta propria principia libri 2.

B. 13. De medicina propria contra Galenistas, libri 2.

E. H. 15. de medicina ex propriis principiis lib. 2.

(13.) De unica animae substantia contra Galinistas.

(14.) Apologia pro Telesio.

K. . . . Pro Telesio contra Aristotelem libri 8.

B. 17. " " " Aristotelicos libri 3.

E. H. 18. " " " " 8.

(15.) Defensio Telesianorum ad St. Officium lib. 1.

B. 17 (e) due Apologie pro eodem ad Sanctum Officium.

(16.) De filosofia naturali compendii due in volgare et un latino diversi.

K. Di filosofia naturale compendii dui varii.

B. 9. (?) 2. Compendii di fisica.

(17.) L'Epilogismo di quanto ha filosofato nelle cose naturali, morali e politiche secondo li proprii principii.

K. Un Epilogo magno di cio c'ho filosofato e disputato intorno alle cose naturali e morali.

B. 8. Epilogismo delle Scienze naturali e morali, o politiche, secondo li nostri principii.

E. H. 13. de philosophia natural y moral y politica iuxta propria principia. tres volumenos.

(18.) De propria Republica in dialogo detto la Città del sole.

K. De prop. Rep. lib. 1.

E. H. 14. De propria republica, un dialogo.

(19.) Un dialogo politico contro Luterani et Calvinisti, che à prima disputa convince ogni sectarie.

B. 20. Un Dialogo contro Luterani et Calvinisti ut supra.

E. H. 6. un dialogo politico contra Lutheranos y Calvinistas.

(20.) Un libro detto recognoscimento filosofico della uera universale religione contro l' Antichristianesimo, Macchiavellesimo, al qual libro Gaspar Scioppio che lo tiene, pose titolo l'Atheismo trionfato.

B. 21. Recognitio philosophica verae religionis contra Antichristianismum Machiavellisticum.

1) Vielleicht „Graeciae“ zu lesen und mit der vorangehenden Zeile zusammenzunehmen. Vgl. Eyssenhardt a. a. O. S. 17.

E. H. 5. un libro dicho riconoçimiento de la verdadera religion contra los Antichristianismos y Machiauelismos.

(21.) De motibus astrorum libri 4 contra fisiologos et astronomos et simil mente de symptomatis mundi per ignem perituri secundum evangelium Dei.

K. De Astronomia lib. 4 contra Aristotelem Ptolomaeum, Copernicum et Telesium: demptis orbibus et excentricis et concentricis et epicyclis (sic) et raptibus. Et simul de Symptomatis mundi per ignem interituri pro D. Petro.

B. 16. De motibus Astrorum iuxta physica nostra, libri 4, et symptomatis mundi per ignem perituri.

E. H. 24. De astrorum motibus lib. 4 contra Ptolomaeum, ubi aperiuntur symptomata mundi per ignem perituri.

(22.) La Cantica in varie rimi e salmodie con sentimenti profetali, politici e morali.

K. Un volume di sonetti e canzoni a varie republiche, regni et amici e salmodie della legge naturale, e divina in tutti cose: e suoi lamenti e profezie in novo modo di poetare.

B. 22. Un volume di varie Rime, e Salmodia, e Poesie volgari con la misura latina, morali e politiche.

E. H. 23. Varias rimas en romançe y con mesura latina y psalmodia con profeçias y moralidades admirables un volumen.

(23.) De eventibus instantibus praesenti seculo in cunctis Regnis Terrarum, precipue in Europa, hinc ad 800 annos secundum scientias divinas et humanas articuli quindecim.

K. De Eventibus presentis saeculi articuli prophetales 18.

B. 23. Articuli prophetales cum clavibus naturae et scripturae Dei secundum scientias divinas et humanas de eventibus huic saeculo imminentibus, et usque ad finem mundi generaliter pro defensione causae meae.

E. H. 25. De eventibus huic saeculo instantibus articuli prophetales sexdecim usque ad finem mundi ex profetia et astrologia et philosophicis sententiis omnibus.

(24.) De Dialectica, Poetica et Rhettorica ex propriis Dogmatis lib. 3.

K. De Rhetorica, Poetica et Dialectica proprii lib. 6.

B. 14. De Rhetorica, et Poetica, et Dialectica iuxta propria principia, lib. 2.

E. H. 20. de rhetorica poetica et dialectica ex propriis principis 3.

(25.) Metaphysicorum Dogmatum iuxta principia propria part. 3., ubi de potentia, sapientia et amore principis metaphysicis disseritur et de obiecti eorum esse veritate et bonitate et de Influxibus, necessitate, fas et armonia, ubi in examen

vocantur omnes scientiae et leges et sectae nationum ad confirmationem Christianissimi.

K. De Metaphysica secundo i suoi principii novi tre parti: De possanza, Sapienza et Amore: e di lor oggetti, Essenza, Verità e Bontà: e di lor influenze magno Fato, Armonia e Necessita.

B. 19. De Metaphysica iuxta propria dogmata partes tres, ubi de Potentia, Sapientia et Amore . . . eorum et de influxibus, Fato, Harmonia et Necessitate.

E. H. 26. De metaphysica partes tres iuxta propria principia, de sapientia et amore et de obiectis eorum et influxibus magnis, fato, necessitate et harmonia.

(26.) Cur sapientes nationum et prophetae in magnis temporum articulis morti violente subjaceant, fere semper pro crimine haeresis, et rebellionis, ut proprio damnati ac postmodum cultu et religione reviviscant tract. 2.

K. Cur sapientes et prophetae Nationum omnium in magnis temporum articulis fere omnes rebellionis et heresis tanquam proprio simul crimine notentur, ac morti violentae subjaceant, et postmodum cultu et religione reviviscant, tract 2.

(27.) Adventos tempore scismatis lib. 3¹).

1) Oder „ad ventos?“ Dieser Titel ergibt keinen guten Sinn und erscheint auch sonst ganz rätselhaft.

Im Ganzen sind es 27. Schriften, die in unserem Memorial (Vat.) als fertige aufgezählt werden. Dazu sind aus den übrigen folgende zu nehmen und zwar:

Aus K.: De insomniis.

De arteriis et venis.

De philosophia Pythagoreorum.

De arte cavalleresca.

Discorso ai Veneziani.

Aus B.: De callidi potus usu.

Antiveneti.

Aus E. H.: Arbitrio per Regno di Napoli.

De juribus regis Catholici.

De episcopo.

De admirable doctrina con la prueva de todas las suençias.

Contra Aristotelismos y pro Antonio Persio.

Ein Grund für die Aufzählung aller dieser Schriften in den angegebenen Zeiten ist für uns schwer zu erkennen. Ein Vergleich mit dem Syntagma zeigt nämlich, dass zahlreiche Schriften, die man hier erwarten sollte, in diesen Memorialen nicht genannt werden. Da gerade die bedenklichsten nicht fehlen, so lässt der fragmentarische Charakter der einzelnen Entwürfe die in ihnen befindliche Auswahl von Schriften nur durch Zufall und durch die eigenartige Bestimmung der Stücke erklären, bei welcher nämlich eine statistische Genauigkeit nicht von übermässiger Bedeutung gewesen.

So fehlt von der in der *adolescencia* von Campanella abgefassten Schriften der Hinweis auf seine gedruckte Schrift (vielleicht weil gedruckt?), auf die

Philosophia sensibus demonstrata.

Von dem in der *juventus* geschriebenen vermischen wir:

De Empedoclis philosophia.

Von den in „*virili aetate*“ abgefassten fehlen:

De eligendo Pontifice optimo.

De conceptione virginis.

De monarchia Sapientiae aeternae (?)

Libellus pro papa (?)

und mehrere kleinere Schriften¹⁾, die sowohl für Campanellas

1) Ich halte mich dabei an die von Amabile entworfene Chronologie der

Zwecke in jenen Zeiten, wie auch im Allgemeinen, von geringerer Bedeutung sind.

An diesen 4 Denkschriften ist auch anderes noch auffallend. So zunächst

1. dass in ihnen eingangs Werke versprochen werden über Materien, über die der Autor etwas weiter bereits fertige Schriften anführt. Meint er darunter neue, verbesserte Bearbeitungen, oder was sonst?

Vergl. in dem hier abgedruckten Memorial

I B 1. 2. u. II. 1. 2.

„ „ 3. 10 „ II. 20.

„ „ 6. 7. 8. „ II. 19.

2. Ferner, dass hier Werke angeführt werden, die wenn nicht gerade das Gegenteil von dem beweisen, was sie beweisen sollen, so doch wenigstens nicht dafür zeugen, was der Verfasser damit will. Man vergl. in unserem Memorial die Nummern: II. 11., 14., 15., 18., 20. und andere.

3. Dass hier Erfindungen angepriesen werden und zwar mit grossen Garantien des Verfassers, die doch offenbar nicht ernst genommen werden konnten. Man vergl. in unserem Memorial die Nr.:

A. 1—3.

B a. 5. 7. 9.

B b. 1—3.

Offenbar hoffte er damit eine zeitweilige Befreiung zu erreichen.

Dagegen sind darin auch Angaben enthalten, durch welche unsere Kenntnisse bereichert werden. Solche bieten die Nummern

II. 13, 16, 27.

Vielleicht wird die Kenntnisnahme von den darunter enthaltenen Titeln ein Anlass zu ihrer Auffindung.

Nr. 18 tritt hier zum ersten Male mit diesem Titel zum Vorschein, ebenso die Werke 19—21.

Einen Fingerzeig über den Befund von 6 Schriften, darunter auch der verlorenen „*Maria, Königin von Schottland*“,

Schriften Campanellas und folge ihr bis zur Zeit, wo dieser sein letztes von uns wiedergegebenes Memorial abgefasst hat. Freilich ist dabei nicht zu vergessen, dass dies letzte Memorial ohnehin sehr fragmentarisch ist.

bietet uns E. H. (a. a. O. S. 17), der schreibt: „Todas estos libros los huno el Archiduque“, sie waren im Besitz des Erzherzogs, wohl Maximilians von Bayern.

Das fünfte Memorial (E. I.) ist historisch am ergiebigsten. Es bestätigt die Mutmassungen und Schlüsse, die ich über die Bestimmung des Buches „Remiscentur“ bereits öfters geäussert.

In seiner oben citierten Besprechung hat Tocco meine Ansicht, dass Campanella mit dem Buch den Anstoss zur Gründung der congregatio de propaganda fide gegeben habe, nur kurz registriert, ohne etwas dagegen vorzubringen. (Le publicaz. del prof. Kvačala etc. S. 12.) Ebenso auch der Recensent der Lit. Rundschau für das Kath. Deutschland. 1910.

Hoffentlich wird die Übereinstimmung zwischen diesem Memorial und den von mir abgedruckten Abschnitten aus dem öfter genannten Werke als ein neuer Beweis für die Richtigkeit meiner Ansicht über die Entstehung der Propaganda dienen und in seiner ganzen Tragweite gewürdigt werden.

Ob das Memorial und das Werk Remiscentur auch für Campanellas Befreiung wirksam war, dürfte kaum zu erweisen sein.

II.

In diesem Teile soll der Versuch gemacht werden, die uns erhaltenen Campanella-Handschriften so zu gruppieren, dass daraus die Entwicklung ihres Autors und seiner Schriftstellerei sowohl im Ganzen, als auch im Einzelnen womöglich neues Licht erhalte. Bei einem ersten Versuch der Art kann es sich nur um die Feststellung der Grundzüge handeln, die sich vielfach nur auf einen Vergleich der Kapiteleinteilung der einzelnen Handschriften gründen. Eine eingehende Textvergleiche setzt den Besitz von Kopien voraus, die man sich wohl erst zu Editions Zwecken wird anschaffen können. — Ich weiss ferner selbst, dass noch Handschriften zu berücksichtigen und in das Schema einzufügen sind, die auch ich nicht eingesehen habe, ich halte es sogar für möglich, dass dieses selbst wird geändert werden müssen. — Jedenfalls wer-

den hier zahlreiche bisher nicht berücksichtigte Handschriften in den Bereich der Forschung gezogen und der erste Versuch unternommen, die an verschiedenen Orten befindlichen Schriften nebeneinander zu stellen und aneinander zu reihen und sie so, der gestellten Aufgabe gemäss, einer kurzen Prüfung zu unterwerfen.

Wenn auch nicht ganz direkt, gehört zur folgenden Zusammenstellung auch der Anhang, der zwei bisher unbeachtete Handschriften der Città del Sole dem Studium näher bringen will. — Es hätte dabei auch ein Schriftstück zum Abdruck gelangen sollen, das nicht unbekannt, aber in dem Labyrinth der Amabileschen Dokumentensammlungen für den Nichteingeweihten fast verloren geht: das Sommario über den Häeresieprozess (vgl. darüber mein Buch über Campanella S. 18—20). Es ist auch an sich als religions-historisches Dokument von grossem Interesse auch als Seitenstrich zur Città, zugleich aber bietet es eine wichtige Norm bei Prüfung und Beurteilung der Entwicklung des Autors in seinen späteren Werken. Da ich jedoch zur Zeit nicht in der Lage bin, den Amabileschen Text mit dem Original zu vergleichen, so habe ich beschlossen, den Abdruck, wenigstens einstweilen, aufzugeben.

Die folgende Übersicht hält sich an die Chronologie der Abfassung der einzelnen Schriften.

1. De sensu rerum.

Über die Geschichte dieser Schrift, deren Ursprünge in Campanellas Jugend hinaufreichen, hat ausser Amabile in letzter Zeit Giovanni Gentile gehandelt¹⁾. Er erwähnt drei MS des vierten Teiles

Magliabecchiana VIII, 6.

Geneviève No. 15.

^{1 2)} *Bibliotheca dell' Arsenale (Paris) No. 14, neue Signat. 8577.*

Von diesen war mir das letzte zugänglich; das zweite ist nach dem neueren Katalog der Handschriften der Geneviève verloren gegangen.

1) Le varie redazioni del de sensu rerum di T. Camp. con un saggio del testo italiano inedito. Napoli. 1906.

2) Diese Ziffer stammt von mir.

Nicht erwähnt wurden bisher folgende Handschriften dieses Teiles, die ich benutzte:

2. *Codex Palat. Vindob. 6247 p. 185^a ff. Della magia in commune et sua divisione.*

3. *Codex Barberinianus XLVIII. 91. Magia naturale, o vero del senso delle cose libro primo.*

4. *Handschr. d. Kgl. Bibl. Hannover 396. Della Magia in Commune e sua divisione di F. T. C. D.*

Von dem ganzen Werke haben wir in der ursprünglichen, italienischen Bearbeitung zwei MS., ein

MS. der Nationalbibliothek in Neapel (I)

MS. der Casanatense n. 1588 (II).

Bekanntlich wurde dann dieses bereits vollständige italienische Werk nach 1611 (seit der Bekanntschaft mit Adami) ins Lateinische übersetzt (A.) und erschien in Frankfurt 1620. Eine zweite infolge vieler Angriffe nötig gewordene Ausgabe (B.) erschien erst in Paris 1636.

Da Gentile über die Schrift selbständige Studien veranstaltet, so können wir uns auf einige Anmerkungen beschränken. Zunächst über 1., 2., 4. und ihr Verhältnis zu I. — Am kürzesten ist 1., in dem auch das 1. Kap. fehlt. Sonst berührt sich 1 durchweg mit 2, beiden ist gemeinsam, dass in ihnen das 5. Kap. der vollständigen Rezension, ebenso auch deren zusammenfassender Epilog fehlen. Eine Eigentümlichkeit ist darin zu erblicken, dass 1. und 2. ein Kap. (16) aufweisen, das in I. fehlt, dagegen in A als Kap. XVII. enthalten ist.

Der Wortlaut, besser, der Text des 1. und 2. ist nicht derselbe, doch liegt beiden Abschriften wohl eine Bearbeitung zu Grunde, es scheint dass 1. die erste Form darstellt. Es schliesst: „questa e infinita scienza, ma chi mira il simbolo, tutto intende“. Ebenso auch 4.

Leider habe ich die Codices Magliabecch. und Barberin, nicht eingehend genug verglichen, auch der Napolit. ist mir nur nach Amabile bekannt. Da jedoch diese Schrift — wie bereits erwähnt — bereits einen modernen italienischen Bearbeiter gefunden, der sie kritisch geprüft und methodisch korrekt herausgegeben wird, so mögen zu dem gesagten nur noch zwei Anmerkungen über das Verhältnis des handschriftlichen Textes zum Druck folgen, wozu übrigens bereits auch Gentiles Arbeit (S. VII u. VIII) zu vergleichen ist.

1. Die Polemik mit Aristoteles wird immer lebhafter. So sind Kap. 6 und 30 im zweiten Buch des B spätere Zusätze, ebenso Kap. 16 und 17 des vierten Buches im B. Dass die Notiz über Gilberts Lehre vom Magnet, die Camp. erst von Adami kennen gelernt hat, erst in I. erscheinen konnte, ist begreiflich, und bereits von Amabile hervorgehoben worden.

2. Auch diese Änderungen, aber auch zahlreiche andere, zeigen uns Campanellas Anpassung an die Forderung der kirchlichen Behörde, dass er seine Lehren mit theologischen Autoritäten stütze. Ich verweise z. B. auch darauf, wie er gleich im 1. Kap. des I., als es gedruckt erscheinen soll, die Autorität des Augustin und Thomas anruft. — Wer die 2. Ausgabe (B) kennt, wird wissen, dass bei dieser Schrift auch das nicht genügt hat, und dass Campanella in der neuen Ausgabe eine ganze Reihe von Argumenten dem Nachweise seiner Übereinstimmung mit den kirchlichen Lehren widmen musste.

2. Physiologia.

Minder übersichtlich ist der Befund der Handschriften über diese, für die Philosophie Campanellas doch so wichtige Schrift. Feststehend ist nur, dass wir das von 1595 stammende Compendium Physiologiae (Amabile 17), *nach der Handschrift in der Magliabecchiana*¹⁾ mit dem von Adami in Prodromus herausgegebenen Text²⁾ identifizieren können. Nach Fiorentino, dem wir eine Vergleichung verdanken, ist die philosophische Anschauung hier noch im Banne des Telesius³⁾, von dem sich aber der Autor in Folgendem emanzipiert.

Eine Anzahl von Handschriften steht aus der Folgezeit zur Verfügung, doch fehlt darin die Datierung, und man kann höchstens die Aufeinanderfolge bestimmen.

1) Nach Fiorentinos Mitteilung: „Questa medesima opera, e da me riscontrata, si trovi nella Magliabecchiana con le dato del 1595“. Weiteres über das Äusserliche sagt allerdings Fiorent. nicht; vergl. dessen Schrift: Bernardino Telesio, Firenze 1874. I. S. 356.

2) Es möge gleich hier erwähnt werden, dass diese Rezension einer Kapiteileinteilung entbehrt.

3) Fiorentino begründet dies teils damit, dass der sensus nur eine von äusseren Objekten herrührende Veränderung ist, dass der sensus inditus noch fehlt, und dass die Tugend in der Reinheit des spiritus und in seiner Kraftaufwendung, sich selbst zu erhalten, besteht a. O. S. 356, 7.

a) Am einfachsten erscheint seiner Komposition nach, und ist darum wohl als älteste Redaktion anzusehen der

Cod. lat. 13970 Bibl. Nat. Paris,

ihm nahe verwandt

Ottobon. 791. 3.

Der Pariser hat ein einleitendes Kap. ohne Überschrift, dessen erster Punkt so lautet: „*Physiologia est scientia Realis de Rerum natura considerans*“. Es folgen nun Bestimmungen über die Natur, und Abgrenzungen der Physiologie von den übrigen Wissenschaften. Dann wird festgestellt, das *ens naturale* habe — *principia, causae, partes et affectiones*, und es werden zunächst die *causae* behandelt. Ein folgendes Kapitel „*De ente naturali*“ stellt fest, das „*totum ens naturale vocatur mundus*“. Die Zahl der Abschnitte beträgt hier noch nicht einmal 60.

Der Ottobon. wird durch ein Kapitel eingeführt „*de quidditate et objecto Physiologiae*“. Die Zahl der Abschnitte oder Kapitel beträgt hier etwa 70, der Gang ist im Ganzen wesentlich derselbe, wie in allen späteren Bearbeitungen: Ontologie, Kosmologie und experimentelle Psychologie. Bemerkenswert ist die rein naturalistische Überführung zur Ethik: das letzte Kapitel handelt *de extensionibus Animae in corpus*; die Schrift schliesst: „*Regulae praedictarum extensionum vocantur virtutes, enormitates vero in excessum et defectum vocantur vitia. — De vitiis et virtutibus sequens libellus erit*“. Die Schrift befindet sich in einem Codex, der noch 2 andere Campanellasche Schriften enthält, sie ist aber mit jenen in gar keinem Zusammenhange. Im ganzen steht sie trotz der Gliederung in einzelne, mit Titeln versehene, Abschnitte noch unter der Signatur des von Adami publizierten *Compendio della Fysiologia*.

b) Einen weiteren Schritt sehen wir vollzogen in den beiden

MS. Regin. 1145

und

Casanat. 1588.

In beiden steht noch die Physiologie als selbständiger Gegenstand da. Reg. führt den Titel *Scuola del primo senno aperta da Fr. Tommaso Campanella, servo di Dio, et unico maestro della detta scuola*. Die Schrift wird durch *Avvertimenti* eingeleitet,

die erkenntnis-theoretische Prinzipien aufstellen. Sonst ist der *Reginensis*, ebenso wie der *Casanat.* in 5 *Libri* eingeteilt, die unter sich mehrere *Discorsi* enthalten. Da der *Reginensis* mehr enthält, als der *Casanat.*, so neige ich zu der Annahme, dass dieser (Inscription: *Epilogo magno etc.*) früherer Herkunft ist als die *Scuola del primo senno*. Der *terminus ad quem* ist glücklicher Weise bei dem *Regin.* gegeben durch die darin befindliche Bemerkung: *Hunc librum communicavit mihi Paulus Helfrich in Veteri Stetino 1610 Philippus Dux Pomeranorum.*

Diese beiden Schriften machen den Schlussgedanken der vorgenannten zur Tat, indem sie von 37 *Discorsi* des *Libro V* an die Tugenden behandeln. Die Haupttugend (*generosita*) findet sich indess im *Casanat.* noch nicht, ebenso nicht die *Schlussavertimenti*, die in 4 Punkten, noch immer im Bereich der Physiologie, *Corollarien* aus den 20 *Discorsi* der Ethik ziehen.

c) Einen wichtigen Schritt vorwärts sehen wir in dem

Regin. lat. 1447.

vollzogen. Hier wird die Ethik nicht nur als selbständiger Teil, *Pars Secunda*, der Physiologie koordiniert, sondern wir finden hier auch die übrigen Teile der *philosophia realis* ausser dem späteren Anhang der Politik (*Città del Sole*). An die Stelle der *Libri* treten hier die *Capita*, es gibt ihrer 16; ihnen sind auch hier noch *Discorsi* untergeordnet. — Nach alle dem ist dieser Text als die der lateinischen, von Adami publizierten Übersetzung der *Physiologia* am nächsten liegende Bearbeitung zu betrachten. Immerhin sind folgende Tatsachen zu beachten:

Das Kap. VI. enthält im Reg. 1447 einen *Discorso* mehr, als in der Ausgabe von Adami, die mit dem unter b erwähnten Reg. 1445 übereinstimmt.

Das Kap. VII. stimmt mit der Adamischen Ausgabe darin überein, dass es um einen Artikel (3.) mehr hat als Reg. 1445; dagegen finden wir in Reg. 1447 noch einen Artikel, den Adami nicht bietet.

Im Kap. VIII. finden wir bei Reg. 1447 und Adami alle die Artikel, welche eine Vermehrung gegenüber Reg. 1445 bedeuten.

Kap. X. ist im *Casanat.* am kürzesten, bei dem *sensus rerum* beruft sich der Verfasser auf seine ebenso betitelte Schrift; ausführlicher ist schon Reg. 1445. Reg. 1447 und Adami stimmen überein. — Die beiden letzteren *Codices* stim-

men auch im Kap. XI. überein: „De Potestatoris et Potestatis“, welches in Casan. und Reg. 1445 ganz fehlt.

Im Kap. XIV finden wir Reg. 1447 als reichhaltiger; bei Kap. XV ist aber wieder die Reihenfolge so: Reg. 1445, Adami, Reg. 1447; letzterer durchbricht die den beiden ersteren gemeinsame Reihe. — Mit Kap. XVI schliesst Reg. 1447 den ersten Teil ab, während die beiden anderen, wie bereits erwähnt, auch die Ethik in die Reihe der Darstellung aufnehmen. Dagegen finden wir bei Adami noch weitere 4 Kapitel.

Es sei hier nur kurz vermerkt, dass die wohl schon früh abgefassten, jedoch erst 1637 publizierten Disputationes von diesen zuletzt erwähnten 4 Kapiteln eins (das XVII.) nicht enthalten. Daraus ergibt sich, dass die Mehrzahl des Stoffes in einzelnen Schriften nicht unbedingt für eine spätere Abfassung sprechen muss. Doch ist dieser vereinzelte Fall durchaus nicht im Stande unsere Schlussfolgerung betreffend die Reihenfolge dieser Bearbeitungen zu erschüttern. Die älteste finden wir in dem Cod. der Bibl. Nat. in Paris und in Ottobon., nicht weit entfernt von dem in Prodrum. publizierten Compendio; dann folgt der Casanatensis und Reg. 1445, wohl Anfang des 17. Jahrhunderts abgefasst; das Verhältnis zwischen Reg. 1445 und Adami kann man mit Sicherheit nicht bestimmen.

3. Discorsi alli Principi d'Italia.

Die beiden verschiedenen Gestalten dieser Schrift sind bereits im Druck vorhanden, die kürzere nach einer Handschrift in dem bereits erwähnten

Cod. Magl. VIII. 6.

herausgegeben von Ancona, die umfangreichere von Garzili. Ancona hat im Nachtrag zu seiner Ausgabe einen ausführlichen Vergleich zwischen den Beiden geboten. Die kürzere Version finden wir auch in

Reg. 652,

Vind. 6247,

die jedoch keine Inhaltsangabe der einzelnen Kapitel enthält, ebenso ferner

Bibl. Nat. Paris 728, 936, 1502.

Der Text der letzterwähnten Handschrift ist am Schluss um einige Worte ausführlicher.

Dagegen findet sich die ausführlichere Recension in
Urb. 861, p. 306 ff.,
ferner in spanischer Übersetzung in

Bibl. Nat. 448 Espagn.

Die grössere Kapitelzahl der umfangreichen Version stammt aber aus der Teilung des IV. Kap. der kürzeren Recension in zweie. Doch wäre es nicht berechtigt, daraus irgendwelche Schlüsse auf die Priorität ziehen zu wollen.

4. De Belgio subigendo und Monarchia di Spagna.

Schwerer, als bei den beiden zuerst erörterten, ist die Kritik bei den eben genannten Schriften, weil wir keine gedruckte Ausgabe vom Verfasser selbst besitzen. Einen Stützpunkt können wir in der an erster Stelle genannten Schrift haben, die, wie Amabile im zweiten Teile seiner Publikation bereits gemerkt, ein Kapitel (XXVII) in der Monarchia di Spagna geworden. Der Unterschied zwischen der ursprünglichen Bearbeitung dieser kleinen Schrift, die Amabile mit Recht ins Jahr 1595 setzt, und der Umarbeitung für die Monarchia di Spagna ist freilich für die Chronologie insofern nicht ausgiebig genug, weil wir nur in einem der uns vorhandenen Exemplare der Monarchia ein sicheres Datum besitzen. Nur sehr gering ist deshalb der Ertrag einer über diese beiden Schriften angestellten Untersuchung. Er lässt sich darin zusammenfassen, dass auch in ihnen, wie auch sonst, der Verfasser seine Ausführungen später bedeutend vermehrt hat, so dass aus den ursprünglichen zehn Vorschlägen, wie es der König von Spanien mit Holland anfangen soll, in den gedruckten Bearbeitungen, und zwar schon seit 1620, dreissig geworden sind.

a) Wir besitzen die erstere Schrift nicht nur in Latein (MS. und Druck),

MS. d. Bibl. Corsiniana 694,

Lat. Vindobon. 5808, 6247, 10364,

sondern auch im holländischen Druck 1618, im deutschen 1630 und 1632. Ein Vergleich dieser Texte bestätigt, dass die kleine Schrift auch nach dem Erscheinen der bekannten Besoldschens deutschen Übersetzung der Monarchia (1620), wo sie bereits als erweiterter Teil aufgenommen war, als eine selbständige aufgefasst und für beachtenswert gefunden wurde. Dass man dabei

den ältesten Text behielt, zeigt ein Vergleich; die kürzere Form entbehrt noch (im Ratschlag 11) den Verweis auf den Dialog gegen die Lutheraner, welchen das Kap. XXVII der Monarch. di Spagna bereits enthält. Der Ratschlag 8., Empfehlung von gemischten Heiraten zwischen Spaniern und holländischen Mädchen, weist in späterer Umarbeitung viel mehr Beispiele aus der Geschichte auf¹⁾. Bezeichnend ist ferner Ratschlag 15, in der kürzeren Form: vor allem müsse die Schlange aus dem Wege geräumt werden, M. V. P.²⁾, in der späteren Form ist er mit conte Maurizio ausdrücklich genannt.

b) Die Schrift über die spanische Monarchie, vielleicht weil sie bei Campanellas Lebzeiten nicht gedruckt war (wir sehen von der Besoldschen Übersetzung ab), hat sich in sehr zahlreichen Abschriften erhalten. Amabile berichtet über viere in Neapel, Anconas Ausgabe ruht auf der bekannten Handschrift, der

Magliab. VIII. nom. 6.

Weitere Exemplare finden sich:

in Rom: Corsin. 694;

in Wien: Hofbibl. 5508, 6247;

in Hannover: Kgl. Bibl. MS. 1560 (zwei Exemplare);

in Paris: Bibl. Nat. ital. 234, 630, 872, 984, 1362, 1502;

d'Arsenale 4122;

Geneviève 3343.

Mehr Beachtung als alle andere scheinen mir 2 Exemplare zu verdienen.

1. Jedenfalls sehr alt ist die Bearbeitung der

Bibl. Nat. Paris, Ital. 872³⁾.

Schon das ist auffallend, dass hier das Proemium fehlt. — Die Kapitelzahl ist 31, ohne Angabe der laufenden Zahl⁴⁾. Der Artikel über die Niederlande gelangt nur bis zu 10 Mitteln, enthält tatsächlich nicht einmal das Alles, was die oben be-

1) In Vind. 5808 und 6247 ist dieser Ratschlag Nr. 14.

2) Vindob. 10364 f. 48 hat 1. E. M. V. P. Auch bei Besold wird er „Graf Moritz“ genannt.

3) Einfaches mit Glocke versehenes Titelblatt. Fol. 2, 3 enthalten die Tavola mit den Titeln der Kapitel.

4) Der Artikel della Navigazione schliesst f. 115 „ma aggranditi venendo alla fede perche in vero tal timore li fa armare contra spagnoli fieramente.“

sprochenen Einzelwerke über die Niederlande aufweisen. Maurizio wird ausdrücklich genannt.

2. Das Exemplar der

Geneviève 3343

ist von besonderem Interesse, weil es von Campanellas Hand korrigiert erscheint. Hier finden wir am Schluss des Proemio nach den Worten „alli particolari“ die Bemerkung Campanellas „e scrivo cio nell' Anno 1599“. Damit ist die Frage des Entstehungsjahres wohl endgiltig entschieden. Über Niederlande handelt Kap. XXVI.: „Della Germania bassa e Fiandra“. Hier wird (P. 8) Moriz ausdrücklich genannt, ferner wird (P. 10) auch die epistola ad ultramontanos als bereits abgefasste erwähnt. Die Zahl der Punkte ist 18. — Das *MS. der Bibl. Nat.* 984 ital. hat ihrer 28.

Vind. 5808 enthält im Titel die auch sonst vorkommende Behauptung, die Schrift sei von Campanella in seinem 30. Lebensjahre verfasst worden. Vielleicht ist eine der Wiener Kopien das Exemplar, das Campanella dem Erzherzog gesandt hat. Dagegen hat das Exemplar der Bibl. d'Arsenale 4122 dreissig Ratschläge, ebenso auch die Besoldsche Übersetzung. In Vin. 6247 folgt noch Kap. 32: der Discurs über das Recht des Kath. Königs auf die neue Hämispäre.

5. *Articuli prophetales.*

In dem vatikanischen Memorial (Vgl. oben S. 16) fehlt das Epitheton, und die Zahl der Artikel ist mit fünfzehn angegeben. Dem entsprechen die aus der National-Bibl. zu Neapel von Amabile publizierten 2 Stücke. La congjura etc. III, p. 32 ff.: Defensio et Articuli prophetales, und De eventibus praesentis seculi Articuli prophetales, III, p. 45 ff.

Indess tragen diese Stücke gegen die spätere Bearbeitung den Charakter einer Skizze. Ein umfangreiches Buch liegt uns schon vor im MS.

D'Arsen. 1083:

Articuli Prophetales XVI. Apologiae suae inserti, secundum omnes Scientias Divinas ac naturales. De Eventibus praecedentibus instantem Mundi finem; manifestandis post annum Christi 1600 prout Auctor praedicavit in Anno 1599.

P. Th. Campanella.

das, soviel ich sehe, bisher nicht beachtet worden ist. Eine fernere Erweiterung ist das bekannte MS. 1587 der Casanatense.

Obwohl auch der Anfang nicht derselbe ist, so entspricht doch der Inhalt der ersten V Kap. bei Amabile den ersten sieben der späteren Bearbeitung in den Hschr. der Arsenale und Casanatense. Die Artikel Amabiles 6—10 entsprechen ungefähr den Kapiteln der späteren Bearbeitung 8, 9, 11, 12. Das Kap. 13 zeigt in den beiden Bearbeitungen viel Verwandtes.

Die beiden umfangreicheren Exemplare unterscheiden sich schon durch die Angabe der Kapitelzahl, die in dem MS. der Arsenale unter der Überschrift, in dem Casanatense über derselben steht. Im Kap. IX fehlt bei Arsen. die Inhaltsangabe der drei Appendices. Im Kap. X sagt Casan., dass der Sitz des neuen Reiches Jerusalem sein wird, wozu in dem Arsen. noch „forte“ sich findet. — Das XV. Kap. des Casan. ist in Arsen. in zwei Kapitel aufgelöst. Das letzte XVI. besteht aus 20 Punkten, im Pct. XVI steht „apparent hoc anno 1600 nobis“, doch sind auf den Seiten Anmerkungen aus späterer Zeit. (Diesem Kap. XVI des Arsen. ist Amabile XIV ähnlich). In Casan. steht noch ein Kapitel, das hier natürlich die Zahl XVI trägt: Idem probatur ex praedictione et praesertim post s. m. anni 1603 etc. Dadurch bekundet sich das Exemplar ausser allem Zweifel als die späteste Bearbeitung, wie eine solche der E. I. in seiner Angabe über die Zahl der Kapitel offenbar gemacht¹⁾.

6. Aphorismi politici.

Die Handschrift ist sowohl italienisch als auch lateinisch vorhanden. Anconas italienische Ausgabe fusst auf einer Pariser und einer Florentiner Handschrift. Dass die Zahl der Kapitel bald 148, bald 149, oder 150 beträgt, hat für den Inhalt keine Bedeutung, es ist nur eine andere Einteilung desselben Stoffes. Als in der Sprache gemischt verdient Beachtung

Reg. 600.

Bis zum Aphorismus 55 ist der Text lateinisch, dann folgen 3 reine Blätter und mit Aphorismus 56 fängt der bis zum Schluss andauernde italienische Text an. Nur italienisch sind

1) Amabile setzt die Umarbeitung ins Jahr 1608, doch widerspricht der letzten Kapitelzahl (17) die Angabe des Vat. Memorials: XV artic. S. oben S. 16.

Vind. 6247

D'Arsen. 8577,

B. Nation. Ital. 705, 728.

Kgl. B. Hannov. MS. 1655₂,

letztere beträgt nur 148 Artikel, ebenso

B. Nation. Ital. 1326.

MS. Kgl. Bibl. Hannov. 1655₁ weist 149 Artikel auf.

7. Monarchia Messiae.

Zu dieser Schrift, die noch vor Campanellas Abreise nach Frankreich gedruckt wurde, besitzen wir zahlreiche Handschriften, sowohl in der Originalsprache, als auch in der lateinischen Übersetzung. Von Interesse ist besonders

Reginens 443 lat.,

weil er ein Autograph Campanellas ist. Wir sehen daraus, dass auch nach erfolgter Übersetzung noch Erweiterungen des Textes stattfanden. Ein ganzes Kapitel fehlt noch in dieser lateinischen Übersetzung (Kap. XVII), ebenso in den zahlreichen italienischen Handschriften.

Von italienischen Abschriften seien angeführt:

Vind. 6247, 5808₄, 6328.

Paris: D'Arsenale 4122;

Bibl. Nationale Ital. 985;

Bibl. Geneviève 3343.

Hannover: Kgl. Bibl. 1560. 2 Exemplare.

Rom ausser dem genannten Regin. noch

Vatic. 9370.

Die Exemplare der Ars., Genev. und BN. haben bei der Einteilung des Textes keine Zahlen. Der Text des Exempl. der BN. scheint der kürzeste zu sein. Doch ist es mir nach den übrigens ziemlich erheblichen Unterschieden im Texte fraglich, ob sich eine Genealogie oder auch nur zeitliche Nacheinanderfolge der Abschriften feststellen lassen wird. Jedenfalls muss ich darauf verzichten, eine solche zu entwerfen. Es möge noch bemerkt werden, dass gegenüber der grossen Mehrzahl der Handschriften, die alle den Sermo über die Rechte des Königs von Spanien (zum Teil als Appendix, zum Teil als das letzte Kapitel) enthalten, in Vindob. Pal. 6247 dieser Sermo fehlt. Vgl. übrigens darüber oben S. 29.

8. Atheismus triumphatus.

Von diesem Werke besitzen wir eine Handschrift, wahrscheinlich die, die Campanella an Scioppius geschickt hat, im *MS. Bos. fol. 4, Univ. Bibl. Jena.*

Wie ich in meinem Buch (Camp. ein Reformator usw.) S. 92 Anm. erwähnt habe, hat diese Handschrift mit dem Druck bereits Struve verglichen. Ich habe auch einen genauen Vergleich angestellt, den ich jedoch hier im Ganzen nicht wiedergebe. Campanella selbst sagt, was er daran bei der Drucklegung zu ändern hatte: er hatte anstössigere Stellen auszulassen, statt heidnischer kirchliche Autoritäten anzuführen. In der Handschrift finden wir z. B. — unter anderem — solches Urteil: „Telesius exsuperat Aristotelem in philosophia naturali et morali“. Jedenfalls verdiente die Handschrift — sie schliesst mit Kap. XVIII. — eine neue Ausgabe. Über die Entstehung der Kap. XIX und XX des Druckes wissen wir leider nichts.

9. Volumen quadripartitum — Quod reminiscitur.

Eine interessante Vorgeschichte hat dieses Werk, die, weil überall datierte Belege vorhanden, recht deutlich beschrieben werden kann. Die Mission besonders in dem weiten Sinn, wie Campanella das Wort hier auffasst, war doch die Seele der Gegenreformation. Und schon in dem ersten Memorial, im Schreiben an die Kardinäle, finden wir Detailarbeiten über die Mission angeführt, ganz abgesehen davon, dass ja auch die Schrift über die spanische Monarchie die Christianisierung der ganzen Welt zum Ziele hat. Auch in dem von uns veröffentlichten Memorial verspricht der Verfasser Arbeiten über die Mission der Heiden, der nordischen Ketzer, der Juden. Man vergl. B. a. Nr. 4, 6, 8, 12. Ob er Schriften ähnlichen Inhalts wirklich abgefasst hat, wissen wir nicht. Aber Campanella selbst verrät uns, dass von all dem, was er versprochen, nur die Missionsschriften das Interesse des Papstes erregt haben und dass ihm durch Scioppius der Rat gegeben wurde, bei dem Thema zu verbleiben. So finden wir in dem in E. H. unter der Nr. 13 erwähnten Werk bereits auch die Mohammedaner als Gegenstand der denkenden Fürsorge Campanellas.

Während er an den so versprochenen Werken weitergearbeitet, kam Adami nach Neapel. Nach zahlreichen Gesprächen,

die sie mit einander geführt, übergab Campanella dem Scheidenden auch Streitschriften gegen die Lutheraner. Eine Polemik folgte darauf: eine viel reichhaltigere, als diejenige, welche in seinem früher abgefassten Dialoge enthalten war. Den Inhalt der einzelnen Streitschriften habe ich in meinen Arbeiten zum ersten Male skizziert. — All dies, wie überhaupt alles, was er bisher geschrieben, nahm Camp. zur Vorarbeit zu einem grossen Werke; zu einem „volumen“, das — wie er sagt — „epitome, colophon und „finis studiorum nostrorum“ sein sollte. Im Dezember 1617 spricht er von einem volumen. (Widmung vgl. oben, S. 7.)

Das Eyssenhardtsche italienische Memorial spricht ein Jahr später von einem Tomus — „distinto in due volumi“. — Das erste Volumen ist vierteilig. Der erste Teil entwirft den Gedanken eines Generalconcils, das allgemeine Einheit im Glauben schaffen soll, mit partiellen Botschaften an die verschiedenen christlichen Nationen, auch die schismatischen und die häretischen, der zweite Teil enthält Botschaften an die heutigen Heiden, der dritte an die Juden, der vierte an die Mohammedaner. Das zweite volumen sollte enthalten die drei uns einzeln bereits bekannten Werke: a) recognitio verae religionis etc. (so, und nicht Atheismus triumphatus, lesen wir im Memorial!); b) articuli prophetales; c) monarchia Messiae.

Die Wichtigkeit, die der Verfasser diesem Werk zumisst, erhellt daraus, dass, wie wir bereits oben S. 7 erwähnt, mehr als ein Drittel eines ganzen Memorials seiner Ankündigung gewidmet wurde.

a) Ein Exemplar des ersten Volumens des so eingeteilten Tomus mit der ersten Widmung vom Dezember 1617 enthält der *Bibl. Mazarin. 1079.*

Es ist offenbar die erste Bearbeitung des Volumen. Ausserdem enthält der Band am Anfang noch die, anderwärts bekannte Schrift: Responsiones ad Objectiones T. A. Viri clarissimi super epistola antilutherana.

b) Von diesem Volumen besitzen wir dann ein druckfertiges und zum Druck auch approbiertes Exemplar im *Cod. Vatic. 7069.*

Die im Cod. Mazar. noch besonders stehenden Responsiones sind hier schon in den I. Teil aufgenommen als ein Teil der Botschaft an die nördlichen Ketzer.

Die im Codex Mazar. befindlichen Korrekturen, zunächst die in diesen Responsiones vorhandenen, lassen die Frage offen, ob sie schon in dem Text, der an Adami geschickt wurde, angebracht worden sind, oder erst in der Arbeit für die Mission. Dass durch diese Korrekturen das Volumen selbst stark überarbeitet worden, das zeigt ein flüchtiger Blick in den Band. Ich habe die von mir früher nach dem Vaticanus publizierte historisch so wichtige Beichte¹⁾ mit dem Wortlaut im Mazar. verglichen und manche Differenzen gefunden. — Auch ist hier die ursprüngliche Widmung (an Urban VIII) schon in der Form einer Korrektur durch die Widmungen an Gregor XV. und Urban VIII erweitert, und einer Generalwidmung an den Letztgenannten einverleibt worden²⁾.

Schon in dem Titel selbst steht, dass der Schrift die im Memorial an den Papst erwähnten 3 Werke beigegeben werden, indess wurde dies, sowie es ursprünglich geplant worden, jedenfalls nicht ausgeführt. Es ist ferner auffallend, dass sich das, wie Campanella selbst sagt, noch in seinem Leben so viel benutzte Remiscentur sonst nicht erhalten hat. Der unter den *lateinischen Handschriften der Nationalbibl. zu Paris* befindliche Band ist nur ein Fragment, enthaltend den IV. Teil des Volumens selbst.

Es sei schliesslich noch erwähnt, dass der an sich selbständige Band

Bibl. Mazar. 1079.

die äusserliche Bezeichnung trägt: Campanellae Opera III. Die beiden ihm im Katalog vorangehenden Bände sind wirklich als Opera I und II bezeichnet worden, und enthalten C. 1077 Theologicorum Lib. VI—XV; C. 1078 — Lib. XXI—XXIII.

Weitere Bände besitzt die Bibl. nicht, und so wird der obere Titel nur die Erbschaft betreffen, die am Todestage Campanellas (21. Mai 1639) dem Kloster Honoré zugefallen ist, wie dies Eintragungen in den beiden ersten Bänden bezeugen.

Es seien hier noch 4 Schriften Campanellas erwähnt, die

1) Vgl. Th. Campanella und Ferd. II. S. 32 ff.

2) Publiziert von mir in Th. Campanella ein Reformer etc. Anhang.

für diese Skizze genauer zu untersuchen ich nicht die Möglichkeit hatte.

10) **De praedestinatione etc.** Die Originalhandschrift findet sich in Prachteinband in der

Bibl. Nat. Paris. Lat. 675.

11) **Die Instruktion von den Jesuiten,**

Bibl. Ital. 986,

Amabile hielt sie für nicht genügend bezeugt, und hat sie nicht in sein Verzeichnis der Werke Campanellas aufgenommen. Wenn aber auch die Vaticana ein Exemplar als von Campanella abgefasst besitzt, und zwar

Vat. 8193,

so sind die Zweifel dagegen kaum begründet; die Texte, soweit ich Material zur Vergleichung besass, sind identisch.

12) **Der Dialog gegen die Lutheraner** ist ausser in Paris Nat. Ital. 106 in Neapel, auch in Rom vorhanden

Ottobon. 791.

Ein Vergleich der entsprechenden Bände könnte auch vom Interesse sein.

13) Die *Arsenale* besitzt die einzige Originalhandschrift der **Monarchia nationum**

MS. 1083,

und eine französische Übersetzung davon

MS. 2339.

Darein ist ein schon früher abgefasstes Stück, die

14) **Comparsa regia**

aus 1635, aufgenommen. Dass sie eine selbständige Schrift ist, hat Amabile gewusst, dass sie als solche auch vorhanden ist, scheint ihm entgangen zu sein; sie findet sich lateinisch im

Reg. 1447, p. 379—382.

In der französischen Übersetzung ist sie mit dem übrigen Text übersetzt worden. — Einen Vergleich des Textes des *Regin.* mit dem des *Arsen.* konnte ich nicht vornehmen, doch ist der Wortlaut des übrigen recht langen Titels identisch.

Ferner seien noch einige Handschriften nachgetragen, die ich, wie es schon bei anderen Fällen im Texte erwähnt worden, für die Zwecke dieser Arbeit nicht geprüft habe.

So zu 2. *Physiologia* in

Magliab. VIII. 6.

Epilogo delle cose della natura.

Zu 3. Discorsi alli Princ. d'Ital.

Kgl. Bibl. München Cod. Ital. 59.

Zu 4. Monarchia di Spagna

Kgl. Bibl. München Cod. Ital. 59,

„ „ „ *Cod. Ital. 102.*

Zu 6. Aphorismi Politici

Kgl. Bibl. München Cod. Ital. 367.

Schliesslich möge es nicht unerwähnt bleiben, dass zwei kürzere Abhandlungen Camps, u. zw.

15) **Non trovarsi tanto ampla, ne tanto vera liberta in alcuno st..... di monarchia ne di repubblica in tutto il mondo, come e quanta e nel papato.**

16) **Chi e moglio sottostare all'imperio ecclesiastico o vero al secolare?**

im

Regin. 1447

handschriftlich vorhanden sind.

Über die kleineren Schriften, die Amabile publiziert hat, erscheint es nicht nötig Weiteres zu sagen. Betreffs des Discorso sopra la fragilità di Venetia (Amab. IX.) vgl. die treffliche Kritik bei Solmi, Città del sole etc. S. 52.

* * *

Wollen wir die erbrachten Zeugnisse und Resultate kurz erwägen. Die zwölf Jahre seiner Haft, die für uns durch die 5 Memoriale eingeschlossen werden, zeugen in der beredtesten Weise von der Stärke und Zähigkeit seiner Natur, die durch die grausamste Misshandlung nicht zu überwinden war. Denn durch alles Erlebte und Erlittene ungebrochen, setzt er das vor der Haft begonnene Spiel fort, die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen für ungerecht und seine angefeindeten Arbeiten für harmlos, ja gar als der Kirche und Spanien nützlich zu erklären. So viel wir wissen, hat vor allem das Vertrauen auf des Scioppius Ansehen die ersten drei, vielleicht gar die fünf ersten Memoriale veranlasst. Vielleicht weil Scioppius selbst ein Feind der Jesuiten und Chiliast gewesen ist?

Aber die heuchelnde Schlaueit, ohne deren Hilfe ja die Freiheit nicht zu erreichen war, konnte auf die Dauer seine Gesinnung nicht dämpfen; das zeigt die Recidive aus 1608, das bekennt er selbst dem Papst zehn Jahre später. Man kann dies je nach dem Standpunkt der Beurteilung Stärke oder Schwäche nennen: jedenfalls trägt es zum Verständnis der 5 ersten Memoriale wesentlich bei.

Die „Recidiven“ zeigen klar, dass Camp. in seiner Haft nicht die Hoffnung verloren hat, seine im Glauben nicht aufgegebene höhere Bestimmung beim Wiedererlangen der Freiheit irgendwie zur Geltung bringen zu können. Nur so erscheint verständlich, dass er mit Geringschätzung der gesunden Vernunft seiner Verfolger nicht nur seine Vergangenheit mit den Farben der Unschuld ausmalt, sondern den Machthabern auch zumutet, sein ihm bereits verderblich gewordenes, aber gläubisches Selbstvertrauen zu teilen und ihm mit der Gefahr der Lächerlichkeit verbundene Experimente zu gestatten. So kann er alle seine bedenklichen Schriften mit ansprechender Etikette versehen und neue unglaubliche Entwürfe, Pläne und Versuche vollen Ernstes empfehlen. Es ist nicht viel, was dabei für die Bibliographie abfällt, etwas doch. Wir haben es am entsprechenden Ort verzeichnet (oben S. 18 ff.). Wir verweisen ferner wiederholt auf die Wandlung in seinem Benehmen, die das sechste Memorial zeigt. Es hat den Wert, dass es die von dem Verfasser selbst so hochgeschätzte Schrift Reminiscentur in ihrer ursprünglichen Bestimmung und Umfang aufweist, und, ergänzt durch die übrigen Memoriale, uns auch die bereits früher vorhandenen Bestandteile, aus welchen sie, wenigstens die erste Hälfte des Werkes, zu einer Einheit zusammengeschmolzen wurde, namhaft und kenntlich macht.

Der zweite Teil dieser Abhandlung weist bei den meisten darin erörterten Schriften dieselbe allmähliche Genese nach. (Bei den Discorsi politici ist sie nicht ergründbar, aber auch nicht unwahrscheinlich.) So bei den Schriften De sensu rerum, Realis philosophia epilogistica, Monarchia di Spagna, Monarchia Messiae, Atheismus triumphatus, Reminiscentur und Monarchia Nationum. Hier ist es uns sogar äusserlich ermöglicht, das Anwachsen der einzelnen Werke zu beobachten; die Metaphysik verrät es innerlich, durch ihren Reichtum des Inhalts

und den schwächlichen Faden, der ihn zusammenhält. Jedenfalls ist die Art des Verschmelzens mehrerer Schriften zu einer ein Zeugnis dafür, dass für Camp. die Wissenschaft, wie sehr er auch ihr ergeben war, nicht das höchste Ziel des Strebens gewesen. Ihm, der doch so herrliche Gedichte abgefasst, hätte es gewiss an Befähigung nicht gemangelt, den Gedankenreichtum, den er besass und erwarb, straffer und schöner zu gestalten. Er hat, das beweist auch diese Genese, auf die Form seiner wissenschaftlichen Arbeiten zu wenig Gewicht gelegt. Die psychologische Organisation des Autors und die Last seiner äusseren Lage nahmen der Arbeit an der Komposition jede Feinheit, jede gestaltende Geduld, und zeigen uns den hochbegabten Mann, hochfliegenden Dichter, Redner von hohem Schwung als hilflosen oder flüchtig arbeitenden Schriftsteller, der häufig die elementarsten Forderungen der Logik nicht berücksichtigt und den Leser durch Wiederholungen und Weitschweifigkeit ermüdet.

Der uns hiermit auch indirekt verdeutlichte psychologische Hintergrund bei der Genese seiner Schriften ist somit nach den uns nun vorliegenden Zeugnissen als eine nie versiegende Kraft im Ausharren bei seiner hohen Lebensaufgabe, als das einheitliche Motiv seines literarischen Schaffens wahrnehmbar. Betreffs der im Dienste Spaniens abgefassten Werke ist dies unschwer und untrüglich nachweisbar. Die monarchia nationum beweist es. Es ist nicht meine Aufgabe, das hier zu wiederholen, was betreffs der angeblichen Treue zu Rom anderwärts bereits gesagt worden. — Aber seiner prophetischen Gabe macht es Ehre, dass er in seiner Lage befähigt war für die Propaganda den gedanklichen Grund zu legen und des noch immer mächtigen Spaniens Niedergang und Frankreichs Grösse vorauszusagen, sogar dem Sonnenkönig (Ludwig XIV) die grosse Zukunft zu prophezeien. Ob sich die naturgemässe Theologie, um die er sich so sehr abgemüht, als ein Mittel im Dienste seiner Ideen, ob in Verbindung mit dem römischen Christentum, oder im Gegensatz dazu, nützlich erweisen könnte, möge dahingestellt bleiben, sie ist ebenso ein historisch erprobter prophetischer Gedanke, wie die beiden anderen. Demnach hat der heidnische Naturalismus in der kirchlichen Zwangshülle durch den gefesselten Autor in Organisationsform

und in Gedankengehalt den im Kampf entbrannten christlichen Parteien Mittel zugeführt, die sich von der Intention des Autors loslösend bei der neuen Scheidung der Geister als wertvolle Parteimittel bewährt haben.

So viel können wir auf Grund unseres zweiten Teiles behaupten. Ein Werk mag darin mit Recht vermisst werden, dessen Tragweite die der bisher besprochenen übersteigt: sein Lebensprogramm, wohl seit seiner Bekanntschaft mit der Astrologie bis zu seinem Lebensende, obwohl er auch in den darin erörterten Fragen seine Fahne hat senken müssen. — Wir haben darüber einige Worte zu sagen. Es wird dadurch das bisher Gesagte bestätigt, aber der Rahmen, in den das bisber Gesagte gestellt worden, ist für alles das, was zu dieser noch übrigbleibenden Schrift zu sagen ist, zu eng.

Anhang.

Zur Textüberlieferung der „Città del Sole“.

Die Unterschiede der verschiedenen Ausgaben der Città hat zuerst Amabile¹⁾ eingehend geprüft. Er findet, dass die Schrift zweimal umgearbeitet worden ist; von der ursprünglichen Form, deren Entstehung er ins Jahr 1602 setzt, sei zu unterscheiden jene, die Adami als Anhang der Politik herausgegeben, und die, die Campanella selbst in seine Disputationes aufgenommen hat²⁾. Amabile hat die 3 Rezensionen inhaltlich verglichen und seine Wahrnehmungen bestätigen, was wir bei der Genese der sonstigen Arbeiten unseres Autors gemerkt haben. Immer mehr tritt mit der Zeit in seinen Arbeiten der Zug zur Breite und Redseligkeit hervor; der kirchliche Anstrich, der ja schon in der ersten Bearbeitung nicht fehlt, wird immer künstlicher — und zeugt, wie auch andere, von uns bereits in obigen besprochenen Schriften, von Camp. eifrigem Bestreben, gut christlich-kirchlich zu erscheinen³⁾. Amabile hat seine Wahrnehmungen mit Varianten aus den verschiedenen Ausgaben illustriert und damit den Wert der ersten Bearbeitung in helles Licht gerückt. Daran knüpfte er die Aufforderung, dass man diese Bearbeitung in kritischer Weise herausgeben möge. Es ist dies keine einfache Aufgabe, denn die Handschriften sind sehr zerstreut. Betreffs

1) D'Anconas Bemerkungen (Opere di T. C. II. 236) fallen nicht ins Gewicht.

2) Vergl. Amabile Opere V S. 302. VII. S. 156—7.

3) Vergl. oben S. .

Adami, dessen Ausgabe ja jedenfalls eine wichtige Stütze bei der Lösung jener Aufgabe sein muss, habe ich gezeigt, dass er als Übersetzer und Herausgeber Campanellas nicht mit unanfechtbarer, buchstäblicher Treue gewaltet hat¹⁾. Den Titel der im Grunde so revolutionären Schrift hat Campanella selbst in der dritten Ausgabe so formuliert: „C. S., Dialogus poeticus. Defensio hujus libri est in Politicis quaestionibus, quarta quaestio, ubi ostenditur esse Catechismum Gentilium ad politiam et fidem Christianam, pure Apostolicam“²⁾.

Woran sollen sich die Leser oder gar die Übersetzer (in der letzten Zeit sind wieder eine deutsche und eine russische Übersetzung veröffentlicht worden) halten, wenn sie die Schrift kennen lernen und studieren wollen³⁾?

Amabiles Aufforderung wurde erst 1904 genug getan. Edm. Solmi hat einen sachlich, wie ich glaube, ziemlich gelungenen Versuch gemacht, die ursprüngliche Ausgabe wieder herzustellen⁴⁾. Sie genügt leider allen kritischen Anforderungen nicht, a) weil er nicht alle erreichbaren Handschriften eingesehen; b) weil er über die Handschriften nichts berichtet; c) auch darüber nicht, welche er zu Grunde gelegt und warum; d) weil er die Varianten der einzelnen Handschriften nicht mitteilt und so ein Urteil über sein Resultat nicht ermöglicht. Gewiss zeigt schon die umfangreiche Einleitung, wie auch des Verfassers sonstige Arbeiten, dass man es mit einem ernsten Forscher zu tun hat; um so mehr erscheint es dann bedauerlich, dass er, nachdem er so vieles getan, nicht alles im Interesse seiner Arbeit unternommen, um billigen Erwartungen zu entsprechen und die berechtigten Zweifel und Einwendungen im voraus zu entwerfen.

1) Vergl. meine Abhandlung: Protest. gelehrte Polemik gegen Th. Campanella. Jurjev. 1909.

2) Solmi gibt in seiner Ausgabe (S. 1) diesen Titel nicht vollständig wieder.

3) Es wäre auch vom Interesse, zu konstatieren, an welche Ausgabe sich die verschiedenen älteren und neueren Übersetzungen (lat., franz., englisch. u. s. w.) gehalten haben.

4) La città del Sole di T. C. edita per prima volta nel testo originale con testo e documenti da Edmondo Solmi. Modena 1904. Der Wert des Textes wird erhöht dadurch, dass auch die wichtigsten Varianten der beiden folgenden Ausgaben mitgeteilt werden.

Noch bevor Solmis Ausgabe erschien, hatte ich auch dieser Schrift Campanellas meine Aufmerksamkeit zugewendet, und von zwei Handschriften Kopien genommen, die, bis dahin unbekannt, auch Solmi bei seiner Ausgabe nicht zur Verfügung gestanden¹⁾. An der Hand ihrer Vergleichung mit Solmis wiedergewonnenem Text habe ich die eben geäußerte Ansicht gewonnen, dass nämlich ungeachtet der obigen Einwendungen Solmis Verfahren im Ganzen gut und sein Resultat ziemlich verlässlich ist.

Um dies dem Leser anschaulich zu machen, und ihm auch über einen bisher nicht verwendeten Teil des handschriftlichen Befundes ein Urteil zu ermöglichen, drucke ich im folgenden die Abschrift der Vaticana und darnach die Varianten der Abschrift der Wiener Hofbibliothek ab. Und zwar ist die Wiedergabe des Textes der Vat. eine vollkommen getreue, betr. der Vind. begnüge ich mich mit der Mitteilung der Lesarten, die eine mehr als rein äusserliche Differenz aufweisen. Die sonstigen, hauptsächlich orthographischen Unterschiede (darunter auch die der Interpunktion), die zeigen, dass die beiden Handschriften von einander unabhängig, und gleich mangelhaft sind, kann ich nicht fortlaufend berücksichtigen, möchte aber die hauptsächlichsten Eigentümlichkeiten der beiden Handschriften im Folgenden zusammenstellen.

Jede der zu veröffentlichenden Abschriften findet sich je in einem Bande, der auch andere Schriften unseres Autors enthält. Äusserlich sorgfältiger erscheint die Vat., in der die Reden der Interlocutoren stets durch neues Alinea kenntlich gemacht werden, was bei Vindobonens. nicht der Fall ist. Sonst sind aber die beiden Abschriften fast gleich nachlässig. Man kann im Ganzen die folgenden Verschiedenheiten doch nicht als ausnahmslos festgehaltene verzeichnen:

Vatic. hat		Vindobon. dagegen mit	
die Zahlen mit Buchstaben,		Ziffern.	
Für das f	in der Vat. findet sich	ph	in der Vindob.
„ t	„ „	tt	„
„ ch	„ „	cc	„
„ li	„ „	gli	„

1) Vergl. die Wendeseite des ersten Titelblattes.

Für das b, m	in der Vat.	findet sich bb, mm	in der Vindob.
" maestro	"	" mastro	"
" anche	"	" anco	"
" Aristotele	"	" Aristotile	"
" ufficiali	"	" ufficiali	"
" agli	"	" alli	"
" abboriscono	"	" abboriscono	"
" bene	"	" ben	"
" cavallegieri	"	" cavallilegieri	"
" magnare	"	" mangiare	} auch umge- kehrt
" mangiano	"	" magniano	
" fatica	"	" fatica	"
" cuppoletta	"	" cupoletta	"
" metaphysici	"	" metafisici	"
" Africa	"	" affrica	"
" dicano	"	" dicono	"

Ich hoffe, dass diese, bei weitem nicht vollständige Liste zur nötigen Orientierung über die äussere Beschaffenheit der beiden Abschriften ausreichen wird.

Den Plan, Solmis Abweichungen von diesen handschriftlichen Texten mitzuteilen, habe ich aufgegeben, weil seine Ausgabe, wenn auch nicht leicht, wenigstens in dem grösseren Bibliotheken, erreichbar ist. —

Schliesst sich auch dieser Anhang dem zweiten Teil dieser Abhandlung eng an, so hätte ich ihn doch fortgelassen, wenn ich es hätte annehmen können, dass eine definitive Ausgabe der Città in Bälde zu erwarten sei, und wenn ich nicht davon überzeugt wäre, dass der folgende Abdruck bei der Schaffung einer solchen dereinst, und dem Forscher schon jetzt, vom Wert sein kann.

Bibl. Vaticana, Cod. Ottobonianus fol. 91 und ff.

Città de lo Sole

di fra Thomasso Campanella, cioè Dialogo di Republica, nel quale si disegna L'Idea di Riforma della Republica Christiana Conforme alla promessa da Dio fatta alle Sante Catherina et Brigida. 5

Hosp. Dimmi per gratia tutto quello, che ti avvenne in questa navigazione?

G. Già vi ho detto come girai il mondo tutto, e poi come arrivai alla Taprobana, e fui sforzato mettere in terra, e poi fuggendo la furia de Terrazani mi rinselvai, et uscii in un gran piano proprio sotto l'Equinoctiale. 10

Hosp. Qui che t'occorre?

G. Subito m'incontrai in un gran squadrone di huomini, e di donne armate, e molti di loro intendevano la lingua mia, li quali mi condussero alla Città del sole.

Hosp. Dimmi come è fatta questa Città, e come si governa. 15

G. Sorge nell' ampia campagna un colle sopra il quale sta la maggior parte della città, ma arrivano li suoi giri molto spatio fuor delle radici del Monte, il quale è tanto che la Città fa due miglia di Diametro, e più, e viene ad esser sette miglia di circulo, ma per la levatura più habitationi ha, che se fusse in piano. E' la città distinta in sette Gironi grandissimi 20 nominati dalli sette Pianeti. E s' entra dall' uno all' altro per quattro strade, e per quattro porte alli quattro anguli del mondo spettanti, ma sta in modo, che se fusse espugnato il primo giro, vi bisogna più travaglio al secondo e poi più. Talche sette fiata bisogna espugnarla per vincerla, ma io sono di parere, che ne anco il piano si può, tanto è grosso, e terra pieno, 25 et ha valguardi, Torrioni, artiglieria, e fossati di fuora.

Entrando dunque per porta Tramontana di ferro coperta, fatta che si alza, e cala con bello ingegno si vide un piano di 50 passi tra la muraglia prima, e l' altra appresso stanno palazzi tutti uniti per giro col muro, che puoi dire, che tutti siano uno, e di sopra hanno li rivellini sopra 30 colonne come chiostrì di frati, e di sotto non vi è introito se non dalla parte concava delli palazzi, poi con le stanze belle con le finestre al convesso et al concavo, e son distinti con picuole mura tra loro. Solo il muro convesso è grosso otto palmi, il concavo tre, li mezzani uno e poco più.

Et così poi si arriva al secondo piano che è due passi ò tre manco, e si vedono le seconde mura con li rivellini in fuora, e passeggiatori e dalla parte di dentro l'altro muro, che serra li palazzi in mezzo. Ha il chiostrò le colonne, e di sopra, e di sotto belle pitture, e così si arriva sino al su-
5 premo, e sempre per piani solo quando si entrano le porte, che essendo doppie per le mura interiori et esteriori si ascende per gradi tali, che non si conosce, perchè ci hanno obliguanenti, e sono di altura quasi invisibile distinte le scale.

Nella sommità del monte vi è un gran piano, e un gran tempio in
10 mezzo di stupendo edificio.

Hosp. Di Di mo per vita tua.

G. Il tempio è tondo perfettamente e non ha muraglia che lo circonda, ma sta situato sopra le colonne grosse, e belle assai, la cuppola grande ha in mezzo una cuppoletta con un spiraglio che pende sopra l'altare, che è
15 un solo, e sta nel mezzo del tempio. Girano le colonne trecento passi e più, fuor delle colonne della cuppola vi è più di otto passi, li chiostrò con mura poco elevate, sopra le sedie, che stanno intorno al concavo del muro interiore, benchè in tutte le colonne interiori, che senza muro fraposto tengono il tempio vi sono sedie parziali assai sopra l'altare non vi è altro
20 che un mappamondo assai grande dove tutto il cielo è dipinto, et un altro dove è la terra, poi sul cielo della Cuppola vi stanno tutte le stelle maggiori del cielo notate con li nomi loro, e virtù che hanno sopra le cose terrene con tre versi per una, ci sono li poli, li Circoli segnati non del tutto perche manca il muro abbasso, ma si vedono finiti in corrispondenza
25 nelli Globi dell'altare.

Vi sono sempre accese sette lampade nominate dalli sette pianeti. Sopra il tempio vi stanno alcune celle nella cuppoletta attorno e molte altre grandi sopra li chiostrò, e qui habitano li Religiosi, che sono circa a quaranta. Vi è sopra la cuppola una banderuola per mostrare li venti,
30 e ne segnano trentasei, e sanno quando spira ogni vento, che stagion porta, e qui sta anco un libro con lettere di oro di cose importantissime.

Hosp. Per tua fè, dimmi tutto il modo del governo, che qui ti aspettavo.

G. E' un Prencipe sacerdote tra loro, che si appello .O. et in lingua
35 nostra si dice metafisico. Questo è capo di tutti in spirituale, e temporale, e tutti li negotii in lui si terminano. Ha tre Prencipi collaterali Pon. Sin. Mor. che vuol dire Podestà, Sapienza, et Amore.

Il Podestà ha cura delle paci, delle Guerre, e dell' arte militare, ò supremo nella Guerra, ma non sopra O., ha cura di Offitiali, Guerrieri, sol-
40 dati, munitioni, fortificationi, et espugnationi.

Il Sapienza ha cura di tutte le scienze, e delli dottori, e magistrati dell'arti liberali e mecaniche, e tiene sotto di se tanti offitiali quante sono le scienze, cioè l'Astrologo, il Cosmografo, il Geometra, il Fisico, il Retore, il Grammatico, il Medico, il Metafisico, il Politico, il Morale, e tiene un
45 libro solo dove stanno tutte le scienze, che fa leggere à tutto il Popolo ad usanza di Pittagoria, e questo ha fatto pingere in tutte le muraglia, su li rivellini di dentro, e di fuori tutte le scienze, nelle mura del tempio esteriore, e nelle cortine, che si calano quando si predica per non perdersi la

voce vi stà una stella ordinatamente con tre versi per una nel dentro del primo giro tutte le figure matematiche più che non scrisse Euclide et Archimede con la loro propositione significante, nel di fuori vi è la carta della terra tutta, e poi le tavole di ogni provincia, con li riti, costumi, e leggi loro, e con li alfabeti ordinarii sopra il loro alfabeto. 5

Nel dentro del secondo giro vi sono tutte le pietre pretiose, e non pretiose, e minerali, e metalli negri, et pinti con le dichiarazioni di due versi per uno, nel di fuori vi sono tutte sorte di laghi, mari, e fiumi, vini, ogli, et altri liquori, e loro virtù, origine e qualità, e ci sono le caraffe piene di diversi liquori di cento, e trecento anni, con le quali sanano tutte
10 le infermità.

Nel di dentro del terzo giro vi sono tutte le sorti di herbe, et arbori del mondo, pinte, e pure in ceste di terra sopra il rivellino, e le dichiarazioni dove prima si trovarono, le virtù loro, e le simiglianze che hanno con le stelle, e con li metalli, e con le membra humane, e l'uso loro in medi-
15 cina. Nel di fuori tutte le maniere di pesci, di fiumi laghi, e mari, e le virtù loro, il modo di vivere, generarsi allevarsi, e di conservarsi, e le simiglianze, che hanno con le cose celesti, e terrestri dell'arte e della natura. si che mi stupii quando trovai pesci vescovo, e catena, e chiodo e stella à punto come sono queste cose tra noi, ci sono uncini, ricci, spongoli, e
20 tutto quanto è degno di sapersi con mirabil arte di pittura e di scrittura che dichiara 1).

Nel quarto dentro vi sono tutte sorti di angelli pinti, e loro qualità, grandezze e costumi, e la fenice è verissima appresso loro. Nel di fuori stanno tutte di animali reptili, serpi, draghi, vermini, e gl'insetti,
25 mosche e tafani etc. con le conditioni loro, veneni, e virtù, che sono più che non pensiamo.

Nel quinto dentro vi sono animali perfetti terrestri di tante sorti, che è stupire, non sappiamo noi la millesima parte, e però sendo grandi di corpo li han pinti ancora fuori il rivellino, e quante maniere di cavalli
30 solamente, e belle figure dichiarate dottamente.

Nel sesto dentro vi sono tutte le arti mechaniche, e l'inventioni loro, e li diversi modi, che si usano in diverse Regioni del mondo. Nel di fuori vi sono tutti li inventori delle leggi, e delle scienze, e delle armi. Trovai
35 Moisè, Osiri, Giove, Mercurio, Macometto, et altri assai, et in luogo assai honorato era Giesù Christo, e li dodeci Apostoli, che ne tengano gran conto, Cesare, Alessandro, Pirro, e tutti li Romani, onde io ammirato come sapevano quelle historie mi mostraro che essi tenevano di tutte le nationi ligua, e che mandavano à posta per il mondo Ambasciadori, e si informano del bene, e del male di tutti, e godono assai in questo. Viddi che nella China
40 le bombarde, e le stampe furono prima che à noi. Ci sono poi li Maestri di tutte queste cose, e li figliuoli senza fastidio giocando si trovano saper tutte le scienze historicamente prima che habbiano X anni. L'amore ha cura delle generationi, e di far unire li maschi alle femine in modo che

1) Auf der Seite steht die Bemerkung: De natura horum animalium vedi in nostra magia.

faccino buona razza, e si ridono di noi, che attendemo alla razza de cani, e cavalli, e trascuriamo la nostra. Tiene cura dell' educatione, delle medicine, spetiariè, del seminare, et raccogliere li frutti delle biade, delle nozze, e d'ogn altra cosa pertinente al vitto, vestito, e coito, et ha molti
5 maestri, e maestre dedicate à quest arte.

Il Metafisico tratta tutti questi negotii con loro, che senza lui non si fà nulla, et ogni cosa gli comunicano essi quattro, e dove il metafisico inclina sono di accordo.

Hosp. Hor dimmi degl' uffitii, dell' educatione, e del modo come si
10 vive se è Republica, o Monarchia, o stato di pochi.

G. Queste sono genti che arrivarono lì dall' Indie, et erano molti filosofi, che fuggirono la ruina di Mogerri, et altri predoni, e Tiranni, onde si risolsero di vivere alla filosofica in commune, se bene la comunità delle donne non si usa tra le genti della Provincia loro, ma essi l'usano, et è
15 questo il modo. Tutte le cose sono communi, ma stanno in mano di ufficiali le dispense, onde non solo il vitto, ma le scienze et honori, e spassi sono communi, ma in maniera che non si può appropriare cosa alcuna. Dicono essi che tutta la proprietà nasce dal fare casa appartata, e figli, e moglie propria onde nasce l'amor proprio, che per sublimare à ricchezze
20 à dignità il figlio, ò per lasciarlo herede ognuno diventa ò rapace publico se non ha timore sendo potente, ò avaro, et insidioso, et hippocrita se è impotente, ma quando perdono l'amor proprio resta il commune solo.

Hosp. Dunque nullo vorrà fatigare, mentre aspetta, che l'altro fatighi, come Aristotele dice contra Platone.

G. Io non so disputare, ma ti dico, che hanno tanto amore alla patria loro che è cosa stupenda più che si dice delli Romani quanto sono più sproportionati, e credo che li Preti, e monaci nostri, se non havessero li parenti, et amici, ò l'ambitione di screscer più à dignità, sariano più spropiati, e santi, e charitativi con tutti.

Hosp. Dunque là non ci è amicitia poiche non si fanno piacere l'uno
30 all' altro.

G. Anzi grandissima, perche è bello à vedere, che tra loro non possono donarsi cosa alcuna perchè tutto hanno del commune, e molto guardano li Ufficiali, che nullo habbia più dell' altro, e più di quello, che merita,
35 però quanto è bisogno tutti l'hanno, e l'amico si conosce tra loro nelle guerre, nelle infirmità, e nelle scienze dove si aiutano, e s'insegnano l'un l'altro, e tutti li giovani si chiamano fratelli, e quelli che hanno quindici anni più di loro padri, e quindici meno figli, e poi vi stanno ufficiali à tutte cose attenti che nullo possa fare all'altro torto nella fratellanza.

Hosp. E come?

G. Di quante virtù noi habbiamo essi hanno l'ufficio, ci è uno che si chiama liberalità, uno magnanimità, uno castità, uno fortezza, uno giustitia criminale, ò Civile, uno solertia, uno verità, Beneficenza, gratitudine, misericordia; ciaschuno di questi si elegge quello che da fanciullo nelle scuole
45 si conosce inchinato à tal virtù, però non sendo tra loro latrocini, ne assassini, ne stupri, ne incesti, ne adulterii, delle quali noi ci accusiamo, essi si accusano di ingratitude, di maliguità, quando non vuol fare piacere honesto, di bugia che abborriscono più che peste, e questi rei per pena sono

privati della mensa commune, o dal commercio delle donne, o da alcuni honori finche pare al Giudice per emendarli.

Hosp. Questo non si può dire se non sai la vita loro.

G. È da sapere che le Donne, e gli huomini vestono di un modo atto à guerreggiare, benche le Donne hanno la sopraveste fin sotto il Ginocchio, 5 e l' huomo sopra, e si allevano tutti in tutte le arti. Dopo li tre anni li figliuoli imparano la lingua, e l'alfabeto nelle mura caminando in quattro schiere, e quattro vecchi li guidano, et insegnano, e poi li fanno giocare, e correre per rinforzarli, e sempre scalzi, e scapigliati fino alli sette anni, e li conducano nelle officine delle arti. Cositori, Pittori, Orefici etc.: e mi-
10 rano l'inclinatione.

Dopo il settimo vanno alle lettioni delle naturali scientie tutti, che sono quattro lettori della medesima lettione, et in quattro hore, tutte quattro squadre si spediscono, perchè mentre altri si essercitano il corpo, o fanno li publici servigij li altri stanno alla lettione, poi si mettono alle
15 mattematiche, medicina, et altre scienze, e ci è continua disputa fra loro, e concorrenza, e quelli diventano più ufficiali di quella scienza dove meglio riescono, e di quell' arte meccanica perche ogn' una ha il suo capo, et in campagna vanno ad imparare, e nella pastura delle bestie pur vanno ad imparare, e quello è tenuto di più gran nobiltà che più arti impara, e meglio
20 le fà, onde si ridono di noi che gl'artefici appelliamo ignobili, e diciamo nobili quelli, che null' arte imparano, e stanno in otio, e tengono in otio, e lascivia tanti servidori con ruina della Republica. Gli ufficiali poi si elleggano da quelli quattro capi, e dalli maestri di quell' arte, ò virtù in cui ha da reggere, e si propongono in consiglio, et ogn' uno oppone quello
25 che sa di loro.

Però non può essere .O. se non quello che sa tutte le historie delle genti, e riti, e sacrificii, e Republiche, et inventori di leggi, et arti. Poi bisogna che sappia tutte le arti meccaniche, perchè ogni due giorni se ne impara una, ma l' uso qui le fa saper tutte e la pittura e tutte le scienze
30 ha da sapere, mattematiche, fisiche, astrologiche, delle lingue non si cura, perche ha gl'interpreti, che sono gli grammatici loro, ma più di tutti bisogna che sia metafisico e Teologo, che sappia bene la radice, e prova di ogn' arte e scienza, e le similitudini, e differenze delle cose, la necessità, il fato, e l' armonia del mondo, la potenza sapienza, et Amor divino, e d'
35 ogni cosa, e li gradi de gl' enti, e corrispondenze loro con le cose celesti, terrestri, e marine, e studia molto nelli Profeti et Astrologia. Dunque si sa chi ha da esser .O. e se non passa trentacinque anni non arriva à tal grado, e questo ufficio è perpetuo mentre non si trova chi sappia più di lui, e sia più atto al governo.

Hosp. E chi può saper tanto? Anzi non può saper governare chi attende alle scienze.

G. Jo dissi loro questo, e mi risposero. Più certi siamo noi, che un tanto letterato sa governare, che voi che sublimate l' ignoranti pensando che siano atti perche sono nati signori, o eletti da factione potente, ma il
45 nostro .O. sia pur tristo in governo non sarà mai crudele, ne scelerato ne tiranno uno che tanto sa, ma sappiate che questo è argomento che può tra voi dove pensate che sia dotto chi sa più grammatica, e logica di Aristo-

tele, e di questo e quell' Autore, nel che ci vuol solo memoria servile, onde l' huomo si fa inerte perche non contempla le cose, ma li libri, o si avvilisce l'anima in quelle cose morte, ne sa come Dio regga le cose, e gli usi della natura, e delle nationi, il che non può avvenire al nostro .O. perche non può arrivare à tante scienze chi non è scaltro d' ingegno ad ogni cosa, onde è sempre attissimo al governo.

Noi pur sappiamo che chi sa una scienza sola non sa quella, ne le altre bene, e quello che è atto ad una sola studiata in libro è inerte e grosso, ma non così avviene à gl' ingegni pronti, e facili ad ogni conoscenza come bisogna che sia l' .O. e nella città nostra si imparano le scienze con facilità tale, che si sa più quì in un anno, che in dieci, o quindecim fra voi, e mira in questi fanciulli, nel che io restai confuso per le ragioni sue, e la prova quelli fanciulli, che intendevano la mia lingua, perche di ogni lingua sempre hanno da esser tre che la sappino, e tra loro non vi è otio nullo, se non quello che li fondatori, che perciò vanno in campagna à correre, a tirar dardo, sparar archibugi, seguitar fiere lavorare, conoscere l' herbe mo una schiera, mo un altra di loro.

Li tre ufficiali primi non bisogna che sappino se non quell' arti che all' ufficio loro appartengano, onde sanno l' arti communi tutte historicamente imparandole, e poi le proprie dove più si dà uno che un altro, si che il Podestà saprà l'arte Cavaleresca, fabricare ogni sorte di armi, cose di guerra machine et arte militare.

Ma tutti questi ufficiali hanno da essere filosofi di più historici naturali et Humanisti.

Hosp. Vorrei che dicessi gl' uffici tutti, e li distinguessi, e se è bisogno l'education commune.

G. Sono prima le stanze communi Dormitorii, letti e bisogni, ma ogni sei mesi si distinguano dalli maestri chi ha da tornare in questo giorno, ò in quell' altro, e nella stanza prima, ò seconda notate per alfabeto.

Poi sono l'arti communi a gl' huomini e Donne, le speculative e mecaniche con questa distintione, che quelle dove ci van fatica grande e viaggio le fanno gl' huomini, come arare, seminare, coglier li frutti, pascere le pecore, operare nell' aia nella vendemmia, ma nel fare il cascio, e mungere si adoperano le Donne. come sogliono pure mandare negli horti vicini alla Città per herbe et essercitii minori, ma universalmente le arti, che si fanno sedendo, e stando sono per il più delle Donne, come tessere, cuscire, tagliare li capelli, e le barbe, la spetiaria, far tutte sorte di vestimenti, altro che l'arte del ferraro, e dell' armi, pur chi è atta à pingere non se li vieta, la musica è solo delle Donne, che più diletton, e de fanciulle, ma non le trombe e tamburri fanno anco le vivande, apparecchiano le mense, mà il servire à tavola è proprio delli giovani maschi, e femine finche sono di venti anni. Hanno in ogni giorno le publiche cucine, e le dispense della robba, et ad ogni ufficio soprastante è un vecchio, et una vecchia, che commandano et hanno podestà di battere, e fare battere da altri li negligenti, e nuotano ogn' uno, et ogn' una in che essercitio meglio riesce. Tutta la gioventù serve à gli vecchi, che passano 40. anni, ma il maestro, o maestra ha cura la sera quando vanno à dormire, e la mattina di mandare alli servitii di quelli à chi tocca, una o due ad ogni stanza, et essi giovani si servano

tra loro, e chi ricusa guai a lui. Vi sono prime e seconde mense, da una parte magnano le Donne, dall' altra gli huomini, e stanno come in Refettorii di frati, si fa senza strepito, et uno sempre legge à tavola contando, e spesso l'ufficiale parla sopra qualche passo della lectione. È una dolce cosa vedersi servire da tanto bella gioventù in habito sucinto così à tempo, e vedersi à canto tanti amici, fratelli, e figli e madri vivere con tanto rispetto et amore. Si dona à ciaschiuno il suo piatto di pietanza, e minestra, e li medici hanno cura di dire alli cuochi in quel giorno qual sorte di vivanda conviene, e quale, à gli vecchi, e quale agli giovani, e quale à gl' ammalati, et agli officiali si dan miglior parti, e questi mandano spesso del loro in tavola à chi più si ha fatto honore la mattina nelle lectioni, e dispute di scienze, et armi, e questo si stima per grande honore, e favore, e nelle feste cantare una musica pure in tavola; e perche tutti mettono mano alli servitii mai non si trova che manchi cosa alcuna. Sono vecchi savii soprastanti alla cucina, et alle refettioni, e stimano assai la mondezza delle strade nelle stanze nelli vasi e nelle vestimenta

Vestono dentro camicia bianca di lino, poi un vestito che è giobbone e calze insieme senza piege, e spaccato per mezzo dal lato, e di sotto e poi imbottonato, et arriva la calza insino al tallone, à cui si pone un pedal grande come bolzacchino, e la stampa sopra, e sono ben atellate che quando si spogliano la sopraveste si scorgano tutte le fattezze della persona. Si mutano le vesti quattro volte varie quando il sole entra in $\text{☉} \overline{\text{r}} \text{v} + \text{☉}$ e secondo la complissione e procerità stà al medico distribuirle con il vestiario di ciascun giorno, et è cosa mirabile che in un punto han quante vesti vogliono grosse e sottili secondo il tempo. Vestono tutti di bianco, et ogni mese lavano le vesti col sapone è bucata à quelle di tela.

Tutte le stanze sottane sono officine, cucine, granai, guardarobbe, dispense refettorii, ma si lavano nelle pile delli chiostrì, e l'acqua si getta per le latrine, e per canali che vanno à quelle, hanno in tutte le piazze delli Gironi che tirano l'acqua da fondo solo con muovere un legno, ond' essi spiacciono li canali, ci è acqua sorgente e molta nelle conserve, à cui vanno le piogge, per li canali delle case, passando per arenosi aquedotti si lavano le persone loro spesso secondo il mastro, et il medico ordina, e l'arti si fan tutti ne chiostrì di sotto e le speculative di sopra dove sono le pitture, e nel tempio si leggano. Negl' atrii di fuori sono horologi di sole, e di squilli per tutti li giorni e banderuole per saper li venti.

Hosp. Hor dimmi della generatione!

G. Nulla femina si sottopone à maschio se non arriva à dicinove anni, ne il maschio si mette alla generatione innanzi alli vintuno se è di complission bianco. Nel tempo innanzi è ad alcun licito il coito con le Donne sterili, e pregne per non fare in vaso indebito. Le maestre matrone secondo loro è detto in secreto da quelli, che sono più molestati da Venere li prevedono, ma non lo fanno senza far parola al maestro maggiore, che è un gran medico, e sottostà ad Amore, che è un grande Ufficiale. Se si trova in Sodomia sono vituperati, e li fanno portare due giorni una scarpa al collo, significando che pervertirno l'ordine, e posero in piedi in testa, ma

chi si astiene sino à vent' uno anno da ogni coito, è celebrato con alcuni honori, e canzoni, per il chè quando si essercitano alla lotta, come i Greci, anzi che sono nudi tutti maschi, e femine li Maestri conoscono chi è impotente al coito ogni tre sere, e non accoppiano se non le femine grandi, 5 e belle alli grandi, e virtuosi, et alli magri le grasse, et le magre alli grassi per far temperie, la sera vanno li fanciulli, e conciano li letti, e poi vanno à dormire secondo ordina il Maestro, e la maestra, ne si pongano al coito se non hanno digerito, e prima fanno oratione, e fanno belle pitture di huomini illustri, dove le Donne mirano, poi escano alla finestra, e pre- 10 gano Dio del cielo, che li doni prole buona, e dormono in due celle separate sino à quell' hora, che si hanno da congiungere, et all' hora va la maestra, et apre l' uscio dell' una, et l' altra cella. Quest' hora è determinata dall' Astrologo, e si sforzano sempre di pigliar tempo, che ♀ e ♂ siano orientali del sole in casa benigna, e che siano mirate da ♃ di buono aspetto, e de 15 ♄ e ♀, e così l' ☉ come la ♃, che spesso sono à feste, e per lo più vogliono ire in ascendente ma assai si guardano che ♄ è ♂ non stiano in angolo, perchè in tutti quattro angoli con ☉ et ☿ infettano da essi angoli la radice della virtù vitale, e della sorte, non si curano di satellitio, solo nella foundatione della Città, o della legge ricercano che però non habbia 20 Prencipe ♂ o ♀ se non con buone dispositioni, et hanno per peccato li generatori non trovarsi mondi tre giorni avanti di coito, e di attioni prave, o di non esser divoti al Creatore. Gli altri che per delitie o per servire alla necessitá si donano al coito con sterili, o pregne, o con donne di poco valore, non osservano queste sottigliezze, e gl' Ufficiali, che sono tutti sacerdoti, e gli sapienti non si fanno Generatori se non osservano molti giorni 25 piú conditioni perchè essi per la molta speculatione han debole lo spirito animale e non transfondano il calor della testa perche pensano sempre à qualche cosa, onde trista razza fanno. Talche si guarda bene, e si donano questi a donne vive gagliarde, e belle, e gli huomini fantastichi, e capricciosi à Donne grasse, temperate di costumi blandi, e dicano che la purità 30 della complessione, onde le virtù fruttano non si puole acquistare con arte, e che gli huomini di mala natura per timor della legge fanno bene, e quella cessante strozzano la Republica con manifesti, o secreti modi, però tutto lo studio possibile deve essere nella generatione e mirarsi li meriti naturali, e non la dote, e fallace nobiltà. Se alcuna di queste donne non concipe con uno la mutano non altri, se poi si trova sterile si può accom- 35 munare, ma non ha l' honor delle matrone in consiglio della generatione, e nella mensa, e nel tempio, e questo lo fanno perche nessuno si procuri la sterilità per lussuriare. Quelle che hanno conceputo per quindici 40 giorni non si essercitano, poi fanno leggieri essercitii per rinforzare la prole, et aprir li meati del nutrimento à quella. Partorito che hanno elle stesse allevano li figli in luoghi communi per due anni lattando e piú secondo pare al fisico. Di poi si smamma la prole, e si dona in guardia delle maestre, se sono femine delli maestri, se sono fanciulli, e qui si essercitano 45 all' alfabeto, al caminare, al correre, lottare, e alle figure historiate, et hanno vesti di color vario, e bello. Alli sette anni si donano alle scienze naturali, e poi all' altre, secondo pare à gli ufficiali, e poi si mettono in

meccanica, ma li figli di poco valore si mandano alle ville, e quando riescono poi si reducano alla Città, o per lo piú sendo generati nella medesima costellazione li contemporanei sono di virtù consimili, e di fattezze e di costumi, e s'amano grandemente, e si aiutano l'un con l'altro, e questa 5 concordia stabilisce la republica.

Li nomi loro non si ammettano à casa ma dal Metafisico secondo la proprietà come usavano li Romani, onde altri si chiama il Bello, altri Mas- suto, altri Peduto, altri Buio, altri Crasso etc.: ma quando poi diventano valenti nell' arte, o fanno qualche prova in guerra si aggiunge il cognome dell' arte come pittor magno, Aureo, eccellente, gagliardo, dicendo Crasso 10 aureo, o pur dall' atto dicendo Crasso forte, astuto, vincitore magno, massimo, e dal nemico vinto dicendo Africano, Asiano, Tosco etc. Manfredi, Tortilio dall' haver superato Manfredi o Tortilio, o simili altri, e questi nomi si aggiungano da gl' ufficiali grandi, e si donano con una corona conveniente all' atto è arte sua con applauso, e musica, e si vanno à perdere 15 per questi applausi perche oro et argento non si stima, se non come materia di vasi, e di guarnimenti communi a tutti.

Hosp. Non ci è gelosia tra loro, o dolore à chi non è fatto Governatore, o quel che ambisce?

G. Signor nò, e la generatione è osservata religiosamente per ben 20 publico, non privato, et è bisogno stare al detto de gl' Ufficiali, ne ci bisogna inganno di ballotte per contentarse delle brutte li brutti. Platone disse, che si dovevano gabbare li pretendenti à bella donna immeritamente, co' fare uscire la sorte destramente secondo il merito, il che qui non bisogna 25 perche tra loro non ci è bruttezza, che essercitandosi esse donne diventano di color vivo, e di membra forti e grandi, e nella gagliardia e grandezza consiste la beltà appresso loro, però è pena la vita imbellarsi la faccia, è portar pianelle, è vesti con le code per coprir li piedi di legno, ma non havriano manco commodità di far questo, perche chi le daria? e dicono 30 che questo abuso in noi viene dall' otio delle donne, che le fa scolorite, e so fiacche e piccole, e però hanno bisogno di colore, e di pianelle, e di farsi belle per tenerezza, e così guastano la complessione della prole. Di piú se uno s'innamora di qualche donna è lecito tra loro parlare, ma se si guasta la generatione in nullo modo si dispensa tra loro il coito, se non quando 35 essa è pregna è sterile, però non si conosce tra loro se non amore di amicitia per il piú non di concupiscentia ardente, la robba non si stima perche ogn' uno ha quanto gli bisogna, salvo per segno di honore onde à gl' Heroi et Heroine la Republica fa certi doni in tavola, o in feste publiche di ghirlande, o di vestimenti belli, e fregiati benche tutti di bianco il giorno, e nella Città massime ma di notte, e fuori della Città vestono¹⁾ à rosso 40 o di seta, o di lana, abboriscono il color negro come feccia delle cose, e però odiano li Giapponesi amici di quello. La superbia è tenuta gran pec-

1) Ich lasse hier die in der Vorlage befindliche Wiederholung des Wortes vestono weg, wie auch in einigen späteren Fällen, wo sich andere Wörter offenbar infolge der Nachlässigkeit des Abschreibers zweimal nacheinander vorfinden.

cato, e si punisce un atto di superbia in quel modo che la consente, onde nullo reputa viltà lo servire in mensa, in cucina, o altrove, ma lo chiamano imparare, e dicano che così è honore al piede camminare, come all' occhio guardare onde chi è deputato à qualche ufficio lo fa come cosa honoratissima, e non tengono schiavi, perche essi bastano à se stessi, anzi soverchiano, ma noi non così perche in una Città saranno tante migliara di anime, e non fatiga se non la quarta parte, e questi patiscano fatiga assai, e si struggono, e gli otiosi si perdono, anco per l' otio, avaritia, lascivia, et usura, e molta gente guastano tenendola in servitù et povertà, e facendoli partecipi di suoi servitii, talche manca il servitio publico, e non si può il campo, la militia e l'arte fare se non male, e con stento, ma tra loro partendosi gl' officii a tutti, e l'arti, e fameglie non tocca faticar quattro hore il giorno per uno se bene tutto il resto è imparar giocando, e sempre con gaudio, e non si usa gioco, che si faccia sedendo, ne scacchi, ne dadi, ne carte, o simili; ma ben la palla, pallone, rollo, lotta tirar palo, dardo, archibugio. Dicono ancora che la povertà grande fa gl' huomini vili, astuti, ladri, insidiosi, forusciti, menzognieri, e testimonii falsi, e la ricchezza superbi insolenti ignoranti traditori, disamorati presumitori di quel che non sanno, però la Comunità tutti li fa ricchi, e poveri, ricchi, che ogni cosa hanno, e possedono, poveri perchè non si attaccano a servire le cose, ma ogni cosa serve à loro, e molti laudano in questo le Religioni della Christianità, e la vita degl' Apostoli.

Hosp. È bella cosa questa, e santa, ma quella delle donne communi pare ardua. San Clemente Romano dice che le Donne pur siano communi; ma la Glosa intende quanto all' ossequio, non quant' al letto, e Tertulliano consente alla Glosa, che li Christiani antichi tutto hebbero commune altro che le mogli, ma queste pur sono communi nell' ossequio.

G. Io non sono di questo, so bene che essi han l' ossequio commune delle Donne, è l' letto ma non sempre, se non per generare, e credo che si possano ingannare ancora, ma essi si difendono con Socrate, Catone Platone, et altri. Potria stare, che lasciassero quest' uso un giorno, perchè nelle Città soggette à loro non accommunano se non le robbe, e le Donne quanto all' ossequio, et all' arti, ma non al letto, e questo l' ascrivano all' imperfectione di quelle che non hanno filosofato, però vanno spiando di tutte le nationi l' usanze, e sempre migliorano. Di più questo è bello che fra loro non ci è difetto che faccia l' huomo otioso, se non l' età decrepita quando serve solo per consiglio, ma chi è zoppo serve alle sentinelle con gl' occhi, chi non ha occhi serve à carminar la lana, e levare il pelo dal nervo delle penne per li materazzi, chi non ha mano ad altro essercitio, e se un membro solo ha, quello solo serve, ma questi ostano se non furo Ill-mi per la Città nelle ville, e son governati bene, e sono spie, che avvisano alla Republica ogni cosa.

Hosp. Di mò della guerra, che poi dell' arte, e vitto militare poi delle scienze, et al fine della Religione.

G. Il Podestà tien sotto di se un Ufficiale dell' armi, uno dell' Artiglierie, uno delli Cavalieri, uno de gl' Ingegneri, et ogn' uno di questi ha sotto di se molti Capo maestri di quell' arte, ma di più ci sono gl' Atleti, che a tutti insegnano l' essercitio della guerra. Questi sono attempati, e

prudenti Capitani, che essercitano gli giovani da dodici anni in su all' armi, benche prima nella lotta, correre e tirar pietre, erano avvezzi da maestri inferiori, hor questi gl' insegnano à ferire, à guardar l' inimico con arte, e giocar di spada, di lancia, à saettare, à cavalcare, à seguire, à fuggire, à star nell' ordine militare, e le Donne pure imparano quest' arti sotto maestre, e maestri loro per quando fusse bisogno aiutar gl' huomini nelle guerre vicine alla Città, e se venisse assalto defendono le mura, onde ben sanno sparar l' archibugio, far palle, gittar pietre, andare incontro, e si sforzano tor da loro ogni timore et hanno gran pene quei che mostrano codardia. Non temono la morte, perchè tutti credono l' immortalità dell' anima, e che morendo si accompagnino con li spiriti buoni, e rei secondo li meriti, e benche essi siano stati Bragmanni, e Pittagorici non credono transmigratone dell' anima, se non per qualche giuditio di Dio, non si astengono di ferire il nemico ribelle della ragione che non merita esser huomo, fanno la mostra ogni due mesi, et ogni giorni è l' essercitio dell' armi, ò in campagna, cavalcando ò dentro, et una lettione di arte militare, e fanno sempre leggere l' historie di Cesare, di Alessandro, di Scipione, e di Anniballe, e poi donano il giudicio loro, quasi tutti dicendo: qui fecero bene, qui male, e poi risponde il maestro e determina.

Hos. Con chi fanno le guerre, e perchè cause se sono tanto felici!

G. Se mai non vi havesser guerra pur s' essercitano all' arte della guerra, et alla caccia per quello che potria succedere. Di più vi sono quattro Regi nell' Isola, li quali hanno grand' invidia della felicità loro, perche li Popoli desiderariano vivere, come questi Solari, e vorriano stare più soggetti ad essi, che non à proprii Regi onde spesso loro è mosso guerra sotto colore di usurpar confini, e di vivere empicamente, perche non seguono le superstitioni de Gentili ne di altri Bragmani, e spesso li fanno guerra, come ribelli, che prima erano soggetti, e con tutto questo perdono sempre. Hora essi Solari subito che patiscano preda insulto, ò altro dishonore, ò son travagliati li amici loro, o pure sono chiamati da alcune Città tiranneggiate come liberatori, essi si mettono à consiglio, e prima s' inginocchiano à Dio, e chiamano che li facci ben consigliarsi, poi si bandisce la guerra con esaminarsi prima il negotio della Guerra. Mandano un sacerdote detto forense, costui dimanda che rendano il tolto, o lascino la Tirannia etc.; e se quelli negano li bandiscono guerra chiamando Dio delle vendette in testimonio contro di chi ha torto, e se quelli prolungano il negotio, non gli danno tempo se è Re più che un hora, e se è Republica à deliberar la risposta per non esser burlati, e così si pigliano la guerra, se quelli sono contumaci alla raggione, ma doppo che è pigliata ogni cosa essegnisce il luogotente del Podestà, et esso commanda senza consiglio di altri, ma se è cosa di momento, domanda che l' Amore e l' Sapienza, e l' .O. si pongano in consiglio grande dove entra tutto il Popolo di vent' anni in sù e le Donne ancora, et si dichiara la giustitia dell' impresa dal Predicatore, e mettono in ordine ogni cosa.

Devesi sapere che essi hanno tutte sorti di armi apparecchiate nell' armerie, et spesso si provano quelle in guerre finte, hanno per tutti li Gironi nell' esteriore muro l' artiglierie e li Artiglieri preparati, e molti altri cannoni di Campagna, che portano in guerra, e così sopra le carra

le conducano, e l'altra munitione, e bagaglie su i muli e se sono in campo aperto serrano le bagaglie, et artiglierie, et combattono gran pezzo, e poi fanno la ritirata, et il nimico credendo che cedano s'inganna, perchè essi fanno ala, pigliano fiato, e lasciano l'artiglieria sparare, e poi tornano alla zuffa contro à nemici scompigliati, usano far Padiglioni alla Romana, con steccati, e fossi intorno con gran prestezza, e sono li maestri di bagaglie, e di Artiglierie, e dell' opere tutti soldati san maneggiare la zappa, e le secure. Vi sono cinque otto e dieci capitani di consiglio di Guerre, e di stratagemme, che commandano alle squadre loro secondo prima insieme si consigliano. Sogliono portar seco una squadra di fanciulli à cavallo per imparar la guerra, et incarnarsi come lupicini al sangue, e nei pericoli si ritirano, e molte donne con loro e doppo le battaglie esse donne, e fanciulli fanno carezze alli guerrieri e li medicano, servono, abbracciano e confortano, e quelli per mostrarsi valenti alle Donne di se fanno loro vedere gran prove. Ne gl' assalti chi prima sale il muro ha poi in honore una corona di gramigna con applausi militari delle Donne e fanciulli. Chi aiuta il compagno la corona civica di quercia, chi uccide il Tiranno le spoglie opime, le quali porta al tempio, se li dona dal .O. il cognome dell' impresa. Usano li Cavalleggieri una lancia due pistole avanti il cavallo di mirabil tempra strette in bocca, che per questo passano ogn' armatura, hanno anco lo stocco, altri portano la mazza, e questi sono gl' huomini d'arme, perchè, non potendo un armatura ferrea penetrar con spada, e con pistola, assaltano l'inimico con la mazza come Achille contra a legno, e lo sconquassano, e gettano à terra, hanno due catene le mazze in punta, à cui pendono due palle, che menando circondano il collo del nemico, lo cingano, tirano, e gettano, e per poterla maneggiare non tengano briglia con mani, ma con i piedi incrociata sulla sella et avvinciata all' estremo alle staffe, non alli piedi, per non impedirsi e di fuori le staffe hanno la sfera, e dentro il triangolo, onde il piè torcendo ne lati le fan girare, che stanno affibbate alle staffe, e così tirano à se ò allungano il freno con mirabil prestezza, e con la destra torcono à sinistra, et è contra. Questo secreto manco li Tartari hanno inteso, che stirare e torcere non sanno con le staffe, li Cavalleggieri entrano con li schioppi, e poi entrano le haste, e le frombole, delle quali tengano gran conto, et usano combattere per fila intessute, andando altri, et altri arretrandosi à vicenda, et hanno li squadroni delle picche per fermezza del campo, le spade per l'ultima prova. Ci sono poi li trionfi militari ad uso de Romani, e più belli, e le supplicationi ringratiatorie, e si presenta al tempio il Capitano e si narrano li gesti dal poeta ò historico, che andò con lui il Principe lo corona, et à tutti li soldati fa qualche regale, et honore e per molti di sono essenti dalle fatiche publiche, ma essi l'hanno à male perche non sanno stare otiosi, et aiutano l'altri. All' incontro quei che per loco colpa hanno perduto si ricevano con vituperio, e chi fu il primo à fuggire non può scampare la morte, se non quando tutto l'essercito domanda in gratia la sua vita, et ogn' uno piglia parte della pena. Ma poco si ammette tale indulgenza se non quando ci è gran ragione. Chi non aiutò l'amico, o fè atto indegno è frustato, chi fu disobediente si pone à morir dentro un palco di bestie con un bastone in mano, e se può vincere leoni et orsi, che quasi è impossibile torna in gratia. Le

città superate o date a loro subito mettono ogni avere in commune, e ricevono gl' uffitiali Solari, e la guardia, e si vanno sempre acconciando all' uso della Città del Sole maestra loro, e mandano li figli ad imparare in quella senza contribuire à spesa. Saria lungo dirti del maestro delle spie, e sentinelle degl' ordini loro fuori, e dentro la Città, che tu li puoi pensare, che sendo eletti da bambini secondo l'inclinazione, e costellazione vista nella genitura loro, laonde ogn' uno operando secondo la proprietà loro naturale fa bene quell' essercitio, e con piacere per esserli naturale, così dico delle stratagemme, et altri.

La città di giorno, e di notte ha le guardie nelle quattro porte, e nelle mura estreme sulli Torrioni, e vanguardi, et il giorno al più le femine, la notte li maschi guardano, e questo lo fanno per non fare impoltronire, e per li casi fortuiti. Hanno le vigilie come li nostri soldati divise di tre in tre hore, la sera entrano in guardia, usano le caccie per imagini di guerra, e li giuochi in piazza à cavallo, et a piedi ogni festa, e poi segue la musica.

Perdonano volentieri à nimici, e dopo la vittoria gli fanno bene se gettano mura, ò vogliono uccidere li capi, ò altro tutto lo fanno in un giorno, e poi li fanno buoni, e dicono che non si deve far guerra se non per far gl' huomini buoni non per attingerli. Se tra loro ci è qualche gaza d'ingiuria o di altro, perchè essi non contendono se non di honore, il Principe, et suoi uffitiali castigano il reo severamente se incorse, ad ingiuria de fatto doppo le prime, se di parole aspettano in guerra diffinirle dicendo che l'ira si deve sfogare contro li nimici, e che fa più in guerra atti heroi, quello è tenuto che habbia ragione dell' honoranza, e l'altro cede, ma nelle cose del giusto ci sono le pene etc. però in duello di nuovo non ponno venire ma chi vuol mostrarsi migliore faccilo in guerra publica.

Hosp. Bella cosa per non fomentar fattioni à ruina della patria, e schifar guerre civili, donde nasce il Tiranno, come fu in Roma, et Athene. Narra hor ti prego de gl' artefici loro.

G. Devi sapere come commune à tutti, è la militare, l'Agricoltura, e la Pastorale, che ogn' uno è obligato à saperle, e queste sono le più nobili tra loro, ma chi più arti sà, più nobile è, e nell' essercitar quelle è posto, chi è più atto, e l'arti fatiche sono di più laude come il ferraro, il fabricatore, e non si schifa nullo à pigliarle tanto più, che nelle natività loro si vede l'inclinazione, e tra loro per il compartimento delle fatiche niuno viene à risparmiare fatica distruttiva dell' individuo ma solo conservativa. L'arti di manco fatica sono delle femine. Saper notare à tutti è necessario, e ci sono à posta le piscine fuori nelli fossi della Città, e dentro vi sono le fontane, la mercatura à loro poco importa, ma però conoscono il valor delle monete, e battono moneta per l'Ambasciadori loro à fin che possano commutare con la pecunia il vitto. Dalle altre parti del mondo vengano mercanti à loro per smaltire le cose soverchie, e non vogliono denari, se non merci di quelle cose, che essi non hanno, e si ridono quando vedono li fanciulli, che quelli donano tanta roba per poco argento; ma non li vecchi, che schiavi e forastieri infettino la città di mali costumi però vendono quelli, che pigliano in guerra, ò li mettono à cavar fossi, e fare essercitii faticosi fuori della città dove sempre

vanno quattro squadre di soldati à guardare il territorio, e quei che lavorano uscendo delle quattro porte, le quali hanno le strade de mattoni sino al mare, per condotta delle robbe e facilità de forastieri, alli quali fanno gran carezze, gli danno da mangiare per tre giorni, gli lavano li piedi, gli fanno vedere la Città, e l'ordine loro di entrare à consiglio, et à mensa, e ci sono huomini deputati à guidarli, e se vogliono farsi cittadini li provano sur mese nelle ville, et uno nella città e così poi risolvono, e lo ricevono con certe cerimonie e giuramenti. L'Agricoltura è in gran stima, non ci è palmo di terra, che non frutti, osservano li venti, e le stelle propitie, et escono tutti in campo armati ad arare, seminare, zappare mietere, raccogliere vendemmiare con musiche, trombe, e stendardi, et ogni cosa fanno fra pochissime hore, et hanno le carra à vela, che caminano col vento, quando non ci è vento una bestia tira un gran carro, bella cosa, Gli guardiani del territorio armati per li campi sempre van vagando, poco usano letame à gl' horti, et à campi dicendo che li semi diventano putridi, e fan vita breve, come le donne imbellettate, e non belle per essercitio fanno prole fiacca, onde ne pure la terra imbellettano, et han gran secreti di far nascere presto e moltiplicare, e non perder seme, e tengano un libro à posta di tale essercitio, che si chiama Georgica. Una parte del territorio quanto basta si ara, l'altra serve per pascoli delle bestie. Hor questa nobil arte di far cavalli, bovi, pecore, e cani et ogni sorte di animali domestici è in sommo pregio appresso di loro come fu in tempo antico di Abramo, e con modi magici li fanno venire al coito, che possono ben generare innanzi à cavalli pinti ò bovi ò pecore, e non lasciano andare in campagna li stalloni con le giumente, ma li donano in tempo opportuno innanzi alle stalle di campagna, aspettano Sagittario in ascendente con buono aspetto di ♂ et ♀ per li bovi ♄, per le pecore ♀, secondo l'arte poi hanno mandre di Galline sotto le Pleiadi, et anatre, e papare guidate à pascere dalle donne, con gusto loro presso la Città, e li luoghi dove la sera sono serrati à fare il caseio, et latticini, butiri, e simili. Molti attendono à capponi, et à castrati, et à frutti, e ci è un libro di questa arte detto la Buccolica, et abbondano di ogni cosa perche ogn' una desidera di esser prima alla fatica, per la facilità de costumi, e per esser pura, e fruttuosa, et ogn' uno di loro che è capo di questo essercitio si apella Rè dicendo, che questo è nome proprio loro, e non di chi non sa. Gran cosa che huomini e donne sempre vanno in squadra, nè mai soli, e sempre all' obediencia del capo si trovano senza alcun disgusto perchè l'hanno come padri, ò fratelli maggiori, per le montagne e le caccie dell' animali, e spesso si essercitano nella marinàresca, et è di molta riputatione, e tengono alcuni vascelli, che senza vento, e senza remi caminano, et altri con vento, e remi. Intendono assai le stelle, e flussi e riflussi del mare, e navigano per conoscere gente e paesi, à niuno fanno torto, senza esser stimolati non combattono. Dicono che il mondo haveva da ridursi à vivere come fanno, però cercano se altri vive meglio di loro. Han confederatione con li clienti, e con più popoli Isolani, e del continente di Siam, e di Cancinchina, e Calicut solo per spiare. Hanno anco gran secreti di fuochi artificiali per le guerre marine, e terrestri, e stratagemme, che mai non restano di vincere.

Hosp. Di mò, come mangiano, e quanto è lunga la vita loro.

G. Essi dicono che prima bisogna mirare alla vita del tutto, e poi delle parti, onde quando edificaro la Città posero li segni fissi nelli quattro angoli del mondo. Il sole in ascendente in ♂ e ♃ in ♂ orientale dal sole e ♄ e ♀ in ♄, ma vicini che facevano satellitio ♄ nelle ♄ in ♀ che mirava di sua casa con felice aspetto l'ascendente, e l' Afeta, e la ♄ in ♄ che mirava di buono aspetto ♄ e ♀ e non faceva aspetto ♄ all' .O. stava ♄ entrando nell' ♄ senza far mal' aspetto à ♂, et O. 4 la ♄ con il capo di Medusa in X quasi era, onde essi si augurano signoria, grandezza, férmezza et ♄ sendo in buono aspetto de ♄ e nell' asside del suo illuminato dal ♄, non può esser tristo ma sendo gioviale, la scienza loro non mendica, poco si curano d'aspettarlo in ♄ et la ♄.

Hor essi mangiano carne, butiri, miele, cacio, dattili, herbe diverse e prima non volevano uccidere li animali, parendo crudeltà ammazzar l'herbe che han senso, onde segnava morire. consideraro che le cose ignobili sono fatte per le nobili, e magnano ogni cosa, non però occidono volentieri gli animali fruttuosi, come bovi, e cavalli, hanno però distinti li cibi utili dalli disutili, e secondo la medicina se ne servono, una fiata mangiano carne, una pesce, et una herbe, e poi tornano alla carne per circolo, per non gravare et estinguere la natura, li vecchi hanno cibi digestibili, e mangiano tre volte il giorno, e poco, li fanciulli quattro, la comunità due. Vivono almeno cent'anni, al più 170, ò 200 al rarissimo. Sono molto temperati nel bere vino, non si dona à fanciulli, se non in diciannove anni, senza gran necessità, e bevono con acqua poi, e così le Donne, li vecchi di cinquanta in sù beveno senz'acqua, quando hanno da fare qualche consiglio, ò giuditio mettono acqua, mangiano secondo la stagione dell' anno quel che che è più utile, e proprio, secondo proviso viene dal capo medico, et ha cura. Usano assai gl'odori, la mattina quando si levano si pettinano. e si lavano con acqua fresca tutti, poi masticano maiorana, o petrosolino, ò menta, e se la fregano per le mani, et gli vecchi usano incenso, e fanno l'oratione brevissima à levante, come il Pater noster, et esceno, et vanno chi à servire gli vecchi, chi in coro, chi ad apparecchiare le cose del commune, e poi si riducono alle lettioni, poi al tempio, poi escano all'essercitio, poi riposano poco sedendo, e vanno à magnare. Fra loro non ci è podagre ne chiragre, ne catarri, ne sciatiche, ne doglie coliche, ne flati, perche queste nascono dalla distillatione et inflatione, et essi per l'essercitio purgano ogni flato, et humore onde è tenuto à vergogna, che uno si veda sputare, dicendo che questo nasce da poco essercitio, da poltroneria, o di magnare ingordo. Patiscano più tosto d'imflammationi, e spasmi secchi, alli quali con la copia del buon cibo sovengano, et all'etica con bagni dolci e latticini, e stare in campagne amene in bello essercitio. Morbo Venereo non può allignare, perche si lavano spesso li corpi con vini, et ogli aromatici, et il sudero leva anco quell'infetto vapore, che putrefà il sangue, e le medolle, ne tistici si fanno per non esser distillatione, che caschi al petto, ne molto meno asma, poiche humor grosso ci vole à farla. L'effemere febri solo con odori, e brodi grassi curano, le febri ardenti con acqua fresca, ò con dormire, ò con suoni, et allegrie, le terzane con cavar sangue et reubarbaro, o attrattivi, e con bere acque de radici di herbe purganti. Le quartane sono facili à sanarsi per paure subite e per l' herbe simili all' humore opposito, e mi

mostra certi secreti mirabili di quelle delle continue feбри tengono conto assai, et fanno osservanza di stelle, e d' herbe, e di preghiere à Dio per sanar, le quintane, octane, e sestane poche si trovano dove non sono humori grossi. Usano li bagni, e l'olii all' usanza antica, e si trovano molto più 5 secreti per star netti, sani, e gagliardi, si sforzano con questi, et altri modi aiutarsi contra il morbo sacro che ne patono spesso.

Hosp. Segno d'ingegno grande, onde Hercole, Socrate, Macometto Scoto e Callimaco ne patiro.

G. E si aiutano con preghiere al cielo, e con odori, e confortamenti 10 alla testa, e cose aride, et allegrezze, e brodi grassi sparsi di fiori di farina. Nel condire le vivande non hanno pare, pagono masi, mele, butiro, et aromatici assai che si confortano grandemente, non bevano annevato ne anche caldo come li chinesi, perchè non hanno di bisogno di aiutarsi contra gli humori in favor del calore, ma lo confortano con aglio pesto, 15 aceto, serpillo, menta, basilico l'estate, e per nella stanchezza. Hanno pur un secreto di rinovar la vita ogni sett' anni senza afflittione, e con bell' arte.

Hosp. Non hai ancor detto delle scienze, e dell' uffitiali.

G. Sì, ma perchè sei tanto curioso ti dirò più. Ogni nuova luna, et ogni 20 oppositione sua fanno consiglio doppo il sacrificio, e qui entrano tutti di venti anni in su, e si domanda ad ogn'uno che cosa manca alla Città, e chi uffitiale è buono, chi è tristo, doppo ogni otto di si congregano tutti gl' uffitiali che sono quattro. L'O. il Podestà, Sapienza et Amore, et ogn' uno di questi ha' tre uffitiali sotto di se, che sono dodici, et ogn' uno di quelli tre altri che fanno tutti quaranta, e quelli hanno gl'uffitii delle arti 25 convenienti à loro. Il Podestà della militia, il Sapienza delle scienze, l'Amore del vitto, generatione, vestito et educatione, e li maestri di ogni squadra cioè Caporioni, Decurioni, Centurioni si delle donne, come degli huomini, e si ragghiona, di quel che bisogna al publico, e si elleggano gl'uffitiali pria nominati in consiglio grande, di poi ogni di fa consiglio .O. e li tre Prin- 30 cipi delle cose occorrenti, e confermano, e conciano quello che si è trattato nell' elettione, et altri bisogni. Non usano sorte, se non quando sono dubbii in modo che non sanno à qual parte pendere. Questi uffitiali si mutano secondo la volontà del popolo inclina ma li quattro primi nò, se non quando essi stessi per consiglio fatto tra loro cedono à chi veggono sapere 35 più di loro, et haver più purgato ingegno, e sono tanto dolci e buoni che volentieri cedono à chi più sà, et imparano da quelli, ma questo è di rado assai. Li capi principali delle scienze sono soggetti al Sapienza altri che il Metafisico, che è esso .O. che à tutte le scienze comanda come Architetto, et ha vergogna ignorare cosa alcuna al mondo humano. Sotto à lui sta il Grammatico, il Logico, il Físico, il Medico, il Politico, l'Anatomico, il Rurale, 40 l'Astronomo, l'Astrologo, il Geometra, il Cosmografo, il Musico, il Prospettivo, l'Aritmetico, il Poeta, l'Oratore, il Pittore e Scultore. Sotto Amore stà il Genitario, l'Educatore, il Vestiario, l'Agricoltore, l'Armentario, il Pastore, il Cicurario, il gran Coquinario. Sotto Podestà il stratagemmario, 45 il Campione, il ferrario, l'Armario, l'Argentario, il Monetario, l'Ingegniero, Maestro spia, Maestro Cavallerizzo, il Gladiatore l'Artigliero, il Frombalaro, il Giustitiero. E tutti questi hanno li particolari artefici soggetti. Hor qui hai da sapere, che ogn' uno è guidato da quello dell' arte sua talche ogni

capo dell' arte è giudice e punisce di essilio, e di frusta, e di vituperio di non magnare in mensa commune, di non andare in Chiesa, non parlare alle donne. Ma quando occorre caso ingiurioso l'homicidio si punisce con morte, et occhio per occhio, naso per naso, si paga la pena della pena della pa- 5 riglia quando è caso pensato, quando è rissa subitanea si mitiga la sentenza, ma non dal Giudice, perchè condanna subito secondo la legge, mà dalli tre Prencipi, e si appella pure al Metafisico per gratia, non per giustitia, e quello può far la gratia. Non tengono carceri se non per qualche ribello nemico in torrione, non si scrive processo, ma in presenza del Giudice, e del Podestà si dice il Pro, e Contra, e subito si condanna dal Giudice, e 10 poi dal Podestà se appella, il seguente di si condanna, e poi dal l'O. il terzo di s'aggratia, ò condanna, e non può morire, se tutto il Popolo à man comune non l'uccide, che boia non hanno, ma tutti lo lapidano, o brugiano facendo che si elegghi la polvere per morir subito, e tutti piangano e pre- 15 gano Dio che plachi l'ira sua, dolendosi che sia venuto, à secare un membro infetto dal corpo della Republica, e fanno di modo che egli stesso accetta la sententia, e disputano con lui fin tanto che esso convinto dica che la merita, ma quando è caso contra la libertà, ò contra Dio, ò contra gl' uffitiali maggiori senza misericordia si eseguisce. Questi soli si puniscono con morte, e quel muore hà da dire tutte le cause perchè non deve morire, e 20 li peccati de gl' altri, e de gl' uffitiali maggiori, dicendo quelli meritano peggio, e se vincano lo mandano in essilio, e purgano la Città con preghiere, e sacrificii, et emenda, ma non però travagliano li nominati li falli di fragilità, e d'ignoranza. Si puniscono solo con vituperii, e con farlo imparare à contenersi, e quell' arte in cui peccò, ò in altra, et si trattano in modo 25 che spartono un membro dall' altro.

Qui è da sapere, che se un peccatore senza aspettare accusa va da gl' uffitiali accusandosi, e domandando emenda, lo liberano dalla pena dell' occulto peccato, e la commutano mentre non fù accusato, si guardano 30 assai della calunnia, per non patir la medesima pena, et perchè sempre stanno accompagnati quasi, ci vuole cinque testimonii à convincerli, se non si libera con giuramento il Reo, ma se due altre volte è accusato, da due ò tre testimonii, al doppio paga la pena. Le leggi sono pochissime tutte scritte in una tavola di rame alla porta del tempio, cioè nelle colonne, nelle quali ci sono scritte tutte le Quiddità delle cose in brevi. Che cosa 35 è Dio, che cosa è Angelo, che cosa è mondo, stella, huomo etc. un gran sale, e d'ogni virtù la diffinitione, e li Giudici di ogni virtù hanno la sedia in quel luogo quando giudicano e dicano. Ecco, tu peccasti contro questa diffinitione, leggi etc: e così poi lo condanna ò d'ingratitude, o di pigrizia, o d'ingnoranza, e le condanne sono certe vere medicine più che pene e di 40 suavità grande.

Hosp. Hor dire ti bisogna delli sacerdoti, sacrificii e prudenza loro.

G. Sommo sacerdote è .O. e tutti gl'uffitiali sono .O. sacerdoti parlando delli capi, et uffitii loro è purgare le coscienze talche tutti si confessano à quelli, et essi imparano che sorte di peccati regnano, e si confessano alli 45 tre maggiori tanto li peccati proprii, quanto li strani in genere senza nominare, e li tre poi si confessano all' .O. il quale conosce che sorte di errori corrono, e sovviene alli bisogni della Città, e fa à Dio sacrificio, et orationi,

a cui esso confessa li peccati suoi, e di tutto il popolo pubblicamente in su l'altare ogni volta che sia necessario per emendarli, senza nominare alcuno e così assolve il popolo ammonendo che si guardi da quelli errori, e confessa li suoi in publico, e poi fa sacrificio a Dio, che voglia assolvere tutta la Città, et ammaestrarla e defenderla. Il sacrificio è questo che domanda al Popolo chi se vuol sacrificare per li suoi membri, e così uno di quelli più buoni si sacrifica. Il sacerdote lo pone sopra una tavola, che è tenuta da quattro funi che stanno attaccate à quattro girelle della cuppola, e fatta oratione a Dio, che riceva quel sacrificio nobile, e volontario humano, e non di bestie involuntarie come fanno li Gentili, e fa tirar le funi, e questo saglie in alto alla Cuppoletta, e qui si mette in oratione, e se li da da magnare parcamente fin tanto che la Città è espiata, et esso con orationi, et digiuni prega Dio che riceva il pronto sacrificio suo, e così doppo venti ò trenta giorni placata l'ira di Dio torna abbasso per li ponti di fuori, e questo è sempre honorato, e ben voluto, perche esso si dà per morto, ma Dio non vuol che mori.

Di più vi stanno 24. sacerdoti sopra il Tempio, li quali à mezzanotte, à mezzodì, la mattina la sera cantano alcuni salmi à Dio, e l'uffitio loro è di guardar le stelle, e notare con astrolabii tutti li movimenti loro, e gl'effetti che producano, onde sanno in che paesi, che mutatione è stata, et ha da essere, e questi dicano l'hore della generatione, e li giorni del seminare, e raccogliere, e servono come mezzani fra Dio e gl'huomini, e di essi per lo più si fanno gli .O. e scrivono gran cose, et investigano scienze, non vengano abbasso se non per magnare con Donne non s'impacciano, se non qualche volta per medicina del corpo. Va ogni dì in'alto .O. e parla con loro di quello che hanno investigato sopra il benefitio della Città, e di tutte le nationi del mondo. In tempio abbasso sempre ha da essere uno che faccia oratione à Dio, et ogni hora si muta come facemo noi le 40. hore, e questo si dice continuo sacrificio, e doppo magnare si rendono gratie à Dio con musica e poi si cantano gesti di Heroi Christiani, et Hebrei, gentili di tutte le nationi per spasso, e per godere, si cantano Hinni di Amore, di Sapienza, e d'ogni virtù, si piglia ogn' uno quello che più ama, et fanno alcuni balli sotto li Chiostri bellissimi, le Donne portano li capelli lunghi inghirlandati uniti in un gruppo in mezzo la testa, et una treccia, gl' huomini solo un cerro un velo et berrettino. Usano capelli in campagna, in casa berette bianche, rosse e varie, secondo l'uffitio et arte che fanno, gl' uffitiali più grandi, e pomposi.

Tutte le feste sono 4. principali, cioè quando entra il sole in ν et Ω in \mathfrak{D} e fanno gran representationi belle e dotte et ogni σ et σ° di 40 \mathfrak{D} fanno certe feste, e nelli giorni che fondaro la città, e quando ebbero vittorie fanno il medesimo con musica di voci feminee, e con trombe, e tamburri, et artiglierie, e li poeti cantano le laudi delli più virtuosi, ma chi dice bugia in laude è punito, non si può dire menzogna tra loro, e questa licenza dicono che è ruina del mondo, che toglie il premio alle virtù, e lodano altrui per paura, et adulatione.

Non si fa statua a niuno se non di poi che è morto, ma vivendo si scrive nel libro di Heroi, chi ha trovato arte nuove, e secreti d'importanza o fatto gran benefitio in guerra, ò in pace al publico.

Non sotterrano li corpi morti, ma si bruciano per levar la peste e per convertirsi in fuoco cosa tanto nobile, e viva che viene dal sole, et à lui torna, e per non restar sospetto d'Idolatria restano pitture solo, o statue de grandi huomini, e quelli mirano donne formose, che si applicano all'uso della razza.

L'oratione si fa alli 4 angoli del mondo orizzontali, e la mattina prima à levante, e poi à ponente, e poi ad Austro, e poi à Settentrione, la sera à riverso, che domanda corpo sano, mente sana à loro, e tutte genti e beatitudine, e conclude come pare meglio a Dio, mà l'oratione attantamente e lunga si fa in cielo, però l'altare è tondo, et in croce spartito per dove entra .O. doppo le quattro repetitioni, e prega mirando in su questo lo fanno per gran misterio. Le vesti pontificali sono stupende di bellezza, e di significato à guisa di quelle di Aron.

Distinguono li tempi secondo l'anno tropico non sidereo ma sempre notano quanto anticipa questo di tempo. Credo che il sole cali sempre à baso, e perciò facendo più stretti circoli arriva alli tropici, et equinottiali prima che l'anno passato, ò vero per arrivar l'occhio vedendolo più basso in obliquo, che lo vede prima giungere, et obliquare. Misurano li mesi con la luna, e l'anni col sole, e però non accordano questo con quella fino alli 19.

anni quando pure $\frac{\mathfrak{D}}{\Omega}$ finisce il suo corso, del che hanno fatto nuova astro-

nomia, laudano Tolomeo, et ammirano Copernico benchè Aristarco e Filolao prima di lui, ma dicono, che l'uno fa il conto con le pietre, e l'altro con le fave, ma niuno con l'istesse contare, e pagano il mondo di scudi di conto, ma non di oro, però essi cercano sottilmente questo negotio perche importa sapere la fabrica del mondo, e se perirà e quando, e credono esser vero quel che disse Christo delli segni delle stelle del sole, e della luna, li quali alli stolti non paiono veri, ma egli venirà come ladro di notte il fine delle cose onde aspettano la rinnovatione del secolo, e forsi il fine. Dicono che è gran dubbio sapere se il mondo fu fatto di nulla, o delle ruine degl' altri mondi, o del Chaos come par verisimile, che sia fatto, anzi certi sono nimici di Aristotile, e l'appellano Pedante. Honorano il Sole e le stelle come cose viventi, statue di Dio e tempii celesti, ma non l'adorano, e più honorano il sole. Niuna creatura adorano di latria altri che Dio, e però a lui servono solo, sotto l'insegna del sole, che è insegna, e volto di Dio, da cui viene salute, e'l valore et ogn' altra cosa, e però l'altare come un sole fatto, et li Sacerdoti pregano Dio nel sole, e nelle stelle come in altari, e nel cielo come Tempio, e chiamano gli Angeli buoni per intercessori, che stanno nelle stelle vive case loro, e che le bellezze sue Dio più le mostrò in cielo, e nel sole come in suo Trofeo, e statua. Negano gli eccentrici et Epicicli di Tolomeo, e di Copernico, affermano che sia un solo cielo, e li Pianeti da se si movano, et alzino, quando al sole si congiungono per la luce maggiore, che ricevono, e si abbassino nelle quadrature, e nelle oppositioni per avvicinarsi à lui, e la luna in σ et σ° si alza per stare sotto il sole, e riceve luce in questi siti assai, che la sublima e per questo le stelle benchè vadano sempre da levante à Ponente nell'alzare paiono girar dietro, e così si vegono perché il stellato cielo corre velocemente 24 hore, et esse ogni dì camminando meno restano addietro vie più talche sendo passate dal Cielo paiono

tornare, e quando sono nell'oppositi del sole pigliano breve circolo per la bassezza, che s'inclinano à pigliar luce da lui, e caminano innanzi assai, e quando vanno à par delle stelle fisse si dicano stationarii, e quando più veloci, retrogradi, secondo li volgari Astrologi e quando meno di-
 5 rette. Ma la ♁ tardissima, e così si vede, che ne epicieli, ne eccentrici ci vogliono à farle alzare, e retrocedere. Vero è che in alcune parti del mondo han consenso con le cose sopracelesti, e si fermano, e però dicono alzarsi in eccentrico ♁ del sole poi rendono la causa fisica che nel settentrione si alza per contrastare alla terra, ove essa prese forza, mentre esso scorse nel
 10 meriggio quando fu il principio del mondo, talche in settembre bisogna dire che fù fatto il mondo come gli Hebrei, e Caldei antichi, non come li moderni escogitaro, e così alzando per rifare il suo sta più giorni in settentrione che in Austro, e poi s'alza in eccentrico. Tengono due principii il Sole Padre, e la Terra madre, e l'aère esser cielo impuro, e'l fuoco venire dal
 15 sole, e'l mare essere sudore della terra calefatta dal sole, et unir l'aère con la terra, come il sangue e lo spirito col corpo humano, e'l mondo essere animal grande, e noi stare intra lui, come li vermi nel nostro corpo, e però noi appartenemo alla providenza di Dio, e non del mondo, e delle stelle, perche rispetto à lui siamo causali, ma rispetto à Dio, di cui essi sono instrumenti siamo anteprovesti però a Dio, di cui essi sono instrumenti havemo
 20 obbligo di Signore di Padre, e di tutto.

Tengono per cosa certa l'immortalità dell'anima, e che s'accompagni morendo con li spiriti buoni, o rei secondo il merito, ma li luoghi delle pene ò premi non l'han per tanto certi, ma assai ragionevole pare che
 25 siano il cielo, e li luoghi sotterranei. Stanno anche molto curiosi di sapere se queste pene sono eterne ò nò. Di più sono certi che siano Angeli buoni, e tristi, come avviene tra gl' huomini, ma quello che sarà di loro aspettano avviso dal cielo. Stanno in dubbio se ci siano alcuni mondi fuor di questo, ma stimano pazzia dire, che non ci sia niente, perche il niente
 30 se dentro ne fuori del mondo è, e Dio infinito ente non comporta il niente seco. Fanno metafisici principii delle cose l'ente che è Dio, et il niente che è mancamento di essere, come conditione senza cui nulla si fa, perche non si faria, dunque non era quello che si fa. Dal correre al niente nasce il male, et il peccato, però da causa deficiente, non efficiente, la defienza
 35 è il medesimo, che mancanza cioè o di potere o di sapere, o di volere, et in questo ultimo mettono il peccato, perche chi può, e sa ben fare, deve volere perche la volontà nasce da loro, ma non è contra. Qui ti stupisci che adorano Dio in Trinità dicendo che è somma possanza, da cui procede somma sapienza, e da essi entrambi sommo Amore, ma non conoscano le persone distinte, e nominate à Regno nostro, perche non relatione
 40 di se à se, e così tutte cose compongano di possanza, sapienza e Amore, in quanto hanno l'essere, e d' impotenza, d'insipienza, e di disamore, in quanto perdono dal non essere, e per quelle meritano, e per queste peccano o di peccato di natura all' primi, o di arte à tutti trè, e così la natura particolare pecca nel far li mostri per impotenza, o per ignoranza, mà tutte queste
 45 cose sono intese da Dio potentissimo sapientissimo, et ottimo, onde in lui nullo ente pecca, e fuor di lui sì, ma non si va fuor di lui, perchè in noi la defienza è, in lui l'efficienza onde il peccatore è atto di Dio in quanto ha

essere, e defienza, nel che consiste la quiddità di esso peccare, è in noi che al non essere e disordine declinamo.

Hosp. O come sono arguti.

G. Se io havessi tenuto a mente, e non havessi prescia, et paura io ti raccontarei gran cosa, ma perdo la nave, se non mi parto. 5

Hosp. Per tua fè dimmi questo solo, che dicono del peccato di Adamo.

G. Essi confessano che nel mondo ci sia gran corrutela, e che gli huomini si reggono follemente, e non con raggione, e che i buoni patono, et i tristi regnano, benché chiamano infelicità quella loro, perchè è annichilarsi quel che non sei, cioè di esser Re, di esser buono, di esser savio, e non
 10 essere in verità. Talche argumentano che ci sia gran scompiglio nelle cose humane, e stavano per dire con Platone, che li cieli giravano prima dell' occaso, là dove mò è il levante, e poi variano. Dicono anche, che può esser che governi qualche inferior virtù, e che la prima lo permetta, ma à questo pure stimano pazzia. Più pazzia è dire che primo ♁ e poi ♃ , e poi altri
 15 Pianeti, ma confessano che l'età del mondo succedono secondo l'ordine, e credono che la mutanza degli assedii ogni mille anni, o mille seicento verriano al mondo, e questa nostra età perche sia ♂ se bene le ♂ magne l'intraversano, e l'Anomali han gran forza fatale.

Finalmente dicono che è christiano chi si contenta di credere, che sia
 20 avvenuto per il peccato di Adamo tanto scompiglio, e credono, che dalli padri alli figli corre il male più della pena, che della colpa, perche trascurano la generatione, la fecero fuor di tempo, ò luogo in peccato, et senza scelta di Genitori, o trascurano l'educatione, che male l'indottrinaro. Però essi attendono assai à questi due punti cioè generatione, et educatione,
 25 e dicano, che la pena, e la colpa ridonda alla Città tanto de figli, quanto de Padri, però non si vedono bene, e par che il mondo si regga à caso, ma chi mira la constructione del mondo, l'Anatomia dell' huomo, come essi fanno de condannati a morte anatomizandoli, e delle bestie e delle piante, e gl'usi delle parte, e delle particelle loro, è forzato à confessar la providenza
 30 di Dio ad alte voci, però si deve l'huomo molto dedicare alla vera Religione, et honorare l'autor suo, e questo non può ben fare, chi non investiga l'opere sue, e non attende à ben filosofare, e chi non osserva le sue leggi sante. Quel che non vuoi per te non fare ad altri, e quel che tu voi per te fa tù il medesimo. Dal che ne segue che se da figli, e dalle genti honor cerchiamo,
 35 alli quali poco damo, assai più noi dovemo a Dio da cui tutto ricevemo, in tutto siamo, e per tutto sia sempre laudato.

Hosp. Se questi che seguano solo la legge della natura sono tanto vicini al christianesimo, che niuna cosa aggiugne alla legge naturale se non li sacramenti, io cavo argumento da questa relatione che la vera legge, e la
 40 christiana, e che tolti gli abusi sarà signora del mondo, e che però gli spagnuoli trovaro il resto del mondo, benche il primo trovatore fu il Colombo nostro Genuese per unirli tutti ad una legge, e questi filosofi saranno testimonii della verità eletti da Dio, e si vede che noi non sappiamo quello che facemo, ma siamo instrumenti di Dio, quelli vanno per avaritia di danari
 45 cercando nuovi paesi, ma Dio intende più alto fine. Il sole cerca struggere la terra non far piante, et huomini; ma Dio si serve di loro in questo sia laudato.

G. O sapessi cosa dicano per Astrologia e per l'istessi Profeti nostri, et Hebrei, et altre genti di questo secolo nostro, che hanno più historia in cento anni, che non hebbe il mondo in quattro mila, e più libri si fecero in questi cento che in cinque mila, e delle inventioni stupende della Calamita, stampe, et archibugi gran segni dell' unione del mondo, e come entrando nelli asside di ♀ à tempo che le ♂ magne si facevano in ♄ fece queste cose inventare per la luna e ♂ che in quel segno valeno, à navigare nuovo, in nuovi regni, e nuove armi, ma entrando l'asside di ♄ in ♁ e di ♀ in □ e ♂ in presto di ♂ m, in primo △ sarà gran monarchia nuova, e di leggi riforma, e di arte, e profeti, e rinovatione, e dicano che a christiani questo apporterà grand' utile ma prima si svelle, e monda, poi si edifica, e pianta, habbi pazienza che ho da fare, sappi che hanno trovato l'arte del volare, che solo mancava al mondo.

Hosp. Oh, oh, oh, mi piace, ma ♄ è segno femminile di ♀ et ♁ è che può fare di bene!

G. Essi dicano che la femina porta fecondità di cose in cielo, e virtù manco gagliarda, ma rispetto à noi haver dominio, onde si vede che in questo suolo regnaro le Donne, come le Amazoni, tra la Nubia e Mesopotamia, tra gl' europei la Rossa in Turchia, la Bona in Polonia, Maria in Ungheria, Elisabetta in Inghilterra, Catherina in Francia, Margherita in Fiandra, la Bianca in Toscana, Maria in Scotia, Canmilla in Roma, et Isabella in Spagna, inventrice del mondo nuovo, et il poeta di questo secolo incominciò dalle donne dicendo: Le donne, i cavalier, l'armi, e gl'amori; e tutti sono maledici quattro Marte, e quattro ♀ e la ♁ parlando di bardascismo, e di puttanismo, e l'huomini si effeminano, e si chiamano V. Signoria, et in Africa dove regna ♄ oltre all' Amazoni, si sono in fez, et in Marocco li bordelli delli effeminati pubblici, e mille sporchezze, ò però restò per esser tropico in segno ♄ et essaltatione di ♃, et elevatione del sole, e di ♂ trigono, si come per la ♁, e per ♂ e Venere hanno fatta la nuova inventione del mondo, e la stupenda maniera di girar tutta la terra, e l'imperio Donnesco et per ♀ e ♂ et ♃ stampe d'archibugi, di non fare anche di leggi gran mutamento, che nel mondo nuovo, et in tutte le marine die Africa, et Asia Australi è intrato il Christianesimo per ♃ et O. et in Africa la legge del Serifo per la ♁ e per ♂. In Persia quella d'Alle rinovata dal Sofi, con mutarsi imperio in tutti quei paesi, ma in Germania francia et Inghilterra entro l'Heresia per esser essi a ♀ et alla ♁ inclinati, e Spagna, et Italia per il sole a cui sotto stanno per ♃ et ♄ segni loro restaro nella bellezza della legge christiana pura, e quante cose saran più di nostro innanzi, e quante cose imparai da questi savii circa la navigatione degl' Assidi, de Pianeti, e dell' Eccentricità, e Solstitii, et Equinotii, et obliquati, e Polviariati, e confuse figure nello spatio remerrso, e del simbolo, che hanno le cose nostrali con quelle di fuori del mondo, e quanto segue di mutamento doppio congiuntion magna, e l'Eclissi, che se questi dipoi la ♂ magna in ♃ e ♁ segni equinottiali con la renovatione dell'Anomalie faran cose stupende in confirmare il decreto della ♂ magna, e mutar tutto il mondo, e rinnovarlo. Ma per tua fè non mi trattener più, che ho da fare, sai come sto di prescia, un'altra volta. Questo si sappi che essi tengano la libertà dell' arbitrio, e dicono che se in quarant' hore di tormento un huomo non si lascia

dire quello che si risolve tacere manco le stelle, che inclinano con modi lontani ponno sforzare perche nel senso sovente fanno mutanza. Chi segue più il senso che la ragione è soggetto à loro, onde la costellatione che da Luthero cadavero cavò vapori infetti, da Giesuiti nostri che fiorono il suo tempo cavò odorose essalationi di virtù, e da Fernando Cortese che propagò il christianesimo in Messico nel medesimo tempo, ma di quanto è per seguire presto nel mondo io tel dirò un'altra fiata. L'Heresia è opera sensuale come dice S. Paolo, e le stelle nelle sensuali inclinano à quella, nelle rationali alla vera legge santa della prima ragione sempre laudanda. Amen.

Hosp. Aspetta, Aspetta.

G. Non posso, Non posso.

10

Varianten der Handschrift der Wiener Hofbibliothek.

Cod. lat. 6328 f. 223 ff¹⁾.

S. 45. Z. 1—5. cioè Dialogo . . . et Brigida -- Vi. f, dafür hat Vi. in der zweiten Zeile: Hospitalario Genevese Marinario. Z. 9. Trapobana — Trapobana, Z. 19. circulo — circulo e più, Z. 23. al — nel, Z. 25. piano — primo, Z. 34. e — o.

S. 46. Z. 1. due — doi, Z. 4. e di sopra -- f. Z. 5. si entrano le -- s'entra nelle, Z. 6. si ascende — s'asconde, Z. 7. hanno — vanno; e sono — non sono, Z. 10. edificio — artificio, Z. 13. le — con le, Z. 16. vi — vi sono, Z. 18. fraposto — fraporto, Z. 46. di Pittagoria — di Pittagorici; le muraglia — le muraglii.

S. 47. Z. 5. ordinarii — ordinati, Z. 7. e minerali — f., Z. 17. generarsi — di generari, Z. 20. ricci — rizzi, Z. 21. sapersi — sapere, Z. 25. tutte — tutte le sorti, Z. 26. e virtu — et virtuti, Z. 30. ancora — anco di, Z. 32. e l'inventioni -- et gl'inventori, Z. 37. sapevano — non sapeano, Z. 43. habbiano — habbino, Z. 44. in modo — di modo.

S. 48. Z. 6—7. non si fa nulla — nulla si fa, Z. 12. di Mogerri — di Mogori, Z. 20. diventà — doventa, Z. 27. sproportionati — spropropriati, Z. 28. à dignità — à dignità propria, Z. 34. nullo — nessuno, Z. 45. inchinato — inclinato.

S. 49. Z. 7. figliuoli — fanciulli, Z. 17—18. meglio riescono — più ben riuscano, Z. 22. in otio — otiosi, Z. 23. servidori — servitori, Z. 33. metafisico — mathematico.

S. 50. Z. 4. può — puo le, Z. 11. che si sa più quì -- come vedi che più; anno — anno qui si sa, Z. 12—13. prova quelli — prova di quei, Z. 14. sappino — sappiano, Z. 15. fondatori — fa Dottori, Z. 18. sappino — sappiano, Z. 28. giorno — girone, Z. 34. come — come si, Z. 42. giorno — girone, Z. 44. negligenti, e nuotano — negligenti e disobbedienti notano.

1) f bedeutet = fehlt.

S. 51. Z. 3. contando — cantando, Z. 7. pianza, e minestra -- pianza et menestra, Z. 11. honore la — honore quella, Z. 13. feste -- feste fanno, Z. 15. mondezza — nettezza, Z. 17. giobbone — giubbone, Z. 20. atellate — attillate. Z. 23. in $\frac{\text{V} + \text{Q}}{\text{V} + \text{Q}}$ secondo la complissione — secondo la complessione, Z. 25. giorno — girone, Z. 27. bucata — bucate, Z. 30. refettorii — refettori, lavatorii, Z. 32. Gironi — gironi (le lor fontane), Z. 33. spiacciono — spicciano, Z. 37. li giorni — gironi, Z. 41. innanzi alli — avanti li, Z. 43. secondo -- secondo che a, Z. 44—45. li provvedono -- f, Z. 47. due — doi, Z. 47. una scarpa al collo — al collo una scarpa, Z. 48. in piedi — li piedi.

S. 52. Z. 4. impotente — impotente et quali membra con quali si confanno, et così sendo ben lavati si donano al coito, Z. 10. pregano Dio del cielo — pregano il Cielo, Z. 10—11. separate sino -- spartati fin, Z. 15. feste — fete, Z. 33. strozzano — scruggono, Z. 36. non altri — con altri. Z. 44. se sono — con altri.

S. 53. Z. 6. ammettano — mettono, Z. 7. Massuto — nasuto, Z. 8. Buio — bieco, Z. 12. vinto dicendo — vinto, Z. 13. Tortilio — Tortelio, Z. 14. nomi — cognomi; da gl' — delli, Z. 26. membra — mostra. Z. 27. imbellarsi — imbellettarsi, Z. 28. manco commodita — commodita manco, Z. 38. Heroine — Heroisce.

S. 54. Z. 1. consente — commise, Z. 2. in mensa — a tavola, Z. 3. all' -- nell', Z. 10. servitii — vitii, Z. 13. giocando — giocando, disputando, leggendo, insegnando, camminando. Z. 18. presumitori — presummitori, Z. 25. servire le cose — servire alle cose, Z. 29. sono — so, Z. 37. zoppo — toppo, Z. 39. materazzi — mattarazzi, Z. 40. ostanto — stanno, Z. 43. arte — arti; militare — mi dirai, Z. 47. Capo — capi.

S. 55. Z. 1. in su — in sie, Z. 3. guardar — guadagnare, Z. 8. palle — balle, Z. 13. non — ne, Z. 15. due — duoi; giorni e — giorno ci è, Z. 20. felici — facili, Z. 28. perdono — perdeno. Z. 37. se è — se; a deliberar — tre hore al.

S. 56. Z. 2. bagaglie et -- bagaglie in mezzo et, Z. 5. zuffa — tuffa, Z. 8. otto e — otto è. Z. 23. l'inimico — il nemico; legno — Cigno, Z. 27. avvinciata — auvinciata; all — nell, Z. 29. affibbate — avvinchiate, Z. 33. entrano — cominciano; con li — a li, Z. 35. per — con, Z. 46. indegno — vile, Z. 48. puo vincere — vincer puo i.

S. 57. Z. 6. sendo — sono, Z. 8. con piacere — compiacere, Z. 11. va guardi — val guardi, Z. 20. attingerli — estinguerli, gaza — grandara, Z. 23. prime — prime ire, Z. 24. più -- poi, Z. 26. nuovo — mano, Z. 36. nelle — nella, Z. 37. niuno — nullo; risparammiare — sparagnar, Z. 39. notare — natate. Z. 46. vecchi, che — vecchi. Non vogliono che.

S. 58. Z. 7. risolvono — risolvono, Z. 17. imbellettano — imbellettano; ma ben l'essercitano. Z. 26. aspettano — osservano, Z. 27. poi hanno — hanno poi, Z. 28. et anatre e papare — et papare et anatre, Z. 33. pura — poca, Z. 35. proprio loro — loro proprio; che huomini e donne — che donne, Z. 37. è

fratelli maggiori — e fratel maggiore; per le montagne — Hosp. le montagne poi, Z. 38. si — f.; nella — la, Z. 39. et — f., Z. 43. ridursi — riducersi; come — come essi; cercano se — cercano sempre sapere s'.

S. 59. Z. 8. grandezza e fermezza — fermezza e grandezza, Z. 12. miele — mele, Z. 13. parendo — parendo che era pur, Z. 14. onde segnava — onde bisognava, Z. 15. occidono — occidendo, Z. 22. bere — beber; in diciannove — nell' x 9, Z. 23. poi — f; cinquanta — cinquant'anni, Z. 26. et — che, Z. 32. alle — alle prime; escano — escono, Z. 34. sciatiche — sciatriche, Z. 37. da — di, Z. 41. sudero leva anco — sudore anco leva, Z. 46. o — o simili.

S. 60. Z. 1. mostra — mostraro, Z. 3. sanar le — sanarle; troveno dove non sono — trovano dove non ci sono, Z. 10. alla — del, Z. 11. paro pagono masi — pari pongon macis, Z. 15. pur — poi, Z. 21. congregano — convengano, Z. 23. dodici — tredici, Z. 26. generatione — generatione e, Z. 28. pria — prima, Z. 29. di poi — dopoi, Z. 34. essi — alli, Z. 40. Rurale — morale, Z. 42—43. Amore sta — Amorista, Z. 44. Podestà il — Podesta il gran.

S. 61. Z. 1. punisce — punitore; e — f. Z. 5. subitanea — subitamente, Z. 9. in torrione — un Torrione, Z. 10. Pro, e Contra — pro et il Contro, Z. 14. si — esso s, Z. 17. lui — esso lui, Z. 18. contra la libertà ò contra Dio — contro à la libertà ò contro a Dio, Z. 19. puniscono — puniscano, Z. 20. quel — quel che, Z. 22. vincano — vinceno, Z. . e sacrificii et emenda — sacrificii amende, Z. 26. un — l'un. Z. 27. da gl' uffitiali — da se alli offitiali, Z. 28. domandando — dimandando; lo liberano — z w e i m a l, Z. 36. un gran — con gran.

S. 62. Z. 8. attaccate — auanti, Z. 14. per li ponti — per le porte, Z. 16. mori — mora, Z. 20. producano — predicano, Z. 22. fra — tra, Z. 28. acemo — facciamo, Z. 34. groppo — gruppo, Z. 39. rappresentationi — representationi, Z. 45. lodano — lo dona; et — o, Z. 46. statua a niuno — à niuno statua; di poi — doppio, Z. 47. chi — che; arte — arti, Z. 48. ò in pace — ò pace.

S. 63. Z. 1. brucciano — brugiano, Z. 3. o — e, Z. 4. quelli mirano donne — quelle mirano le donne, Z. 6. orizzontali — orientali, Z. 7. la sera à reverso — sera a reverso prima à Ponente, poi à Levante poi a Setentrione poi ad austro, et replicano sole un verso, Z. 14. Distinguono — distinguono, Z. 15. Credo — Credono. Z. 16. equinottiali — Equinozii, Z. 17. per — pare, Z. 18. Misurano — misurarano, Z. 21. Filolao — filosofo, Z. 23. l'istesse — le stesse; contare — cose contate, Z. 24. ma — f.; cercano — cercano assai importa — importa à, Z. 26. quel — quello; del sole, e della luna — sole et luna, Z. 35. l'valore — l'-calore; l'altare — l'altare e, Z. 39. come — come in, Z. 40. cielo e — cielo et che, Z. 42. e si — et, Z. 45. da — di, Z. 46. velocemente — velocemente in.

S. 64. Z. 3. dicano — dicono; e quando — quando, Z. 4. dirette — dritti, Z. 6. farle — farli. Z. 9. prese forza — prese per forza, Z. 13. e poi s'alza — et par salire; due — doi; principii — principii fisici, Z. 15. e'l — e il. Z. 15. unir l'aere con — unir con l'aere, Z. 19. lui — loro, Z. 20. anteprovisti

— anteprovisti, Z. 21. Signore — signore et, Z. 25. anche — anco, Z. 27. quello — quel, Z. 29. il niente ne dentro ne fuori del mondo è — niente ne dentro nel fuori del modo è, Z. 31. Dio et il niente che e Dio — Dio, Z. 33. si faria, dunque — si faria se fosse dunque, Z. 34. pero da — pero il peccatore si dice annichilarsi, et il peccato ha; volere — colere, Z. 36. mettono — si pongono, Z. 39. Amore — f. Z. 40. conoscano — conoscono; à Regno — al modo; non — non hebbero, Z. 42—43. hanno . . . non essere — pendono dal non essere, Z. 47. di lui, perche — di lui (se non per noi) non per lui.

S. 65. Z. 1. peccare — peccato, Z. 5. raccontarei gran cosa — raccontaria gran cose, Z. 8. reggono — reggono's; buoni — per buoni; patono — patino, Z. 9. regnano — regono; loro, perche — loro, Z. 11. Talche — Dalche; sia — sia stato, Z. 12. giravano prima — prima girano, Z. 14. e che — et, ma à — ma, Z. 15. primo ð e poi — primo resse ð bene e poi, Z. 17. variano — variano, Z. 22. colpa — ma da figli al padre torna la colpa, Z. 25. due punti cioè — doi punti, Z. 35. genti — genti noi, Z. 36. damo — danno, Z. 38. seguano — seguono, Z. 39. aggiugne — aggiunge.

S. 66. Z. 1. O — O se; dicano — dicono, Z. 2. Hebrei — d'Hebrei; et altre — e d'altre, Z. 7. e — de, Z. 10. arte — arti, Z. 12. valore — volare, Z. 18. suolo — secolo, Z. 25. V. Signoria — V. S. 27. in — f, Z. 31. stampe — stampe et, Z. 38. e quante cose — e quanto, Z. 39. navigatione — negation, Z. 40. obliquati — obliquitati; Polviariati — poluiariati, Z. 41. remerrso — immenso, Z. 42. doppio — doppio la, Z. 43. dipoi — di puo, Z. 48. hore di tormento — hore.

S. 67. Z. 2. sovente — souamante, Z. 4. fiorono — fiorirono, Z. 5. propagò — promulgo, Z. 8. nelle — nelli.

* * *

Über das Verhältnis der hiermit wiedergegebenen Abschriften zu der Ausgabe Solmis müssen einige Worte genügen.

Solmis Ausgabe trifft in rund 160 Fällen einer abweichenden Lesart mit der Wiener Abschrift, 120 mal mit der Vaticanischen zusammen; in etwas über 120 Fällen bietet er einen von den beiden abweichenden Text. Es wäre müßig darüber Vermutungen zu äussern, ob der Herausgeber hauptsächlich einer von den ihm zur Verfügung gestandenen Abschriften gefolgt ist, oder ob er, vielleicht gestützt auch auf Adamis Ausgabe, zwischen den ihm vorliegenden Recensionen eklektisch verfahren ist. Auch will ich die inhaltliche Bedeutung der von mir verzeichneten Abweichungen nicht überschätzen und gebe zu, dass Adamis Ausgabe als Stütze in vielen Fällen brauchbar ist. Aber nicht immer. Dies beweisen schon die Varianten aus 1623, die Solmi selbst fast auf jeder Seite anführt.

Ich will ausserdem auf einen Fall verweisen, wo mir Adami nicht genügt. S. 33. 11. hat Solmi, ebenso Adami Th. C. Realis philos. etc. S. 349, eine Zwischenrede (Mar. und Hospit.), die die beiden von mir mitgeteilten Handschriften nicht aufweisen: ich bin geneigt darin ein Zeugnis für die ursprünglichere Lesart meiner Handschriften zu erblicken. Untrüglich ist dieser Schluss nicht, aber auch nicht mit der Lesart Adamis, oder mit bloss theoretischen Gründen abweisbar.

Bei einer zu erwartenden kritischen Ausgabe wird es demnach unerlässlich sein, alle erreichbaren Abschriften sorgfältig zu vergleichen und nach dem Ergebnis des Vergleichs einzuschätzen, um den ursprünglichen Text möglichst zu erreichen. Auch scheinbare Kleinigkeiten haben zuweilen grosse Bedeutung. Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass sich so gar Campanellas Autograph einfinden wird, wie das z. B. — nach den Angaben dieser Arbeit — bei *Monarchia Messiae*, z. Th. auch bei *Remiscentur* und *Monarchia di Spagna* der Fall war. Solmi gebührt trotz Allem für seinen Versuch viel Anerkennung; hoffentlich wird es gerade ihm vergönnt sein, bei einer zweiten Ausgabe alles das nachzutragen, was man in der uns vorliegenden bedauernd vermisst. Vielleicht wird er dann als bedeutendes Gegenstück zur *Città* das *Sommario* aus den Prozessakten mit zum Abdruck bringen, und so auch den historischen Commentar zu der im Gefängnis geschriebenen Staats-Reformschrift des revolutionären Mönches allgemein zugänglich machen. Ich habe darauf (vgl. oben S. 21) sehr ungern verzichtet, denn es ist ein Schriftstück, dem bei einer richtigen Beleuchtung der Genese der Schriften Campanellas die allererste Stelle gebührt.

Berichtigungen und Ergänzungen.

Zur S. 3.

Die erste Zeile in dem Citat aus *Amabile* (Opere V. 297) soll lauten:

... i (nicht „le“) *fonti migliori*, per determinar in un modo (nicht „in modo“).

Ausserdem möge zu diesem Citat Folgendes nachgetragen werden.

1. An den von mir ausgelassenen und deshalb mit Punkten bezeichneten Stellen wird der Wert des Schreibens Campanellas an Scioppius (aus dem J. 1606) betont, das *Amabile* später selbst in verbesserter Form neu herausgegeben hat (Opere IX. 56—65).

2. Nach der Erwähnung des Memorials, das Baldacchini herausgegeben, sagt noch *Amabile* „e in generale tutte le lettere del Campanella scritte durante la prigionia“. Wie *Amabile* das, was ihm zugänglich gewesen, ausgebeutet hat, habe ich S. 2. und 3. ausdrücklich anerkannt.

Zur S. 5 und 6.

Den von Centofanti nicht vollständig abgedruckten Brief Campanellas an den Kard. St. Giorgio hat *Amabile* in vollem Wortlaut veröffentlicht (Opere VI. 596—602). So ist uns auch der Teil dieses Briefes zugänglich geworden, der die Nachricht über seines Verfassers Schriften enthält. Centofantis Behauptung, dass diese Versprechungen mit denen, die sich in den von uns eingehend berücksichtigten Briefen an den Kard. Farnese finden, identisch seien, trifft im Grossen und Ganzen zu, nicht aber in allen Einzelheiten, wie dies später erhellen wird.

Zur S. 9 ff.

Herr Prof. Tocco macht mich auf einige Stellen des Memorials aufmerksam, die keinen guten Sinn ergeben. So: S. 9 Z. 7; S. 12 Z. 3—5. — Doch erweist sich der Abdruck der Vorlage als ein korrekter, und es ist daran nach den S. 9 mitgeteilten Grundsätzen (und auch nach der Meinung des H. Prof. T.) nicht zu ändern. Nach dem Wort *volontà* (S. 9) hat allerdings die Vorlage ein Komma.

Zur S. 15. Nr. (16) macht H. Prof. T. die Conjectur, ob statt *un latino* nicht „in latino“ zu lesen sei. Beim Abdruck selbst hatte auch ich diese Möglichkeit erwogen, doch schienen mir die Schriftzüge mehr für „un“ zu sprechen. Volle Sicherheit würde uns das Auffinden der betreffenden Schrift in den beiden daselbst genannten Sprachen bieten.

Zur S. 10 ff.

In der Registrierung der Einzelheiten des eben erwähnten Schreibens an den Kardinal Farnese, sind mir einige Unebenheiten unterlaufen, die, wenn auch inhaltlich belanglos, hiemit verbessert werden mögen.

1. Die auf Versehen beruhenden Bezeichnungen *K I* und *K II a* haben identischen Sinn und sollen nur einen Unterschied von *K II b* repräsentieren.

2. Im Verzeichnis selbst (S. 13 ff.) habe ich die im Schreiben an den Kardinal selbst fehlenden Ziffern nach der Reihenfolge der einzelnen Schriften bis Nr. 6 fortgeführt; — der Gleichförmigkeit halber wären auch diese 6 Ziffern besser fortgeblieben.

Zur S. 14.

Unter 4 ist auf dieser Seite „La Monarchia del Christianesimo“ verzeichnet, u. zw. auch nach dem Schreiben an den Kardinal Farnese, wo die Bemerkung steht „la tiene il Cardinale S. Giorgio“. — Begreiflich findet sich diese Bemerkung im Schreiben an Kard. S. Giorgio nicht, dafür lesen wir daselbst: „di cui donnai a V. S. Illma li primi fundamenti, che ancora non havevo proceduto nelle leggi e profezie, ma solo per historia politia e natura“ (Amabile O. VI. S. 600).

Ferner ist, ausser einigen stilistischen Verschiedenheiten in den beiden Schreiben zu merken, dass in dem Verzeichnis

an den Kard. Farnese nach der Schrift *de insomniis* die Schrift *de arteriis* folgt, in dem Schreiben an S. Giorgio dagegen die Schrift: *de phil. nat. compendium*.

Zur S. 23 ff.

Von Nr. 2 findet sich ein bisher näher nicht untersuchtes Exemplar in der herzogl. Bibliothek von Wolfenbüttel, Aug.-Handschr. 2488. 6. f. 203—262.

Der Titel lautet nach dem Katalog:

„Scuola del primo senno, aperta da Fra Tomas Campanella, sevo di Dio et unico maestro della detta scuola. Lettera del maestro ad un suo scolare. Epilogo di quel che della natura delle cose há filosofato F. Tommaso Campanella sono (sic) di Dio.

S. 23. Anm. 1. Zeile 2 ist folgender Druckfehler zu verbessern: „trova (nicht trovi) con la (nicht le) data (nicht dato)“.

S. 25 ist Zeile 11 „von 37 Discorso“; deutlicher, wenn es 37^o Discorso geschrieben wird.

S. 43. ff. Aus den Ausführungen über die Wiener Handschrift folgt schon, dass sie hier nicht so genau wiedergegeben werden kann, wie die Vaticanische. Trotzdem will ich noch ausdrücklich darauf verweisen, dass ich auch die Abweichungen in der Schaffung neuer Alineas nicht vermerken konnte. Danach sind also die Varianten (S. 68—71) nur von relativem Wert.

S. 51 u. ff. Die astronomischen Zeichen finden sich nicht in unzweifelhafter Deutlichkeit vor: deshalb gebe ich in folgendem zu jeder Stelle die Transcription nach Solmis und wo nötig auch Adamis Ausgabe hinzu.

S. 51.

Z. 23. 24.

Solmi: in Cancro, Ariete, Libra e Capricorno.

Adami: Arietem et Cancrum et Libram et Capricornum.

S. 52.

Z. 12. ff. . . .

Solm. tempo che Mercurio et Venere . . . mirate da Giove . . . e de Saturno et Marte . . . guardano che Saturno o Marte.

Ad. Praesertim sol el luna, quae sepissime Aphetae sunt, Virginem in horoscopo amant.

Bei Solmi ist in diesem Zitat ein kleines Versehen betreffs der Zeile des Textes, zu der es gehört.

Z. 17.

Solm. con oppositione et quadrato.

Z. 20.

Solm. principe Marte o Saturno.

S. 58.

Z. 26.

Solm. aspetto di Marte et Giove; per li bovi Toro per le pecore Ariete.

A d. ebenso.

S. 59.

Z. 2.

Solm. in Marte, et Giove in Leone orientale dal Sole; e Mercurio e Venere in Cancro.

A d. ebenso.

Z. 3. satellitio . . .

Solm. Marte nell Sagittario in quinta.

A d. ebenso.

Z. 4. 5. e la . . . aspetto . . .

Solm. Luna in Toro . . . Mercurio et Venere.

A d. ebenso.

Z. 5: stava . . .

Solm. Stava Saturno entrando nel Leone.

Z. 6. à . . .

Solm. Marte et al sole; la Luna.

A d. Saturnus quartam appetebat domum, nil tamen laedens Solem aut Lunam, sed stabiliens fundamenta erat, Fortuna cum Algol erat in decima.

Z. 7 et . . .

Solm. Et Mercurio sendo in buon aspetto della Vergine.

A d. ebenso.

Z. 9. 10 in . . .

Solm. in Vergine el ne la congiunzione magna.

A d. in Vergine ipsum praestolari, et coniunctionem.

S. 62.

Z. 38.

Solm. in Cancro et Libra in Capricorno et Ariete.

A d. ebenso.

Z. 39. ogni . . .

Solm. ogni congiunzion magna et apparizione di Luna. A d. singulis Pleniluniis et Noviluniis.

S. 63.

Z. 20. pure . . .

Solm. pure il capo del Drago.

A d. quando etiam caput Draconis.

Z. 43. in . . .

Solm. in congiunzione et opposizione.

A d. in opposizione nedum in coniunctione.

S. 65.

Z. 15. primo . . .

Solm. prima resse Saturno bene e poi Giove.

A d. Saturnus primo bene regnavit ac deinde Jovem minus bene.

Z. 18 sia . . .

Solm. sia di Mercurio se bene le congiunzioni magne.

A d. „videri Mercurio, tametsi a magnis coniunctionibus intervaretur“.

S. 66.

Z. 6. di . . .

Solm. di Mercurio . . . congiunzioni . . . in Cancro.

Z. 7 e . . .

Solm. e per Marte . . .

Z. 8—9. entrando l'asside di . . . sara gran.

Solm. entrando Saturno in Capricorno et Mercurio in Sagittario et Marte in Vergine, dopo la prima congiunzione magna e visioni die nuova stella in Cassiopea.

A d. in trigono Cancri, abside Mercurii Scorpionem percurrente, hae mirabiles inventiones acciderunt a Luna et Marte . . . At cum mox intraverit Saturni absis in Capricornum et Mercurii in Sagittarium el Martis in Virginem post primas synodos magnas et visionem novae stellae in Cassiopea.

Z. 14. ma . . .

Solm. ma Cancro è segno femminile di Venere et Luna —

A d. ebenso.

Z. 21. maledici . . .

Solm. maledici. Il trigono di Marte et Giove Venere et la Luna.

Ad. ob Martis trigonum et hospitium Mercurii Apogeo praestitum et ob Venerem et Lunam.

Z. 26 ☿...

Solm. Cancro e Scorpione.

Ad. Cancer et Scorpio praeualet.

Z. 17. ☿... hanno.

Solm. Cancro (esaltatione di Giove... e di Marte trigono) si come per la Luna et per Marte et Venere.

Ad. trigonus Cancri (quia tropicus est et exaltatio Jovis et Apogeu Solis, et Martis trigonus) veluti per Lunam et Martem et Venerem.

Z. 30. et per ... stampe

Solm. et per Mercurio et Marte et Giove stampe.

Ad. et per Mercurium et Martem typographiam.

Z. 33. per 4...

Solm. per Giove... per la Luna e per Marte.

Ad. Christianismus per Jovem et Solem secta Setifi, per Lunam et Martem. In Persidi autem... per Venerem et Jovem.

Z. 36. a...

Solm. a Marte et alla Luna inclinate.

Ad. ex Marte et Venere et Luna.

Z. 37. per...

Solm. per Sagittario e Leone.

Ad. ebenso.

Z. 43. la...

Solm. la congiunzione magna, et gli eclissi, che seguono poi in Ariete in Acquario.

Ad. post synodum magnam in Ariete et Libra.

Die Signatur der beiden zum Abdruck gebrachten Texte ist folgendes nachzutragen:

S. 9. als Zeile 3: (Cod. Vatic. 8193 f. 715 ff.).

S. 45. Z. 1 ist nach den Worten Codex Ottobonianus die Ziffer 791 hinzuzufügen.

Inhaltsübersicht.

Einleitung.

Die Schwierigkeiten und die praktische Bedeutung der Aufgabe. Die bisherigen Bemühungen um deren Lösung und das Neue in der vorliegenden Untersuchung. S. 1—3.

I.

Die bisher bekannten Memoriale Campanellas über seine Fähigkeiten, Pläne und Schriften und zwar die von Centofanti (aus 1606), von Baldacchini (aus 1611) und von Eyssenhardt (aus 1611 und 1618) herausgegebenen. Charakteristik eines bisher unbekannt gebliebenen Memorials aus 1609. S. 3—8. Text des letztgenannten Memorials (Cod. Vatic. 8193) mit Hinweis auf die Parallelen aus den übrigen bereits gedruckten. S. 8—17. Bibliographischer Ertrag des Vergleichs: Drei Titel bisher unbekannter Werke Campanellas. S. 18—20. Das Memorial aus 1618 und die Bedeutung der Schrift „Reminiscentur“ für die Begründung der Propaganda. S. 20.

II.

Die Campanella-Handschriften als Zeugen über die Entstehung der folgenden Werke Campanellas. S. 20—21. De sensu rerum. S. 21. Physiologia. S. 23. Discorsi alli Principi d'Italia. S. 26. De Belgio subigendo und Monarchia di Spagna. S. 27—29. Articuli prophetales. S. 29. Aphorismi politici. S. 30. Monarchia Messiae. S. 31. Atheismus triumphatus. S. 32. Reminiscentur. S. 33—34. Andere, flüchtig eingesehene, minder wichtige Schriften. S. 35—36. Der Ertrag der Untersuchung für Campanellas Geschichte. S. 36—39.

A n h a n g.

Zur Textüberlieferung der Città del Sole.

Allgemeines über die verschiedenen Bearbeitungen der Città. Die 3 Rezensionen nach Amabile. Solmis Ausgabe der Urform. Die Mängel der Ausgabe. Die Vermehrung des handschriftlichen Materials durch die Mitteilung zweier bisher unberücksichtigten Cittàabschriften. S. 41—44. Text der Abschrift des Cod. Ottob. 791. S. 45—67. Varianten der Wiener Abschrift. S. 68—71. Ein flüchtiger Vergleich der beiden Abschriften mit der Ausgabe Solmis. S. 71—72. Berichtigungen und Ergänzungen. S. 73—78.

Nachtrag zu der Abhandlung „über die Genese der Schriften Thom. Campanellas“.

Zur S. 20—72 ist folgende kurze Beschreibung der Handschriften der Königlichen Bibliothek in Berlin nachzutragen. Die Handschriften, auf die ich erst in der letzten Zeit aufmerksam geworden bin, stammen¹⁾ zum grösseren Teil von einem venezianischen Staatsmann, der unter Urban VIII. und Innocenz X. Gesandter in Rom gewesen ist und sich diese Bände zu eigenem Nutzen und Vergnügen gesammelt hat.

Ausser den beiden Bänden ist noch als sehr interessant anzuführen der Codex ital. Q. 54 betitelt: Quatro Opere di Fra Tommaso Campanella Seruo di Dio. Copiate in Siena di Toscana l'Anno 1625, weil er zu den sehr seltenen Campanellahandschriften gehört, die ein Datum aufweisen.

In Bezug auf Campanella ist die Kön. Bibliothek in Berlin auf diese Weise zu einer Sammlung von Handschriften gelangt, die an Werth, soviel mir bekannt, alle anderen deutschen Sammlungen übertrifft.

Wir fügen nun die einzelnen Schriften, soweit es geht, in die oben S. 21 und ff. stehende Reihenfolge ein²⁾.

Zur S. 21.

Von der Schrift *de sensu rerum* finden wir den vierten Teil im

MS. ital. fol. 148, f. 2139.

1) Nach Wilken, Geschichte der Kön. Bibl. in Berlin. S. 53. Zu dieser Sammlung gehören die beiden Bände *MS. ital. f. 24. 25.*

2) Die Verschiedenheit des Druckes ist im Folgenden nicht durch den Befund der handschriftlichen Vorlagen bestimmt.

Della Magia in c6mune, et sue divisioni di
fra Tomaso Campanella Dominicano.

Cap. Primo:

„Magi s'appellauano gl'antichi savii . . .“

f. 2292:

„Essere necessaria l'Astrologia al mago buono, et la sua
forza. Cap. XVIII“.

Das Caput und die Schrift 6berhaupt endet S. 2318.

„. . . chi mira li simboli tutti intende il tutto“ „Il fine“.

Zur S. 26 finden wir die

Discorsi a principi d'Italia che per bene loro, e
del Christianesimo non deuno contradire alla
Monarchia di Spagna, ma favorirla, e come del
sospetto di quella si possono guardare nel Pa-
pato, e per quella contro Infedeli, con modi veri,
e merabili.

a. *MS. ital. Q. 54. f. 22.*

Discorso Primo:

„Gl'Historici, e Poeti d'Italia tutti . . .“

f. 41. a. Discorso Undecimo:

„Vero rimedio e di fare un Senato . . .“

f. 42 (Schluss des XI. Discorso):

„. . . Roma, e di Christo Dionostro“.

b. *MS. ital. fol. 24. f. 741.*

Der Titel ebenso wie oben, nur noch dazu:

Fatti per Fra Thomaso Campta Dominicano.

Discorso primo:

wie oben, nur statt *e* hier *et*.

f. 777. Discorso XI:

„Vero rimedio dunque e fare in Roma . . .“

Excip. f. 778:

„. . . e gloria d'Italia“. —

Es finden sich hier nach dem Schlusspunkte noch 2 wei-
tere Zeilen.

Zur S. 27 ist anzuf6hren:

Monarchia di Spagna. U. zw. ist sie in drei Exemplaren
vorhanden.

a. *MS. it. Q. 54. f. 97. ff.*

Discorsi Sopra la Monarchia di Spagna di
Tommaso Campanella.

Proemio:

„Caminando da Levante . . .“

f. 196 a.

Della Nauigatione. Cap. 32.

Numerierte Abschnitte bis 5.

Schluss: „A VS. con questo baccio le mani e
meritati honori. Finis“.

f. 170. Della Fiandra, e Germania bassa. Cap. 27. hat
29 Ratschl6ge, der letzte endet:

„perche la pace disarmata e debole“.

b. *MS. ital. fol. 48.*

Discorsi della Monarchia di Spagna Fatti da
Fra Tomaso Campanella nell' Anno . . . (ausradiert)
e dell' et6 sua XXX-mo.

Der Band ist ohne Paginierung.

Cap. XXVII:

29 Ratschl6ge. Schluss des Caput: „nel gouerno francese
di fuori“.

Letztes Cap. Della Navigatione (Cap. XXXII.) excip. „e
meriti honori . . . Il fine“.

Darauf folgt ein leeres Blatt, dann eine neue Paginierung
mit 233.

c. *MS. ital. fol. 24. f. 490.*

Discorsi della Monarchia die Spagna. Di fra
Tomasso Campanella.

Proemio:

Auch in diesen, wie in den vorigen, wird der Konvent
„de Stilo“ erw6hnt.

f. 629 a.:

Della Fiandra et Germania bassa. Cap. XXVII.

Hier ist schon das, was in den beiden anderen Ausgaben
als Pct. 29 geraten war (die Waffen nicht in die Hand zu
geben), als Pct. 30 enthalten.

f. 670. Della Navigatione. Cap. XXXII. excipit:
680a. „... et meritati honori. Laus Deo“.

Zur S. 30.

Von den **aphorismi politici** hat die Kgl. Bibl. 3. Abschriften:

a. *MS. ital. fol. 21. f. 77.*

Cento cinquanta Concetti Methodici dell' Universa scienza Politica di Frà Thomasso Campanella.

1. Nessuno domina etc.

f. 115 bricht das Werk mil 148 ab. Beginn: „Overo manche perche“, Ende: „gli Grisoni, e gli Suizzeri“.

f. 115a ist fast ganz, 116, 116a sind ganz leer.

b. *MS. ital. fol. 148. f. 2015.*

Aphorismi, ovvero Precetti Politici di Fra Tomaso Campanella Dominicano.

1. Niuno domina.

Hier auch nur 148.

2137. 148 inc. „ouero manco“, 2138 excip. „i Grigioni, et Suizzeri. Il Fine“.

c. *MS. ital. Q. 54, f. 2.*

„Axiomi, o Ammaestramenti Politici cosi per parole, universali della Dottrina Politica, come fondamentali alla Monarchia di Spagna.

1. Nessuno domina.

f. 210.

149. inc. „O uero manca...“

20b. excip. das Cap. und die ganze Schrift: „i Grisoni, e li Suizzeri“.

Zur S. 31 hat die Bibl. zwei Abschriften:

MS. ital. Q. 54, f. 44.

Fondamenti, e Regole Generali di tutte le Sig-rie e tristi **Dominii**, et Buoni, Migliori, et Ottimi, et dell Univesale **del Messia**.

Della Filosofia Divina, et humana conosciuti.

Capitolo Primo (ohne nähere Bezeichnung).

f. 1. „Signore vero, et assoluto, ... e come piace a lui“.
— 29 mit Zahlen versehene Punkte (aber die übrigen Kapitel haben den Text ohne Zahlen).

f. 49.

Che il Regno, e Sacerdotio, stiano in un soggetto ottimamente secondo Dio, secondo chi regna, et secondo i Populi.

Capitolo Secondo.

f. 92.

In che consista la riforma delli Dominii humani fatta dall' Evangelio, et commessa a San Pietro et suoi Successori.
Cap. 15.

f. 93a.

Diciannoue altri Auuertimenti (als gehörte es noch zu der Schrift selbst).

1. „E pazzia sdegnarsi con quelle persone, con le quali per la grandezza loro patire et simulare“.

f. 95a.

(Es fehlt die Zahl vor 19, ist aber gefordert): „Dice il proverbio, che il filo si rompe ... s'ha piu rispetto all' interesse, che al debito“. Finis.

MS. ital. fol. 24, f. 357.

Compendio della Monarchia del Messia, et delle Ragioni del Dominio ecclesiastico capo, e di tutti i Principi membra di TC.

„Dove con filosofia... discordie dei Principi“.

„Con un discorso ... hanno scritto“.

f. 358. Fondamenti — wie in Q. 54.

Cap. I ohne Inschrift, 21 numerierte Punkte.

f. 464a. Cap. XV. Inschrift wie oben, nur nach „Successori“ noch „di mano in mano“.

f. 473a excip. „l'uno per l'altro“.

f. 474. Discorso delle ragioni etc.

Inc. „Per il Caetano“, — Excip. Am Rande die Bemerkung: „Vedi la Monarchia Spagnola“¹⁾.

f. 488a. ... „le figure et historie passate“.

1) Tatsächlich folgt diese im MS.-Bande unmittelbar darauf.

Zum Anhang. (S. 41 ff.).

Unter den Abschriften mehrerer Werke Campanellas, finden wir

MS. ital. fol. 24

auch eine von der **Sonnenstadt**. Angesichts der Sachlage, die ich oben S. 41—44 kurz dargelegt habe, hat diese Abschrift Anspruch darauf, dass sie einst genau geprüft und verwendet werde. Meine Notizen darüber halten sich in den Schranken, die in meinem Anhang selbst gezogen sind. War es mir s. Z. aus typographisch-technischen Gründen schwer, parallel mit der Vaticanischen Recension Solmis Lesarten anzuführen, so kann ich auch nicht daran denken, hier die Abweichungen der Berliner Handschrift von den übrigen aufzuzählen. Es mögen einige Worte zur Charakteristik ausreichen.

Die Abschrift scheint sowohl von der Wiener, als auch von der Vaticanischen unabhängig zu sein, da sie manche charakteristische Worte mit dieser, andere mit jener gemeinsam hat¹⁾;

z. B. zu S. 45, Z. 9 hat B. Taprobana

S. 48, Z. 12 „ „ mogori

S. 53, Z. 6 „ „ nasuto

S. 66, Z. 18 „ „ secolo etc.

Es sind ferner Korrekturen darin, die die Abschrift dem von uns abgedrucktem Texte näher bringen. Von sonstigen sprachlichen, orthographischen Eigentümlichkeiten erwähnen wir nur: dass B. consequenter Weise

et schreibt (statt e des Vat.);

ph — statt f des Vat.;

im Hiatus erfolgt eine Elision am Ende des ersteren Wortes. — —

Dass sich die Sprechenden ablösen, wird nicht stets mit neuem Alinea bezeichnet.

Ausser den von mir in der vorangehenden Arbeit selbst besprochenen Schriften Camps. besitzt die Königl. Bibl. in Berlin noch zwei, die noch mehr als die bisher angeführten unsere Kenntnis seiner Wirksamkeit bereichern. Sie gehören zu den von Amabile publizierten kleineren Schriften (vgl. o. S. 36), sind aber wegen des in den Abschriften enthaltenen Textes besonderer Beachtung wert.

1) Der Titel ist: „Citta del ☉ Sole di fra T. C.“

Weil noch aus der Zeit vor der Revolution stammend, demnach als eine der jugendlichsten Rezensionen, ist beachtenswert, die im

MS. ital. fol. 25. f. 24

enthaltene Schrift:

Parole universali **dello governo ecclesiastico** per far una greggia, et un Pastore. Secreto al Papa solo.

Questo e Compendio del libro intitolato **il governo ecclesiastico**, il quale resto in mani di Don Lelio Orsino: et io Autore tengo copia in stilo Padria mia —.

(Das Wort Stilo mit anderer Tinte unterstrichen, am Rande die Bemerkung: N. B. Campanella.) —

Nach dem Titel folgen Exzerpte aus S. Bernardus.

„Papa est sacerdos magnus“ etc.; ferner zahlreiche Sprüche über das Thema, der letzte (f. 25)

„quodcumque solueris“ etc.; darauf die Bemerkung:

„Haec, et longe plura explicantur in Monarchia Messiae“.

Darauf folgt:

Proemio e compendio della Monarchia Universale, che sara una Greggia et un Pastore con felice uita in Terra. Cap. 1.

f. 47 a. Del Tesoro ecclesiastico per la Monarchia.

Cap. XVI.

f. 49. De Prelati et de . . . Cap. imperfetto.

f. 49 a. De Vescovi.

f. 50. Cap. Imperfetto.

f. 51. die Schrift schliesst: e se non si fá comme scrissi peritum (sic).

Bekanntlich hat Amabile die Schrift in einer späteren Bearbeitung aus einem Codex Barberinianus herausgegeben. (Opere IX, Doc. S. 75 ff.).

Der Titel lautet daselbst:

„Discorsi universali del Governo . . .“ und nach „Papa solo“ folgen da noch die Worte: „con modi non soggetti alla contraddittion de Prencipi. Compendio del originale“.

Trotzdem sich auch diese Schrift nur als ein Compendium des Originals einführt, zeigt sie jedenfalls eine bedeutende Erweiterung der in Berlin befindlichen Handschrift. Nicht nur der Text der einzelnen Capitel, auch die Zahl die-

ser beweist es deutlich, dass wir es darin mit einer späteren Bearbeitung zu tun haben.

Die zweite hier noch zu nennende Schrift finden wir einzig hier in vollständigem Wortlaut. In:

MS. ital. fol 24, f. 681

finden wir in Abschrift: **Dialogo Politico Sopra i Rumori di Francia** Tra il Rè la Madre, et il fratello, l'anni 1631, 1632, 1633.

Incip. „L'altro hieri un mio amico udi parlare fol. 740 a excipit: „. . . et li bagio le mani da Eutropia.“

Der Text ist anscheinend besser, jedenfalls vollständiger als der von Amabile veröffentlichte; ferner ist Amabiles Dattierung¹⁾ der ganzen Schrift ins Jahr 1632 nach dem Titel in unserem Codex jedenfalls irrig.

Der Text bei Amabile IX, bis S. 201 und im Berl. MS. Ital. bis fol. 714 sind im Ganzen verwandt.

Nach den Worten „Rispose il francese.“ „Imperochè l'ambitione humana è vastissima“, (Amabile S. 201 unten) hat die Berl. Abschrift eine kleine Zutat.

Amab. S. 202 und Berl. S. 714 b. geben den Schluss dieser Rede des Franzosen abweichend wieder.

Darauf (auf der S. 202) gibt aber Amabiles Text keinen guten Sinn, denn der Franzose beginnt von Neuem zu sprechen; dagegen lässt der Berliner auf die Rede des Franzosen (S. 715) einen Venetianer Antwort erteilen (diese fehlt bei Amabile). —

Amabile 202 — Berl. 715 a sind von den Worten: „Il francese“ an wieder übereinstimmend.

Amabile 203 ist die erste Zwischenrede des Venetianers sehr kurz; vgl. Berl. 717 b. 718.

Sonst stimmen die Texte im Grossen und Ganzen überein aber eine vollständige Ausgabe dieser publicistischen Schrift müsste die Berliner Handschrift zu Grunde nehmen.

Inhaltlich ist die Schrift von Interesse, weil sie des Verfassers Übergang auf die französische Seite ziemlich deutlich zeigt, u. zw. so dass darin auch die Monarchia di Spagna erwähnt wird. —

1) Opere, VIII. 453—455, IX. 185.